

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

16./17. Januar 2021 / Nr. 2

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,70 Euro, 6070

Franziskus: Fußballfan von Kindesbeinen an



Der Papst kennt sich mit Fußball aus, machte er im Interview mit einer italienischen Sportzeitung deutlich. Darin blickte er auf eigene Erfahrungen als Torwart zurück und äußerte sich über die heutige Sportwelt. **Seite 7**

Eine große Kampagne in der letzten Amtszeit



Das letzte Jahr vor dem Ruhestand wird für Peter Neher alles andere als gemütlich. Mit einer großen Kampagne will der Präsident des Caritasverbands den Klimawandel und die Corona-Krise sozial gestalten. **Seite 5**

Zauberhafte Miniaturen aus Zingguss



Am Ammersee hat das traditionelle Handwerk des Klein- und Flachzinngießers überlebt. Bei den Firmen Wilhelm Schweizer und Babette Schweizer entstehen zauberhafte Miniaturen wie dieser Hirsch. **Seite 16**

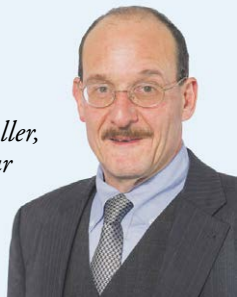
Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Der unwürdige Sturm aufs Kapitol (Seite 29) lenkt den Blick und die Hoffnungen der Weltöffentlichkeit auf den neuen, katholischen US-Präsidenten Joe Biden, der am 20. Januar vereidigt wird. Dabei erinnern sich jene Menschen, die damals schon lebten, auch zurück an John F. Kennedy. Er trat vor genau 60 Jahren das Amt an und war bis zur Ermordung am 22. November 1963 der erste Katholik im Weißen Haus.

Unser „Thema der Woche“ (Seite 2/3) geht der Frage nach, inwieweit sich Glaube und Wirken Kennedys beeinflussten. Auch wenn aus Platzgründen der gemeinsame Kampf mit Martin Luther King zur Befreiung der US-Afrikaner aus der Unterdrückung nicht berücksichtigt werden konnte, so zeigt sich auch so, dass der gesundheitlich angeschlagene und persönlich durchaus nicht immer glaubwürdige Kennedy eine sehr an Werten orientierte Politik verfolgte. Zudem verwirklichte er durch seine mitreißenden Reden den Anspruch, Präsident aller Amerikaner zu sein. Er wurde in der ganzen Welt gehört. Mit wohlgesetzten, mäßigen Worten unterschied er sich wesentlich vom törichtem Geschwätz mancher Nachfolger.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Der Mann, der Amerika einen soll

Wohl nie seit dem Bürgerkrieg 1861 bis 1865 waren die USA tiefer gespalten als heute. Der neue Präsident Joe Biden muss die zerrüttete Nation einen. Kann ihm das Beispiel seines katholischen Vorläufers John F. Kennedy vor 60 Jahren helfen? **Seite 2/3**

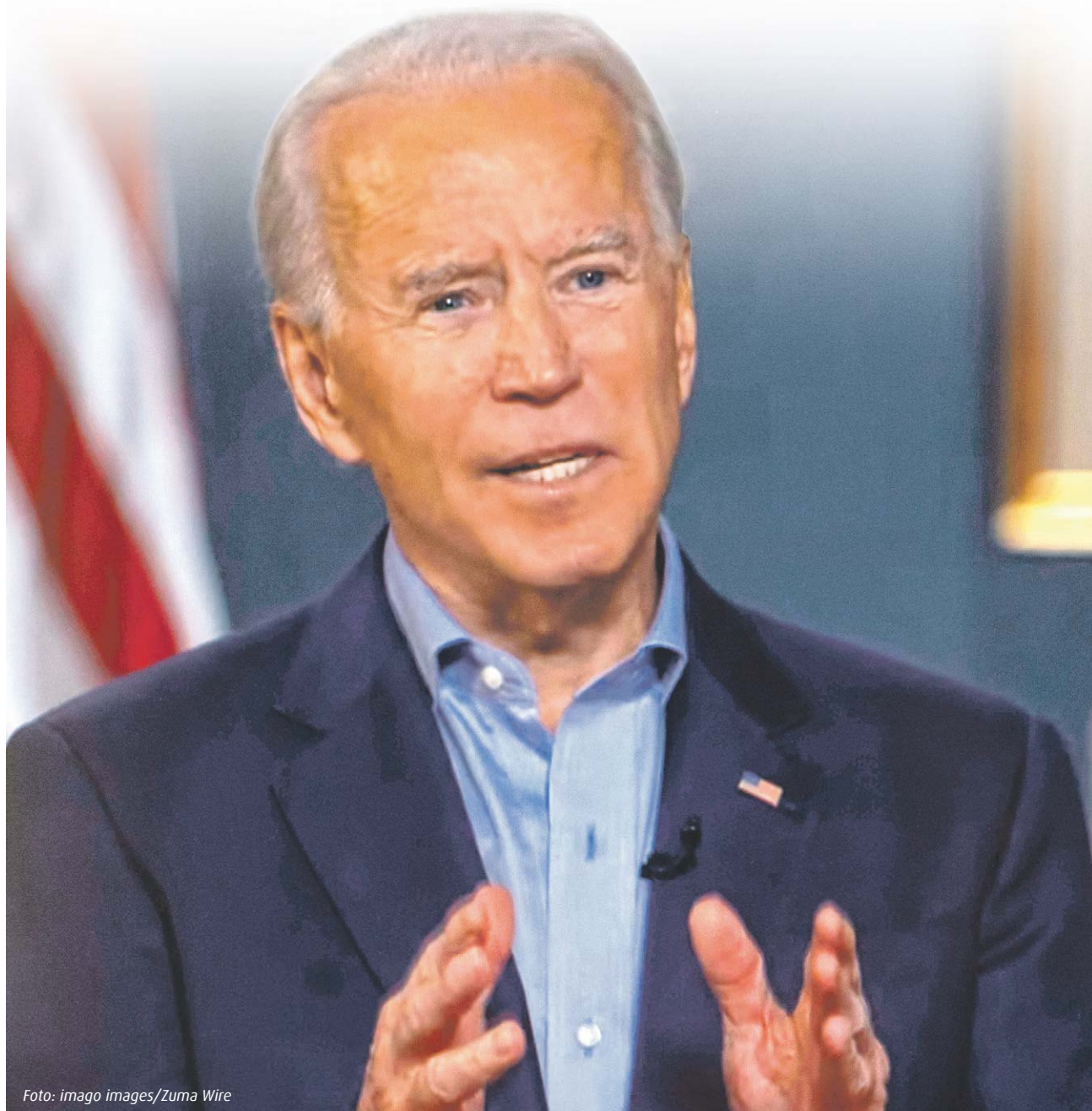
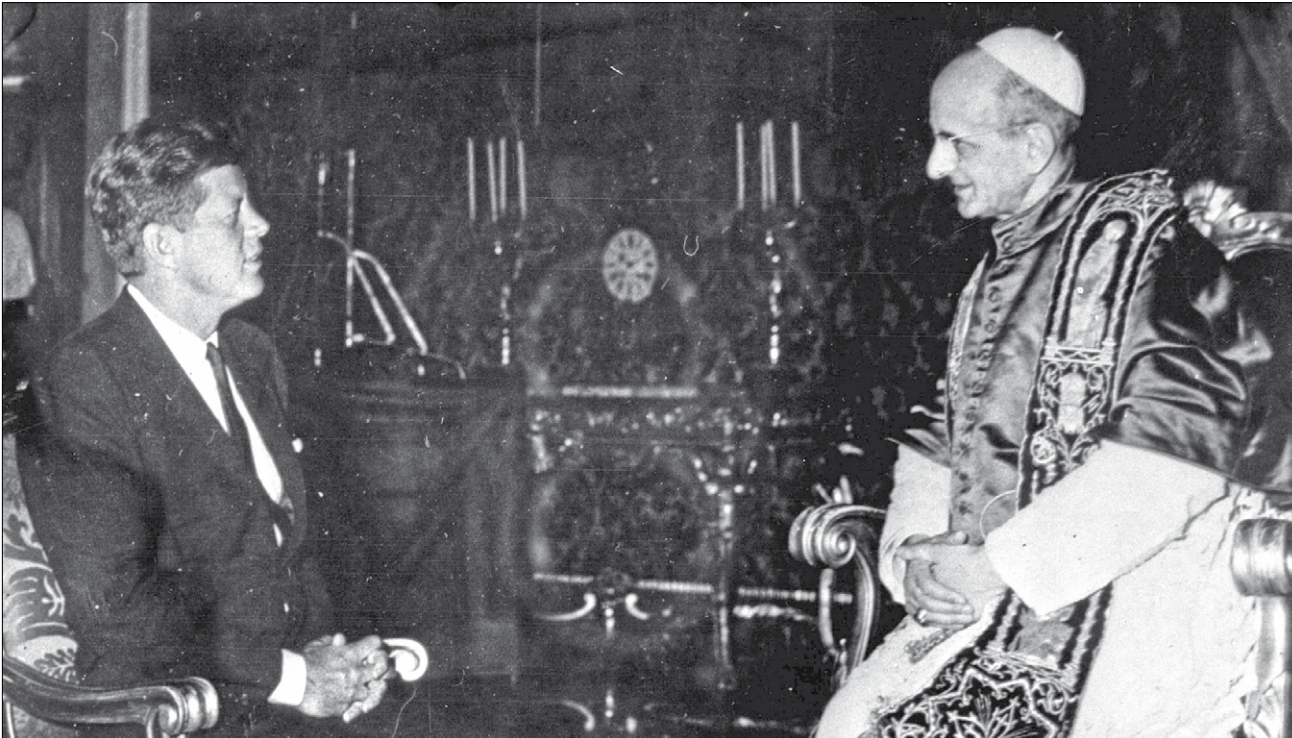


Foto: imago images/Zuma Wire

DIE ÄRA VON JOHN F. KENNEDY

Zufall oder doch mehr?

Der erste katholische US-Präsident betonte stets seine religiöse Neutralität



▲ John F. Kennedy, der einst schon aus der Hand von Papst Pius XII. die Kommunion empfing, wurde am 2. Juli 1963 von Papst Paul VI. empfangen. Dessen Vorgänger, Johannes XXIII., leistete in der Kubakrise einen wichtigen Beitrag zum Weltfrieden.

Am Mittwoch, 20. Januar, wird – erst recht nach den jüngsten Vorfällen – unter den Augen der ganzen Welt Joe Biden von den Demokraten als neuer US-Präsident vereidigt. Der 78-Jährige ist unter 46 US-Präsidenten aus 233 Jahren erst der zweite Katholik. Als John F. Kennedy 1961, vor 60 Jahren, als erster Katholik den Amtseid ablegte (siehe „Die Woche“), war dies ein großes Ereignis. Unser Autor Michael Schmid, promovierter Historiker und Verfasser eines Buchs über Kennedys Militärpolitik, geht der Frage nach: Wie katholisch war der erste katholische US-Präsident wirklich – und was hatte das für Folgen?

„Ich habe die Nase voll von Leuten, die mir unterstellen, ich wollte das Gold von Fort Knox durch Weihwasser ersetzen“, klagte John F. Kennedy, Präsidentschaftskandidat der Demokraten, im Herbst 1960 frustriert über die Kampagne seiner Gegner. Falls er das Kopf-an-Kopf-Rennen gegen Richard Nixon gewinnen sollte, würde er nicht nur als jüngster Präsident der USA vereidigt werden, sondern eben auch der erste Katholik in diesem Amt sein.

„Jack“ Kennedy galt vielen als der geborene Anführer. Der Spross aus



Präsident Kennedy, der erste Katholik im Amt, wurde vielfach als Lichtgestalt wahrgenommen. Dunkle Seiten seiner Person und seines Wirkens blieben weitgehend im Verborgenen.

einer der reichsten und schillerndsten Familien des Landes versprühte jugendlichen Elan, Selbstbewusstsein und Charisma, war mit Tapferkeitsmedaillen und dem Pulitzer-Preis geehrt worden und wollte mit seiner „New Frontier“-Vision den amerikanischen Pioniergeist wiederbeleben.

Nur wenige wussten um seine schweren gesundheitlichen Probleme. Man sah in ihm einen modernen König Artus, der das Weiße Haus zu einem neuen Camelot umgestalten und die fähigsten Persönlichkeiten der Nation um sich versammeln würde. Doch ein Faktor barg das Potential, die vielversprechende Kandidatur zu ruinieren: Kennedys katholische Konfession.

Antikatholische Vorurteile und Repressalien hatten eine jahrhundertalte Tradition in den USA, die sich seit den Zeiten der puritanischen Gründungsväter als zutiefst protestantisches Gemeinwesen betrachteten: Katholiken standen im Ruf, ihren Gehorsam zum Vatikan über das Wohl der Republik zu stellen und keine aufrichtigen Demokraten sein zu können. Das hatte auch mit den immer neuen Einwanderungswellen im 19. Jahrhundert aus Irland, Italien oder Polen zu tun.

John F. Kennedy, genannt Jack, wurde am 29. Mai 1917 in Brookline, Massachusetts, geboren. Sein Vater Joseph interessierte sich nicht sonderlich für Religion; der vielbeschäftigte Geschäftsmann (mit

umstrittenem Ruf) und spätere Botschafter in London überließ die Erziehung seiner neun Kinder der tiefgläubigen Mutter: Rose Kennedy besuchte jeden Tag die Messe in ihrer Kirche St. Aidan. Hier wurde Jack Kennedy getauft und wirkte später als Ministrant.

Rose hatte ein Auge darauf, dass ihre Kinder das Tischgebet nicht vergaßen und bibelfest erzogen wurden. Mit 13 Jahren schickte man Jack für ein Jahr auf die katholische Canterbury Schule in Connecticut. Allerdings begann er zunehmend das Interesse an Religion zu verlieren und spielte sogar einmal mit dem Gedanken, aus der Kirche auszutreten.

Kommunion vom Papst

Von Connecticut behielt Jack immerhin eine prägende Begegnung mit einem Missionar in Erinnerung, dessen Arbeit in Indien ihn zutiefst beeindruckte – als Präsident sollte er mit dem Peace Corps seine eigene Entwicklungshilfe-Organisation gründen. Anlässlich der Krönung von Pius XII. reiste die Kennedy-Familie im März 1939 nach Rom und Jack empfing die Kommunion direkt aus den Händen des neuen Pontifex.

Seinen Einsatz im Pazifikkrieg überlebte Jack nur mit Glück: Als Kommandant des Schnellboots PT-109, das von einem japanischen Zerstörer gerammt wurde, schaffte er es trotz eigener Verwundung, einen Schwerstverletzten zu bergen und seine Crew zu retten. Sein ältester Bruder Joe kam 1944 bei einem militärischen Himmelfahrtskommando ums Leben, und so erbte Jack die vom Vater auferlegte Bürde, eine politische Karriere anzustreben.

Er besuchte noch immer regelmäßig die Heilige Messe, war aber kaum mehr an religiösen Themen interessiert: Er zählte zur Generation der Kriegsheimkehrer, die Amerika politisch reformieren wollten. Jack, der 1947 ins Repräsentantenhaus einzog und 1953 Senator für Massachusetts wurde, bildete mit seiner Frau Jacqueline seit 1953 das glamouröse Traumpaar schlechthin, wie geschaffen, um frischen Wind ins Weiße Haus zu bringen.

Doch als er seine Bewerbung um die Präsidentschaft 1960 ankündigte, dominierte abermals sein Katholizismus die Berichterstattung und erwies

sich bereits bei der Kandidaten-Nominierung als Belastung: Bei einer Radioansprache antwortete Jack auf die Frage, wie seine Religion seine Präsidentschaft beeinflussen würde, er werde die Trennung von Kirche und Staat vehement verteidigen. Alles andere wäre eine Verletzung der Verfassung ebenso wie eine „Sünde gegen Gott“.

Bei den Vorwahlen in Wisconsin ließ einer von Kennedys Wahlkampfmanagern heimlich antikatholische Flugblätter an katholische Haushalte verteilen, und in einer Trotzreaktion wählten die Katholiken von Wisconsin tatsächlich überwiegend Kennedy. Noch schärfer wurde der Gegenwind im Präsidentschaftswahlkampf gegen den republikanischen Kandidaten Richard Nixon. Im Mai 1959 erklärten noch immer 24 Prozent der US-Wähler, ihre Stimme niemals einem Katholiken zu geben.

Evangelikale Prediger überschwemmten einige Bundesstaaten mit antikatholischen Hass-Pamphleten. Am 12. September 1960, einem schwülwarmen Abend in einem Hottelsaal im Zentrum von Houston, trat Kennedy vor ein Auditorium aus 300 der einflussreichsten protestantischen Kirchenvertreter der Südstaaten, die meisten von ihnen Republikaner.

Die Greater Houston Ministerial Association hatte ihn zu einem Test eingeladen: Kennedy sollte beweisen, dass er als Präsident nicht die Marionette des Papstes sein würde. Wobei viele der Evangelikalen Kennedy nicht nur wegen seines Katholizismus, sondern auch wegen seiner liberalen Überzeugungen missbilligten; auch fürchteten sie, ihren bisherigen Einfluss im Weißen Haus zu verlieren.

Katholische „Nachhilfe“

Kennedy nahm die Herausforderung an, obgleich ihn sein Berater Ted Sorensen gewarnt hatte, durch diese eine Rede könne er die komplette Wahl gewinnen oder verlieren. Schnell noch ließ sich Kennedy katholische Nachhilfe durch den Theologen John Cogley geben.

Als er dann in Houston ans Rednerpult trat, war er einmal mehr die Selbstsicherheit in Person: „Ich bin nicht der katholische Präsidentschaftskandidat, ich bin der Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei, der zufällig auch Katholik ist.“ Und: „Sollte diese Wahl auf der Voraussetzung entschieden werden, dass 40 Millionen Amerikaner mit dem Tag ihrer Taufe die Möglichkeit, Präsident zu werden, verloren haben, dann ist diese Nation der eigentliche Verlierer.“

Mit seiner im Fernsehen ausgestrahlten Rede beeindruckte Kennedy ein Millionenpublikum. Lang-



▲ Beim England-Besuch 1963 nahm der Präsident am Sonntagsgottesdienst im Dorf Forest Row in East Sussex teil und plauderte danach mit Pfarrer Charles Dolman.

fristig wirkte sie als Weckruf für eine jüngere Generation katholischer Politiker, darunter John Kerry und Nancy Pelosi. Kurzfristig konnte Kennedy zahlreiche neue Wähler hinzugewinnen, ein entscheidender Faktor beim hauchdünnen Wahlsieg vom 8. November 1960: Bei 68 Millionen Stimmen betrug sein Vorsprung gerade einmal 112 827. Die Katholiken, früher in Republikaner und Demokraten gespalten, unterstützten zu 80 Prozent Kennedy.

Der Gewählte hielt Wort: In seiner kurzen Amtszeit legte er Wert auf eine klare Trennlinie zwischen Kirche und Staat und auf Religionsfreiheit gemäß dem ersten Verfassungszusatz. Er lehnte es ab, katholische Schulen aus der Staatskasse zu finanzieren, und äußerte sich positiv zum Thema Geburtenkontrolle. Einige katholische Bischöfe machten aus ihrer Enttäuschung keinen Hehl, doch die Mehrheit der katholischen Amerikaner brachte Kennedy ungeschmälerte Sympathie entgegen.

Bekanntermaßen alles andere als katholisch waren Kennedys zahllose Frauengeschichten und außereheliche Affären. Inwieweit er sich bei

seinen politischen Entscheidungen überhaupt von seinen religiösen Überzeugungen und seinem Gewissen leiten ließ, ist nicht leicht zu beurteilen. Christlich-humanistischen Werten entsprachen zum Beispiel viele soziale Aspekte des „New Frontier“-Programms: Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut, Arbeitslosigkeit und Unterentwicklung, sogar ein Impfprogramm für Millionen von Kindern.

Andererseits galt Kennedys Weigerung, während der gescheiterten Invasion in der Schweinebucht Mitte April 1961 der schwer bedrängten Brigade aus Exilkubanern offene Unterstützung zukommen zu lassen, in den Augen vieler als Verrat. Der mit den Kennedys befreundete Bostoner Kardinal Richard Cushing – der Jack übrigens für alles andere als religiös hielt – half mit, das Lösegeld an Fidel Castro für die Freilassung der Gefangenen zu organisieren.

Gleichzeitig zählt Kennedy zu den wenigen Menschen, die von sich behaupten konnten, durch persönliche, ja einsame Entscheidungen die Schöpfung und die menschliche Zivilisation vor dem Untergang bewahrt

zu haben – nämlich in der Kubakrise vom Oktober 1962: Nachdem die US-Geheimdienste die sowjetischen Raketen auf Kuba entdeckt hatten, plädierten einige Berater für die Bombardierung der Abschussrampen, ehe die Raketen einsatzbereit waren. Kennedy entschied sich jedoch für die „mildere“ Seeblockade.

Am 23. Oktober knüpfte er über Mittelsmänner Kontakt zum Papst: In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober formulierte Johannes XXIII. den Text eines Friedensappells. Als am 27. Oktober 1962 ein Aufklärungsflugzeug über Kuba abgeschossen wurde, drängten die Militärs zum Gegenschlag. Kennedy behielt im Gegensatz zu seinen Beratern einen kühlen Kopf und entschied sich für einen rettenden Deal mit Sowjetführer Nikita Chruschtschow.

Hätte der Hardliner Richard Nixon 1960 die Wahl gewonnen, wären diese Entscheidungen wahrscheinlich ganz anders ausgefallen: mit dem Resultat eines globalen Atomkriegs.

Pionier der Mondlandung

In der Reihe aller US-Präsidenten sticht Kennedy als einer der begnadetsten Redner heraus: Die Resultate seiner Realpolitik fielen nicht selten enttäuschend aus, doch als politischer „Prediger“ vermochte er bei der Mobilisierung seiner Zuhörer gleichsam Berge zu versetzen. So etwa mit dem 1961 abgegebenen Versprechen, „noch vor Ende dieses Jahrzehnts einen Menschen auf dem Mond landen zu lassen und ihn wieder sicher zur Erde zurückzubringen“.

Am 26. Juni 1963 rief Kennedy den 400 000 Zuschauern vor dem Schöneberger Rathaus zu: „Alle freien Menschen, wo immer sie leben mögen, sind Bürger von Berlin, und deshalb bin ich als freier Mann stolz darauf, sagen zu können: Ich bin ein Berliner!“ Dies war zugleich Garantie der Sicherheit, Ausdruck höchster Anerkennung und Aufruf zum Durchhalten für die Frontstadt des Kalten Kriegs.

Im Herbst 1963 standen die Chancen für Kennedys Wiederwahl ausgezeichnet: In Umfragen führte er mit weitem Vorsprung vor etwaigen Herausforderern. 75 Prozent der US-Amerikaner rechneten mit seiner Bestätigung. Als am 22. November 1963 gegen 12.30 Uhr in Dallas die tödlichen Schüsse fielen, verlor eine ganze Generation in den USA und weltweit ihren Hoffnungsträger.

Der Mythos aber lebt: Viele US-Amerikaner nennen ihren ersten katholischen Präsidenten in einem Atemzug mit einem anderen großen, zugleich vielfach angefeindeten und schließlich ermordeten Präsidenten: Abraham Lincoln. *Michael Schmid*

Kurz und wichtig



Im Ruhestand

Der langjährige Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Hans Langendörfer SJ (70; Foto: KNA), ist am Dreikönigstag in den Ruhestand verabschiedet worden. Er war 24 Jahre lang im Amt und erlebte vier Vorsitzende: Kardinal Karl Lehmann, Erzbischof Robert Zollitsch, Kardinal Reinhard Marx und den amtierenden Vorsitzenden, den Limburger Bischof Georg Bätzing. Bischöfe und Laien würdigten den Jesuitenpater für seinen treuen Dienst. Die Bischofskonferenz wählt Ende Februar auf ihrer Online-Vollversammlung Langendörfers Nachfolger oder Nachfolgerin. Bis dahin teilen sich übergangsweise zwei kommissarische Nachfolger seine Aufgaben.

Einheit der Christen

Der zentrale Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen wird in diesem Jahr am 24. Januar um 17 Uhr in der Evangelisch-Lutherischen Hauptkirche St. Petri in Hamburg gefeiert. Gastgeber ist die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). Zugleich wird im Rahmen dieses Gottesdienstes das Jahr der Ökumene 2021/2022 feierlich eröffnet. Unter www.youtube.com/user/kirchehamburg wird der Gottesdienst live im Internet übertragen.

Lektorendienst

In der katholischen Kirche können nun auch ganz offiziell Frauen das Amt einer Lektorin und Kommunionhelferin ausüben. Ebenso sollen Mädchen und Frauen als offiziell beauftragte Messdienerinnen tätig werden können. Mit einer entsprechenden Änderung des Kirchenrechts hat Papst Franziskus am Montag eine weltweit bereits lange bestehende Praxis rechtlich neu geregelt. Mit dem Erlass „Spiritus Domini“ (Der Geist des Herrn) änderte der Papst Kanon 230 Paragraf 1 des kirchlichen Gesetzbuchs. Demnach können nun getaufte Laien, die das entsprechende Alter und die Fähigkeit haben, mit „dem festgelegten liturgischen Ritus dauerhaft in den Diensten der Lektoren und Akolythen eingesetzt werden“. Allerdings ist damit „nicht das Recht auf Unterhalt oder Vergütung vonseiten der Kirche“ verbunden.

Gegen Islamismus

Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick ruft die internationale Staatengemeinschaft zu mehr Einsatz im Kampf gegen den Islamismus in Nigeria auf. Besonders der Norden des Landes leide unter dem Terror von „Boko Haram“, der Menschen töte, Ernten zerstöre und Flucht verursache, sagte Schick anlässlich des diesjährigen katholischen Afrikatags, der traditionell rund um den Dreikönigstag begangen wird.

Abtreibungsgesetz

Nach jahrelanger politischer Auseinandersetzung sind in Argentinien Abtreibungen jetzt straffrei. Der Senat stimmte mit 38 Ja- gegen 29 Nein-Stimmen für ein historisches Abtreibungsgesetz. Demnach können Schwangerschaften nun bis zur 14. Woche straffrei beendet werden. Die Kosten trägt das öffentliche Gesundheitssystem.

TRAUER IM VATIKAN

Leibarzt des Papstes tot

Mediziner starb an Corona – Franziskus: Impfen ethisches Gebot

ROM (KNA) – Fabrizio Soccorsi, der Leibarzt von Papst Franziskus, ist im Alter von 78 Jahren an den Folgen einer Corona-Infektion gestorben. Die Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ berichtete am Wochenende, dass er wegen einer Krebserkrankung in der römischen Gemelli-Klinik in Behandlung gewesen war. Dabei sei es zu „Komplikationen“ durch Covid-19 gekommen.

Soccorsi wurde am 2. Februar 1942 in Rom geboren und schloss 1968 sein Medizinstudium ab. Er arbeitete als Facharzt für Innere Medizin mit dem Spezialgebiet Hepatologie und war auch in der akademischen Lehre tätig. Zudem war er als Chefarzt der römischen Klinik San Camillo sowie als Berater des medizinischen Dienstes im vatikanischen Governatorat tätig. 2015 ernannte der Papst den Italiener zu seinem persönlichen Leibarzt.

Franziskus wollte sich in dieser Woche gegen das Coronavirus impfen lassen. Der Vatikan sei bereit, mit den Immunisierungen in den eigenen Reihen zu beginnen. „Ich habe mich angemeldet, es muss getan werden“, betonte das Kirchenoberhaupt am Wochenende. Er glaube, dass aus ethischer Sicht jeder den Impfstoff nehmen sollte. Wer es nicht tue, setze nicht nur das eigene, sondern auch das Leben anderer aufs Spiel.

Der 84-Jährige kritisierte in diesem Zusammenhang eine „selbstzerstörerische Verweigerungshaltung“, für die er kein Verständnis habe. Er könne sich nicht erklären, wieso manche Skeptiker eine Impfung für gefährlich hielten. Wenn die Ärzte



▲ Trauert um seinen Leibarzt: Papst Franziskus (im Bild bei der Christmette an Heiligabend 2020). Foto: KNA

das Präparat für unbedenklich erachteten, spreche seiner Meinung nach nichts dagegen. Der Argentinier verwies auf seine Kindheitserfahrungen während der Polio-Krise: Nicht nur damals habe sich ein Impfstoff als segensreich erwiesen.

Bereits vor einigen Tagen hatte der Vatikan mitgeteilt, dass man mit einem zügigen Start der Corona-Impfungen rechne. Es seien rund 10 000 Dosen des Mittels vom Mainzer Hersteller Biontech und seines US-Partners Pfizer bestellt worden. Diese Zahl reiche, um den internen Bedarf zu decken.

Impfberechtigt sind neben Angestellten des Heiligen Stuhls und der Vatikanstadt auch mitversicherte Angehörige und Pensionäre. Die Beschäftigten mussten vor Weihnachten erklären, ob sie eine Impfung wünschen oder nicht.

Ab Geburtsbeginn strafbar

Spätabtreibungs-Schuldspruch gegen zwei Frauenärzte bestätigt

LEIPZIG (epd/KNA) – Nach einem Kaiserschnitt können Ärzte keinen legalen Schwangerschaftsabbruch vornehmen. Ist erst einmal die Gebärmutter geöffnet, stellt die dann erfolgte Tötung des Kindes einen strafbaren Totschlag dar.

Der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Leipzig bestätigte damit die Verurteilung zweier Geburtshelferinnen wegen Totschlags in minder schwerem Fall. Hintergrund des Verfahrens war die Schwangerschaft einer Frau mit Zwillingen. Bei einem Kind entwickelten sich schwere Hirnschäden, der andere

Zwilling entwickelte sich normal. Nach einer Beratung wollte die Frau einen sogenannten selektiven Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen: Der hirngeschädigte Zwilling sollte getötet, der andere entbunden werden.

Anstatt aber den Fötus während der Schwangerschaft im Mutterleib zu töten, wie es bei einer entsprechenden Indikation rechtlich zulässig und medizinisch möglich gewesen wäre, warteten die Ärzte den Beginn der Geburt ab, um den Eingriff vorzunehmen. Anschließend wurde der andere Zwilling mit einer Kaliumchlorid-Injektion getötet.

„Stein kommt ins Rollen“

Weihbischof Losinger kritisiert Theologen-Vorstoß zu Sterbehilfe

AUGSBURG (KNA) – Der Augsburger Weihbischof Anton Losinger lehnt den Appell prominenter protestantischer Theologen ab, einen assistierten professionellen Suizid in kirchlichen Einrichtungen zu ermöglichen.

„Damit ist eine schiefe Ebene begründet, die den Ball der aktiven Sterbehilfe auf fatale Weise beschleunigt und ins Rollen bringt. Sie erfor-

dert Einspruch und Einhalt“, sagte Losinger am vergangenen Montag.

Das Mitglied des Bayerischen Ethikrats ergänzte: „Begleitet vom sanften und stetigen Druck auf pflegebedürftige und alte Menschen, die den Angehörigen nicht zur Last fallen wollen, kommt der Stein unweigerlich ins Rollen.“ Ein Suizidwunsch sei in den meisten Fällen „ein Hilferuf an die Gesellschaft“, unterstrich der Weihbischof.

„Das machen wir gemeinsam!“

Caritas-Präsident Neher spricht über die neue Kampagne und sein letztes Amtsjahr

Klimawandel sozial gestalten, Solidarität statt Polarisierung, Widerstand gegen Rassismus und Antisemitismus: Der Deutsche Caritasverband will mit seiner neuen Jahreskampagne 2021 zentrale gesellschaftspolitische Herausforderungen diskutieren. Im Interview beschreibt Caritas-Präsident Peter Neher die wichtigsten Inhalte, schaut voraus auf die Bundestagswahl und erklärt, was ihm auf der Zielgerade seiner Ende des Jahres endenden Amtszeit als Chef des größten deutschen Sozialverbands wichtig ist.

Herr Neher, wofür steht die neue Caritas-Kampagne „#Das machen wir gemeinsam“, die Mitte Januar startet und bis 2022 läuft?

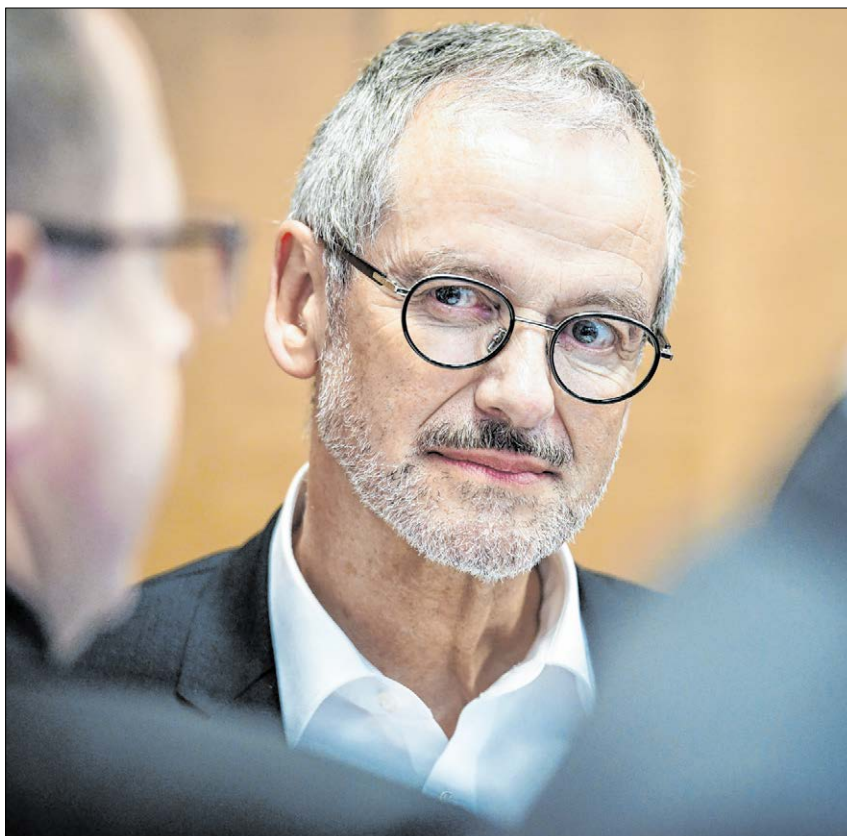
Zunächst geht es um Lehren aus der Pandemie. Wir sind davon überzeugt, dass unser funktionierendes soziales Netz existenziell wichtig war und ist. Wenn dann im Frühsommer der Bundestagswahlkampf beginnt, wird sich die Caritas mit zentralen sozialpolitischen Themen an der Debatte beteiligen. Dabei geht es um gleichwertige Lebensverhältnisse, digitale Teilhabe, gesellschaftlichen Zusammenhalt. Ganz zentral ist es, zeitnah und für die Zukunft die Klimapolitik sozial gerecht zu gestalten. Und im Jahr 2022 steht dann das 125-Jahr-Jubiläum des Deutschen Caritasverbands an.

Corona hat im vergangenen Jahr alles dominiert – im Politischen wie im Privaten. Hat die Pandemie in Deutschland auch die soziale Schieflage verstärkt?

Corona hat zunächst bereits bestehende soziale Ungerechtigkeiten und Schieflagen deutlicher ins Bewusstsein gebracht. Es ist ein großer Unterschied, ob ich im Häuschen mit Garten oder in einer engen Wohnung Homeschooling und Homeoffice leisten muss. Viele Menschen, die vor Corona gerade so mit ihrem Einkommen leben konnten und dann in Kurzarbeit gehen mussten, gerieten durch die Pandemie dann zusätzlich in Notlagen.

Konnten die staatlichen Hilfen und die sozialen Dienste von Caritas, Diakonie oder anderen Trägern die schlimmsten Folgen verhindern?

Wir haben auf dramatische Weise erlebt, dass eine funktionierende soziale Infrastruktur die Voraussetzung dafür ist, dass Menschen in



▲ Caritas-Präsident Peter Neher, im Bild bei der Konferenz von Bischöfen und Laien zur Vorbereitung des „Synodalen Wegs“ im September 2019, sorgt sich um das soziale Gleichgewicht in der Gesellschaft. Foto: KNA

schwierigen Zeiten durchkommen. Die freien, gemeinnützigen Träger im Sozialbereich waren hier eine entscheidende und tragende Säule.

Wer aber wird die hohen Ausgaben für die staatlichen Hilfen langfristig zu zahlen haben?

Diese Frage ist berechtigt, und dafür braucht es politische Antworten. Der Sozialbereich aber ist dafür nicht der richtige Ort. Vermutlich werden Akteure in der Politik versuchen, Einsparungen auch im Sozialbereich anzusetzen. Und das wäre genau falsch! Es hätte ernste Folgen, die soziale Infrastruktur, die gerade bei der Bewältigung der Krise maßgeblich, war zu gefährden oder sogar zu beschädigen.

Wir werden diese Debatten führen müssen, davon bin ich überzeugt. Aber Caritas und Diakonie und andere Leistungsträger des Sozialstaats werden sich vehement dagegen stellen.

Die Caritas-Kampagne will auch auf gefährliche Polarisierungen aufmerksam machen?

Wir beobachten seit einigen Jahren, dass unversöhnlich aufeinanderprallende Haltungen etwa beim Thema Migration und bei der Aufnahme von Flüchtlingen bestehen.

Sorge macht uns auch eine vielerorts zu beobachtende Segregation von Wohn- und Lebensräumen, durch die eine mangelnde soziale Vielfalt entsteht: Es ist eine schlechte Entwicklung, wenn gut situierte Menschen immer mehr in eigenen Wohnvierteln wohnen und ihre Kinder in Kitas und Schulen gehen, wo sie niemandem aus anderen Lebenssituationen begegnen können. Das sind Themen, die wir in die Öffentlichkeit bringen wollen.

Hat Corona auch hier als Beschleuniger gewirkt?

Ich tue mich schwer mit vermeintlich einfachen Analysen im Sinne: Die Polarisierung wird immer schlimmer und gefährlicher. Aber beispielsweise hat die Caritas-Umfrage im Rahmen der Kampagne gezeigt, dass zu Beginn der Pandemie, im Frühjahr, bei den Menschen die Solidarität spürbarer war, eigene Interessen in den Dienst der Gesamtgesellschaft zu stellen. Dies ist im Corona-Winter deutlich weniger geworden. Daher setzen wir uns dafür ein, breiter in der Gesellschaft zu diskutieren, welche Maßnahmen in der Pandemie nötig und sinnvoll sind, anstatt sie über die Köpfe der Menschen hinweg zu verordnen.

Haben Berlin und die Landesregierungen im Pandemie-Modus also zu viel verordnet und damit demokratische Regeln verletzt?

Es wäre fatal, wenn der Eindruck entsteht, dass eine Elite einsame Entscheidungen trifft. Beispielsweise sehe ich die Rolle der Konferenz der Ministerpräsidenten mit der Kanzlerin kritisch. Das ist kein Verfassungsorgan. Entscheidungen dieser Runde sollten durch die Parlamente legitimiert werden. Wir brauchen so transparente Entscheidungsfindungen wie möglich. Nur so können wir den Anhängern von Verschwörungstheorien den Wind aus den Segeln nehmen.

Sie gehen nun in das letzte Jahr Ihrer Amtszeit als Caritas-Präsident. Welche Akzente werden Sie noch setzen?

Vor allem möchte ich mich im Sinne der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus für eine sozial gerechte Klimapolitik einsetzen. Ökologie und soziale Gerechtigkeit gehören zwingend zusammen, damit in Deutschland der notwendige gesellschaftliche Konsens beim Klimaschutz erreicht wird. Da müssen wir möglichst viele Menschen auf diesen Weg mitnehmen. Im Blick auf unseren Verband wollen wir dem Ziel näherkommen, bis 2030 klimaneutral zu arbeiten.

In der politischen Debatte werde ich sehr deutlich machen, dass es in Deutschland keinen Platz für Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung geben darf. Was das Ende meiner Amtszeit angeht, bleibe ich gelassen. Was ich bisher nicht erreicht habe, muss ich auch auf den letzten Metern nicht mehr leisten. Vor allem werde ich mich hüten, meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin gute Ratschläge zu geben.

Wäre zum 125-Jahr-Jubiläum die Zeit für die erste Caritas-Präsidentin gekommen?

Am wichtigsten ist es, einen kompetenten und kirchlich engagierten Menschen zu finden, der es versteht, die Potenziale der in der Caritas engagierten Mitarbeiter und Ehrenamtlichen wertzuschätzen, diese aufzugreifen und sie im Sinne von Caritas-Mitbegründer Lorenz Werthmann um Gottes und der Menschen willen wirksam werden zu lassen. Ich bin zuversichtlich, dass es diesen Menschen gibt.

Interview: Volker Hasenauer



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Januar

... für die Ausbreitung des Gottesreiches – um Gemeinschaft mit allen Menschen.

Der Herr gebe uns die Gnade, mit unseren Schwestern und Brüdern aus anderen Religionen geschwisterlich zu leben, offen und im Gebet füreinander.



RECHTFERTIGUNGSLEHRE

Ökumene-Erklärung neu übersetzt

ROM (KNA) – Vatikan und Lutherischer Weltbund haben eine neue italienische Übersetzung der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ herausgegeben. Die aktualisierte Übersetzung des Dokuments von 1999 und der begleitenden Texte wurde am 3. Januar veröffentlicht, dem 500. Jahrestag der Exkommunikation Martin Luthers.

Den Dokumenten vorangestellt ist ein Geleitwort des päpstlichen Ökumene-Beauftragten Kardinal Kurt Koch und des Generalsekretärs des Lutherischen Weltbunds, Martin Junge. Beide betonen, man könne die Geschichte der Trennung nicht aufheben, aber sie könne „Teil unserer Geschichte der Versöhnung werden“.

Die Herausgabe markiert zugleich den Beginn einer zehnjährigen Vorbereitungszeit auf das 500-Jahr-Gedenken des Augsburger Bekenntnisses 2030. Die am 25. Juni 1530 übergebene „Confessio Augustana“ kann als der letzte große Versuch in der Reformationszeit gesehen werden, die Einheit der Kirche zu retten.

Baumeister und Reformpapst

Vor 400 Jahren starb Paul V. – Er vollendete die Fassade des Petersdoms

Sein Name ist so prominent platziert wie kaum ein anderer. Wer auf die Fassade des Petersdoms zugeht, sieht über dem Haupteingang in großen Lettern den Namen „Paulus V Burghesius“. Der Todestag des Baumeisters und Reformpapsts Paul V. jährt sich am 18. Januar zum 400. Mal.

Papst Paul V. aus der römischen Familie Borghese hat im Jahr 1612 die Fassade der Basilika zu Ehren des Apostelfürsten Petrus vollendet – und sich dort mit einer großen Inschrift verewigt. Obwohl der Neubau der bis heute größten katholischen Kirche der Welt damit noch nicht ganz fertig war, hatte der Papst nach über 100-jähriger Bauzeit endlich die Weichen für den Abschluss gestellt und umgesetzt.

Paul V. (1605 bis 1621) war freilich nicht nur Bauherr. Sein Hauptanliegen war die Durchführung der Reformen des Trienter Konzils (1545 bis 1563), mit der die Kirche nach der Reformation wieder Fuß zu fassen suchte. Er stärkte die katholischen Orden, erkannte die Kapuziner an, die nach den Jesuiten

zum wichtigsten Orden für die innerkirchliche Reform wurden, und bestätigte die Statuten der Oratorianer von Philipp Neri. Auch der erste Prozess gegen Galileo Galilei, der das kopernikanische Weltbild verurteilte, fand in seinem Pontifikat statt.

Mit den Trienter Reformen erlebte das Papsttum unter Paul V., der persönlich von ärgerlichem Nepotismus nicht frei war, eine kurze Machtstellung fast wie im Hochmittelalter. Allerdings konnte Rom sich im neuen Prinzipienstreit mit der Republik Venedig um geistliche und weltliche Macht nicht mehr durchsetzen.

Vor dem Amtsantritt von Paul V. hatten bereits 17 Päpste und zehn Baumeister – unter ihnen Bramante, Raffael und Michelangelo – an der Peters-Basilika gebaut. Strittig war, ob dem Zentralbau mit der gewaltigen Kuppel ein Langhaus vorgesetzt werden sollte, und ob der noch stehende Ostteil von Alt-Sankt-Peter integriert oder durch einen Neubau ersetzt werden sollte. Paul V. entschied sich für den Anbau eines neuen Langhauses, auch um eine größere Teilnahme an Gottesdiensten zu ermöglichen.



▲ Papst Paul V. auf einem Gemälde von Michelangelo. Foto: gem

Der Papst drängte seinen Baumeister Carlo Maderno zu enormem Arbeitstempo. Vor dem Abriss des restlichen Altbaus ließ der Papst eine Inventarliste sämtlicher Monumente, Grabmäler und Kunstwerke anfertigen, teils mit Skizzen. Viele wurden in den Grotten von Sankt Peter gelagert, umgebettet oder auf andere Kirchen verteilt.

Die Fassade des Doms erntete Kritik: Zu plump, zu unproportioniert, die grandiose Kuppel Michelangelos komme nicht mehr zur Geltung. Allerdings stand Maderno vor einer schier unmöglichen Aufgabe. Durch das Langhaus war die Kuppel um 150 Meter nach hinten gerückt, die Fassade sollte daher möglichst niedrig werden. Weil Paul V. den Dom mit dem Papstpalast verbinden wollte, musste die Eingangsfront nach rechts und links erweitert werden.

Erst 40 Jahre später konnte der Barockkünstler Gian Lorenzo Bernini bei der Gestaltung des Petersplatzes mit optischen Tricks die augenfällige Breite der Fassade mildern. Nicht ändern konnte er, dass vom Petersplatz aus nur der obere Teil der Kuppel Michelangelos sichtbar ist. Ihre ganze Schönheit zeigt sie nur von weitem, am besten von der Engelsbrücke. Johannes Schidelko



▲ „Zur Ehre des Ersten der Apostel, [stiftete diesen Bau] Paul V. Borghese, aus Rom, Pontifex Maximus, im Jahre 1612, dem siebten Jahr seines Pontifikats“, steht auf der Fassade des Petersdoms. Ihre Vollendung machte Paul V. bekannt. Foto: KNA

DIE WELT



„EINE GROSSE LEBENSSCHULE“

Papst Franziskus war Tormann

Im Interview über den Sport erinnerte sich der Pontifex auch an eigene Erlebnisse

ROM - Papst Franziskus liebt Sport, und zwar nicht nur Fußball. Wenn er auch daran als ehemaliger Torwart ganz besonders intensive Erinnerungen in sich trägt. In einem ausführlichen Interview mit der italienischen Sportzeitung „Gazzetta dello Sport“ blickte der aus Argentinien stammende Pontifex auf die heutige Sportwelt und entdeckte dabei auch manches, was ihn als Oberhaupt der Weltkirche nicht gerade erfreut.

Das Treffen zwischen dem Heiligen Vater und den Journalisten der „Gazzetta“ kam dank des TV-Priesters und Gefängnisseelsorgers Marco Pozzo zustande. Franziskus betonte, es sei ihm sehr wichtig, alle Sportbegeisterten an die wahren Werte des Wettkampfs zu erinnern – Fairness und Freude. Das Gegenteil dieses Wertekanons seien die Doping-skandale, die immer wieder die verschiedenen Sportarten überschatten. Auch die horrenden Löhne, Gehälter und Prämien, die manche Champions kassieren, erscheinen



▲ Der argentinische Superstar Diego Maradona schenkte Papst Franziskus vor einigen Jahren ein Trikot mit seiner Nummer 10. Im November 2020 starb er.

dem Nachfolger des heiligen Petrus wenig vorbildlich und übertrieben.

Mit seinen 84 Jahren treibt Papst Franziskus selbst keinen Sport mehr. Zuletzt litt er sehr an Ischias und konnte sich kaum bewegen. Das hinderte ihn nicht daran, über körperliche Betätigung zu sinnieren. Eine Woche vor Weihnachten hatte er die Fanclub-Karte des argentinischen Spitzenfußballclubs Boca Juniors erhalten. Der Verein ist so etwas wie der argentinische FC Bayern. Böse Zungen behaupten, dass der Papst nicht sonderlich glücklich über die Karte war.

Mannschafts-Seelsorger

Schließlich ist er seit Kindertagen Fan des Rivalen San Lorenzo. Dort war schon Bergoglios Vater Mitglied. Als junger Priester war der heutige Papst sogar als Seelsorger der Mannschaft tätig. Ob er da auch den Trainer einbezog und womöglich indirekt auf die Spielweise der Elf einwirkte, ist nicht bekannt. Fakt ist aber: Franziskus kennt sich mit dem runden Leder sehr gut aus.

Wie er im Interview mit der „Gazzetta“ bekannte, hielt er viel vom berühmten argentinischen Fußballstar Diego Armando Maradona. „Der war ein dichterischer Prophet auf dem Rasen“, sagte Franziskus. Maradona dribbelte 1986 bei der WM zum Jahrhunderttor gegen England, nachdem er zuvor bereits per Hand einen Treffer erzielt hatte, der fälschlicherweise anerkannt worden war. Maradona sprach später von der „Hand Gottes“.

Im Gegensatz zum Erfolg auf dem Platz sei das übrige Leben Maradonas viel weniger rosig verlaufen. „Er hatte viele Schwächen und war ein zerbrechlicher Mann“, erklärte der Heilige Vater über den am 25. November des Vorjahrs verstorbenen Weltstar.



▲ 2014 besuchten die Fußballer von Atletico San Lorenzo Buenos Aires den Papst. Seit Kindesbeinen ist er Fan dieses Vereins. Fotos: KNA

Weiter sagte der Papst: „Das Spiel und der Sport im Allgemeinen sind schöne Dinge, wenn die Regeln eingehalten werden. Ohne Regeln gibt es dagegen Anarchie. Die Regeln zu respektieren bedeutet, die Herausforderung anzunehmen, mit dem Gegner auf faire Art und Weise zu kämpfen.“ Die Praxis des Dopings sei also nicht nur ein Betrug, eine Abkürzung, die die Würde zunichtemache. Es sei auch das Bestreben, „Gott jenen Funken zu stehlen, den er für seine geheimnisvollen Pläne einigen in einer besonderen und größeren Form gegeben hat“.

Mit dem Vater im Stadion

Das Interview brachte spannende Bilder aus der Kinder- und Jugendzeit des Pontifex ans Tageslicht. Er blicke gerne darauf zurück, wie er einst mit seinem Vater ins Stadion „El Gasómetro“ in Buenos Aires ging. „Ich erinnere mich in besonderer Weise an die Meisterschaft 1946, die mein San Lorenzo gewonnen hat. Ich erinnere mich an die Tage, an denen wir den Fußballern

beim Spielen zusahen, und an das Glück von uns Kindern, wenn wir nach Hause kamen: die Freude, das Glück auf unseren Gesichtern, das Adrenalin in unserem Blut.“

„Leder war teuer und wir waren arm“, erzählte Franziskus weiter. Und weil damals Gummi noch nicht verbreitet war, spielten er und die anderen Kinder mit einem „polota de trapo“, wie man dazu in Argentinien sagte: einem Ball aus Lumpen. „Wir hatten beim Spielen auf dem kleinen Platz in der Nähe des Hauses viel Spaß und bewirkten fast Wunder.“

Nach eigenem Eingeständnis zählte der kleine Jorge Mario Bergoglio nicht zu den Besten. „Deshalb haben sie mich immer im Tor spielen lassen. Torwart zu sein, war für mich eine große Lebensschule. Der Torwart muss bereit sein, auf Gefahren zu reagieren, die von allen Seiten kommen können.“ Außerdem war er gerne beim Basketball aktiv: Das habe er von seinem Vater, der eine Stütze der Basketball-Mannschaft von San Lorenzo gewesen sei.

Mario Galgano

Aus meiner Sicht ...



Ulrich Hoffmann ist Präsident des Familienbunds der Katholiken.

Ulrich Hoffmann

Verlorene Generation?

Bei aller Anerkennung der nötigen Einschränkungen im Kampf gegen die Pandemie – Kinder und Jugendliche müssen sobald wie möglich wieder in die Kitas und Schulen zurück! Allerdings muss es dabei deutliche Verbesserungen in Hygiene- und Unterrichtskonzepten sowie bei der technischen und räumlichen Ausstattung geben. Eine Politik, die die Corona-Pandemie in den Griff bekommen will, ohne Kinder und Jugendliche angemessen zu beachten, gefährdet die Zukunftschancen einer ganzen Generation.

Bildungsökonominnen weisen bereits auf die fatalen Folgen von Bildungs- und Qualifikationseinbußen auf spätere Gehälter und Renten hin, bis hin zu einem größeren Anteil von

Geringqualifizierten auf dem Arbeitsmarkt. Kitas und Schulen länger zu schließen bedeutet, Kindern und Jugendlichen eine ihrer wichtigsten Entwicklungsgrundlagen zu nehmen. Ein menschenwürdiges Aufwachsen ist für sie gleichbedeutend mit der Chance zu lernen, mit dem Recht auf Bildung und dem Leben sozialer Beziehungen.

Wer Kitas und Schulen schließt, muss auch klare und akzeptable Alternativen für Kinder, Jugendliche und Eltern bieten. Diese Antworten bleibt die Politik seit Beginn des ersten Lockdowns vor nun fast einem Jahr schuldig. Es fehlt der politische Wille, die vielfältigen Konzepte entschlossen umzusetzen, die Kindern, Jugendlichen und Eltern

trotz Pandemie eine menschenwürdige Entwicklung und Lebenspraxis ermöglichen. Dazu muss eine Corona-Elternzeit oder ein Corona-Elterngeld ebenso gehören wie bezahlter Urlaub für Eltern oder eine Betreuungsgarantie für Schüler und Kita-Kinder. Eine weitere Mehrfachbelastung von Eltern aus Homeoffice, Hausunterricht, Haushalt und Erziehungsarbeit darf es nicht geben!

Weite Teile des Jahres 2021 werden unter dem Stern der Bewältigung der Corona-Krise stehen. Die zeitpolitischen Defizite der Familienpolitik wie auch die der Digitalisierung von Schulen und beim Ausbau von Schulgebäuden werden künftig ebenso drängend beantwortet werden müssen.



Lydia Schwab ist Redakteurin unserer Zeitung.

Lydia Schwab

Mehr Rente für häusliche Pflege

Die Bundestagsfraktion der Linken fordert höhere Rentenleistungen für pflegende Angehörige. 84 Prozent der Pflegebedürftigen, die zu Hause gepflegt werden, würden allein durch Angehörige oder Nahestehende mit Bezug von Pflegegeld versorgt, heißt es in dem Antrag. Die Fraktion kritisiert, dass Verbesserungen der vergangenen Jahre erst ab Pflegegrad 2 gelten und die unterschiedliche rentenrechtliche Bewertung der Pflegegrade und Versorgungsformen nicht aufgehoben sei.

Mit ihrer Forderung stoßen die Linken eine sehr sinnvolle und längst nötige Debatte an. Wer selbst schon Angehörige gepflegt hat, weiß, dass auch der vergleichsweise geringe Pflegegrad 1 zeit- und kraftaufwändig ist.

Auch wenn gering beeinträchtigte Menschen noch weitgehend mobil sind und ihren Alltag noch „überwiegend selbstständig“ bewältigen können, brauchen sie häufig Hilfe.

Es bedarf etwa Rat und Unterstützung bei Entscheidungen des täglichen Lebens, beim Ausfüllen von Anträgen für benötigte Hilfsmittel oder bei Behördengängen. Je nach Beeinträchtigung ist es auch erforderlich, dass Pflegenden ihre betroffenen Angehörigen zu Therapien fahren oder bei Arztbesuchen begleiten. Mit eingeschränkter Mobilität ist auch Hilfe bei schwereren Tätigkeiten im Haushalt notwendig. Nicht zu vernachlässigen sind der Redebedarf und das Bedürfnis nach Nähe und Einfach-Da-Sein.

Für pflegende Angehörige ist der Alltag also nicht unbedingt planbar und erfordert ein gehöriges Maß an Flexibilität und Abrufbarkeit, die ihnen anderswo fehlt und mit einer Vollzeitbeschäftigung mitunter schwer vereinbar ist. Da die Pflege von Angehörigen anders als die doch begrenzte Elternzeit auch jahrzehntelang erforderlich sein kann, stehen Pflegenden, die ihre Erwerbstätigkeit über längere Zeit reduzieren müssen, bislang vor großen Problemen.

Wie die Alten dürfen auch ihre pflegenden Angehörigen von Seiten der Politik nicht vergessen werden. Es kann nicht sein, dass, wer sich um Alte kümmert, im Alter selbst vor finanziellen Problemen steht.



Wolfgang Ockenfels ist emeritierter Professor für Christliche Sozialwissenschaft an der Theologischen Fakultät in Trier.

Wolfgang Ockenfels

Wiederbelebung des Naturrechts

In krisengeschüttelten Zeiten kommt es periodisch zu einer Renaissance des Naturrechts. Das war etwa in der Gründerzeit der Bundesrepublik und ihres Grundgesetzes der Fall, nach den üblen Erfahrungen mit der Herrschaft des Nationalsozialismus. Damals hatte sich ein Naturrechtsdenken neu hergebildet, das sich auf die alttestamentlichen Zehn Gebote stützen konnte. Die Päpste hatten sich schon früher gerne auf diese Zehn Gebote berufen, wenn es um inhaltlich normative Bestimmungen eines Naturrechts ging, welches nicht lediglich formal im Sinne eines zeitgemäß politisch korrekten Verfahrens „funktioniert“.

Die im Grundgesetz garantierten Rechte zum Schutz des Lebens, des Eigentums, der

Ehe und der Familie werden schon in den Zehn Geboten deutlich angesprochen. Und diese bezeugen die normativen Vorgaben, die bereits lange vor Moses bekannt waren.

Wer das Buch Genesis 11 aufschlägt, findet dort Aufschluss über den „Turmbau zu Babel“, der für jeden „Wirrwar“ paradigmatisch steht, vor allem für die heutigen Sprachverwirrungen, die eine Verständigung fast unmöglich machen. Vielleicht aber kann im global chaotischen Durcheinander von Ordnungsfragen das Naturrechtsdenken eine neue Chance erhalten? Denn es war gerade in Notzeiten notwendig, in denen man nach verlässlichen Orientierungen Ausschau hielt. Nämlich nach geschichts- und kulturüber-

greifenden Erfahrungen und Maßstäben, die auch jenseits religiöser und ideologischer Grenzen zur Geltung kommen können.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden solche rationalen Fragen systematisch verdrängt. Und zwar auch deshalb, weil sich die Religionen mit romantisch-wohligen Gefühlen überlastet haben, die auch die christlichen Glaubensgemeinschaften ergriffen.

Professor Anton Rauscher SJ, der kürzlich hochbetagt verstarb, war ein naturrechtlich imprägnierter katholischer Soziallehrer, ist nicht der letzte, der dieses Erbe weitergetragen hat. Vielmehr hat er durch sein Wirken erheblich zur weltweiten Geltung dieser Lehre beigetragen.

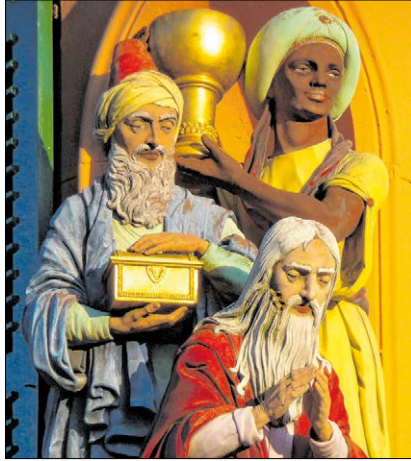
Leserbriefe

Mensch geworden für alle

Zu „Austausch ein falsches Signal“ in Nr. 47:

Im Matthäus-Evangelium wird berichtet, dass aus dem Osten Sterndeuter gekommen waren und Jesus mit Gold, Weihrauch und Myrrhe huldigten. Da drei königliche Gaben genannt werden, gingen Exegeten davon aus, es habe sich um drei Könige gehandelt, die jeweils aus einem der drei damals bekannten Erdteile – Europa, Afrika und Asien – stammten. Man hat sie mit Namen versehen, die die gleichen Anfangsbuchstaben haben wie der „Dreikönigsspruch“: Christus Mansionem Benedicat – Caspar (Europa), Melchior (Afrika) und Baltasar (Asien).

Zweifellos ist dies ein theologisches Konstrukt, um zu verdeutlichen, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist, um allen Menschen aller Rassen und Nationen den Zugang zum ewigen Leben in der Herrlichkeit Gottes zu ermöglichen. Daher ist es geradezu schizophoren zu postulieren, dass der schwarze König aus der Krippe



▲ Gott will allen Menschen Zugang zum Heil verschaffen, betont der Leserbriefschreiber. Dafür stehe der Dunkelhäutige unter den Heiligen Drei Königen (hier dargestellt im badischen Schwetzingen).

und aus den Reihen der Sternsinger entfernt werden müsse, um die dunkelhäutigen Menschen nicht zu diskriminieren.

Wilhelm Dresbach, 86152 Augsburg

Vom Glauben reden

Zu „Märchenkönig oder Wirklichkeit?“ in Nr. 47:

Frau Seibolds Frage, „wie der Glaube verständlich wird für Menschen, die noch keine positive Erfahrung damit machen konnten und nicht in diesen Glauben hineingewachsen sind“, zielt auf das zentrale Problem der Glaubensvermittlung. Die Frage ist auch für viele, vielleicht die meisten Kirchgänger bedeutsam, also auch für jene, die „in diesen Glauben hineingewachsen sind“, aber vielleicht dabei sind, herauszuwachsen oder dies hinter sich haben.

Wer will von sich behaupten, dass Kernaussagen des Glaubens, wie sie in jeder Heiligen Messe vorkommen, oft mehr als automatisierte Formelaussagen oder eingewohnte Wortwolken denn als begriffene Wahrheit aufgenommen werden? Seitdem wir es in der Messe mit der deutschen Sprache zu tun haben, ist die Sinnfrage von der liturgischen Sprache nicht zu trennen. Das ist kein Problem von „einfacher“, „moderner“ oder „gendergerechter“ Sprache, sondern viel elementarer von einer die Existenz des heutigen Menschen berührenden Sprache.

Natürlich leicht gesagt, ist hier zu erwidern. Ich mache die Erfahrung, dass Texte wie Jesu Gleichnis-Erzäh-

lungen oder die Psalmen in ihrer Klarheit, Unmittelbarkeit und Lebensnähe dem heutigen Menschen mehr sagen als liturgische, theologische und Katechismus-Texte, auf die im Unterricht zu rekurrieren eher zielverfehlend sein dürfte.

Ich danke Frau Seibold, dass sie sich mit diesem Grundanliegen öffentlich auseinandersetzt und wünsche ihr, dass sie für ihre pädagogische Praxis Lösungen findet.

Robert Heuser,
86153 Augsburg

Geschätzte Autorin

Zur Rubrik „Aus meiner Sicht“:

Wir schätzen ganz besonders die Kommentare der Journalistin Birgit Kelle und registrieren erfreut, dass sie relativ häufig zu Wort kommt. Sie spricht aktuelle Themen der Zeit an, trifft stets den berühmten Nagel auf den Kopf und schreibt unbeeindruckt von Trends und Moden, also abseits des sogenannten Mainstreams mit seiner politischen Korrektheit, deren Markenzeichen die Intoleranz ist.

Monika und Wigbert Bucker,
40885 Ratingen

Törichte Jungfrauen

Zu „Weihnachten ist für alle da!“ in Nr. 48:

Christoph Lehmann schreibt, dass an Weihnachten vermutlich nicht alle in der Kirche Platz haben werden. Darum sollten diejenigen, die regelmäßig in die Kirche gehen, ihren Platz für solche Leute freimachen, die nur an Weihnachten die Kirche besuchen. Mich erinnert das an Matthäus 25,1-13, wo es heißt, dass die klugen Jungfrauen nicht nur ihre brennenden Lampen, sondern auch genügend Öl mitnahmen, um Christus begegnen zu können. Dagegen hatten die törichten Jungfrauen nicht vorgesorgt und nicht genug Öl dabei, um auf die Begegnung mit Christus vorbereitet zu sein.

Sie wollten daher von den klugen Jungfrauen etwas Öl erbetteln, was diese aber ablehnten, weil es sonst auch für sie nicht reichen würde. Während nun die törichten Jungfrauen weggingen, um ihr Öl zu besorgen, kam der Bräutigam und die Tür wurde geschlossen. Im Klartext heißt das für mich: Diejenigen, die sich ein Leben lang auf die Begegnung mit Christus vorbereitet haben, sind nicht verpflichtet, ihren Platz für Leute freizumachen, die sich nie um Christus kümmern.

Friederike Purkl, 81669 München

Notfall-Lösung

Zu „Trost in der Unvermeidlichkeit“ und „Tiefpunkt der Fernsehgeschichte“ in Nr. 48:

In dem Kommentar von Veit Neumann wird die Frage nach der „Triage“ im Falle von nicht ausreichenden Corona-Intensivbetten oder Pflegepersonal aufgeworfen. Warum verwendet die Presse eigentlich nicht das deutsche Wort „Auswahl“?

Ich habe eine einfache Lösung für das Dilemma: Im Notfall bekommen die Eltern mit vier oder mehr Kindern einen Platz, dann die mit drei, dann die mit zwei. Ganz zum Schluss kommen die, die keine eigenen Kinder wollen, weil sie glauben, so die Ressourcen der Erde schützen zu müssen – siehe den Kommentar von Birgit Kelle. Sie streben ja letztlich eine Erde ohne Menschen an.

Wenn diese Lösung bei Engpässen bei Pflegeplätzen, beim Generationenvertrag, bei der Rente oder ähnlichem auch angewendet würde, würde die ARD die Zuschauer nicht mehr nach einer Entscheidung Kind oder Ressourcenschutz der Erde fragen. Ohne Kinder gibt es kein Pflegepersonal, niemand bezahlt die Rente und der Staat bekommt keine Steuern.

Roland Krebs, 94469 Deggendorf

Das Beispiel des Eisbären

Zu „Wenn Eisberge brechen“ in Nr. 47:

Das Abschmelzen der Gletscher und Eisberge gefährdet nicht nur die Zukunft der Menschen im Pazifik, sondern auch einen Teil der in den eisigen Polarregionen beheimateten Tierarten. Was es bedeutet, wenn der Lebensraum durch die Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels immer weiter zurückgedrängt wird, führt das Beispiel des Eisbären vor Augen.

Durch die Erderwärmung schwindet sein Lebensraum, die Eiswüste, und er findet kaum noch Nahrung. Auch kann die dünner werdende Eisdicke das Gewicht ausgewachsener Eisbären kaum noch tragen. Dieser prächtige „König der Eiswüste“ hat somit kaum eine Überlebenschance. Bereits jetzt muss er auf der Suche nach seiner Lieblingsbeute, den Ringelrobben, immer größere Strapazen auf sich nehmen.

Peter Eisenmann, 68647 Biblis



▲ Der Eisbär ist durch die Erderwärmung besonders bedroht. Foto: gem

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Zweiter Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung

1 Sam 3,3b–10.19

In jenen Tagen schlief der junge Sámuel im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes stand. Da rief der HERR den Sámuel und Sámuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen.

Der HERR rief noch einmal: Sámuel! Sámuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! Sámuel kannte den HERRN noch nicht und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart worden.

Da rief der HERR den Sámuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Sámuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, HERR; denn dein Diener hört. Sámuel ging und legte sich an seinem Platz nieder.

Da kam der HERR, trat heran und rief wie die vorigen Male: Sámuel, Sámuel! Und Sámuel antwortete:

Rede, denn dein Diener hört. Sámuel wuchs heran und der HERR war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten zu Boden fallen.

Zweite Lesung

1 Kor 6,13c–15a.17–20

Schwestern und Brüder! Der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn und der Herr für den Leib. Gott hat den Herrn aufgeweckt; er wird durch seine Macht auch uns auferwecken.

Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Wer sich an den Herrn bindet, ist *ein* Geist mit ihm. Meidet die Unzucht! Jede Sünde, die der Mensch tut, bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

Evangelium

Joh 1,35–42

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus.

Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

Hanna gibt ihren Sohn Samuel in die Obhut Elis im Tempel. Wandteppich nach einem Entwurf von Peter Paul Rubens, um 1670, Gruithusemuseum, Brügge. Foto: Rainer Halama/gem



Gedanken zum Sonntag

Das Lamm Gottes – für uns

Zum Evangelium – von Direktor Nikolaus Maier



„Seht, das Lamm Gottes!“ Konnte der heilige Johannes der Täufer den zwei Jüngern, die am Jordan bei ihm standen, Jesus nicht ordentlich vorstellen? Seinen Verwandten, der vorübergeht, nicht so vorstellen, wie man es gewöhnlich tut? „Das ist Jesus, der Sohn der Maria, der Base meiner Mutter Elisabeth.“ Wir sagen ja auch: „Das ist mein Vetter“ oder nennen den Namen der betreffenden Person und nicht etwa: „Das ist der Direktor der örtlichen Sparkasse.“ Daraus würden die anderen ja keineswegs auf eine verwandtschaftliche Beziehung schlie-

ßen, sondern vielmehr Distanz und Kühle heraushören oder annehmen, man wolle mit der Rolle des anderen angeben und sich damit hervortun.

Die persönliche und verwandtschaftliche Beziehung spielt im Evangelium dieses Sonntags aber keine Rolle: Johannes erfüllt seinen Auftrag und weist Jesus den seinen zu. Und dieser Auftrag ist groß: Jesus tritt nicht nur als Sündenbock für die Sünden des Volkes Israel auf, sondern als Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. Die Sünden der ganzen Welt! Angefangen beim Sündenfall von Adam und Eva bis hin zum letzten Menschen!

Auf der Kreuzigungsszene des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald sieht der Betrachter zur

Rechten des gekreuzigten Christus die Schmerzensmutter und den sie stützenden Lieblingsjünger Jesu, daneben die trauernde Maria Magdalena. Zu seiner Linken sieht er Johannes den Täufer, mit dem Lamm zu seinen Füßen und dem überlangen Zeigefinger, mit dem er auf den am Kreuz hängenden Heiland zeigt – das Lamm Gottes.

Obwohl Johannes zum Zeitpunkt der Kreuzigung Jesu schon längst tot ist, gibt ihm der Maler unter dem Kreuz des Herrn seinen Platz. In dem Lamm und in der Geste des Hinzeigens wird die kleine Szene am Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu gegenwärtig und findet ihre Erfüllung.

Es war eben keine persönliche Sache zwischen Jesus und Johannes allein. Und es ist auch keine

bloße Sache des Augenblicks oder der Vergangenheit. Wir werden in der Feier der Heiligen Messe ins Geschehen von damals hineinversetzt und in seine Verwirklichung am Kreuz. Wir dürfen den aufnehmen, der uns die Macht gibt, Kinder Gottes zu werden, wenn wir ihn aufnehmen und an seinen Namen glauben.

Und wir werden auf ihn hingewiesen mit den Worten des Johannes: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt“ – nicht die Sünden der anderen oder einer anonymen Welt, sondern unsere Sünden. Denn wir schauen auf den, von dem es heißt: „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben“ – durchbohrt mit ihren Sünden, die das Lamm Gottes hinwegnimmt.



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche, zweite Woche im Jahreskreis

Sonntag – 17. Januar

Zweiter Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: 1 Sam 3,3b-10,19, APs: Ps 40,2 u. 4ab,7-8,9-10, 2. Les: 1 Kor 6,13c-15a,17-20, Ev: Joh 1,35-42

Montag – 18. Januar

Messe vom Tag (grün); Les: Hebr 5,1-10, Ev: Mk 2,18-22

Dienstag – 19. Januar

Messe vom Tag (grün); Les: Hebr 6,10-20, Ev: Mk 2,23-28

Mittwoch – 20. Januar

**Hl. Fabian, Papst, Märtyrer
Hl. Sebastian, Märtyrer**

Messe vom Tag (grün); Les: Hebr 7,1-3,15-17, Ev: Mk 3,1-6; **Messe vom hl. Fabian/vom hl. Sebastian** (jeweils rot); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Donnerstag – 21. Januar

**Hl. Meinrad, Einsiedler, Märtyrer
Hl. Agnes, Jungfrau, Märtyrin**

M. vom Tag (grün); Les: Hebr 7,25 - 8,6, Ev: Mk 3,7-12; **M. vom hl. Meinrad/von der hl. Agnes** (jew. rot); jew. Les u. Ev v. Tag oder aus den AuswL

Freitag – 22. Januar

**Hl. Vinzenz Pallotti, Priester
Hl. Vinzenz, Diakon, Märtyrer**

M. vom Tag (grün); Les: Hebr 8,6-13, Ev: Mk 3,13-19; **M. v. hl. Vinzenz Pallotti** (weiß)/**vom hl. Vinzenz** (rot); jew.s Les u. Ev v. Tag o. a. d. AuswL

Samstag – 23. Januar

**Sel. Heinrich Seuse, Ordenspriester
Marien-Samstag**

Messe vom Tag (grün); Les: Hebr 9,2-3,11-14, Ev: Mk 3,20-21; **Messe vom sel. Heinrich/vom Marien-Sa, Prf Maria** (jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Gebet der Woche

Ich hoffte, ja ich hoffte auf den HERRN.
Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien.
Er gab mir ein neues Lied in den Mund,
einen Lobgesang auf unseren Gott.

An Schlacht- und Speiseopfern hattest du kein Gefallen,
doch Ohren hast du mir gegraben,
Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.
Da habe ich gesagt: Siehe, ich komme.
In der Buchrolle steht es über mich geschrieben.

Deinen Willen zu tun, mein Gott, war mein Gefallen
und deine Weisung ist in meinem Innern.
Gerechtigkeit habe ich in großer Versammlung verkündet,
meine Lippen verschließe ich nicht; HERR, du weißt es.

Antwortpsalm 40 zum zweiten Sonntag im Jahreskreis

Glaube im Alltag

von Pater Andreas Batlogg SJ



Helmut Schmidt („Schmidt Schnauze“) meinte einmal in Richtung Willy Brandt: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“ (in Österreich wird das Diktum auch Franz Vranitzky zugeschrieben). Wer Visionäre oder Träumer mit Spinnern gleichsetzt, verpasst vielleicht etwas. Und wer so denkt, vergisst, dass ein Blick in die Bibel erkennen lässt: Träume sind dort „Gottes vergessene Sprache“. Ja, immer wieder sein Werkzeug, um Menschen eine Botschaft zu senden, zu einer Einsicht zu verhelfen: Josef, Jakob, Abimelech oder Salomo im Alten Testament zum Beispiel; Josef, der Bräutigam Marias, im Neuen Testament. Die Heilige Schrift ist voll von Visionen. Nelly Sachs fragte: „Wenn die Propheten einbrächen durch die Türen der Nacht und ein Ohr wie eine Heimat suchten ... würdest du hören?“

Gehör verschaffen will sich auch Papst Franziskus. Kurz vor Weihnachten ist sein Buch „Wage zu träumen“ erschienen, nahezu zeitgleich in sechs Sprachen. Neben die imposanten Bilder der Andacht vom 27. März 2020 auf dem menschenleeren Petersplatz ist nun ein Programm gestellt: Wie geht es nach Covid-19 weiter? So, wie bisher? Anders? Was muss sich ändern und wie – in der großen Politik auf Welt- und UN-Ebene oder auf nationaler Ebene? Im Zusammenleben? Geht es ohne große, mutige Visionen? Wagen wir zu träumen?

Dass ein Papst Politikern ins Gewissen redet, kann nicht verwundern. Franziskus fordert sie ein-

dringlich auf, eine globale Perspektive einzunehmen. An die Generationen nach ihnen zu denken. Darüber nachzudenken, was Chancengleichheit bedeutet oder faires Wirtschaften. Zu fragen, ob wir uns auf einen dritten Weltkrieg auf Raten zubewegen? Oder: Was Nationalismen und Populismen anrichten. Er warnt vor einer sich breitmachenden Globalisierung der Gleichgültigkeit, die etwas bestenfalls achselzuckend zur Kenntnis nimmt – um dann zur Tagesordnung überzugehen: Was geht mich das an?

Mit seinen Appellen macht er sich gewiss nicht nur Freunde. Auch nicht in der Kirche: „Wenn du dich nicht öffnest, kannst du nicht unterscheiden. Daher rührt meine Allergie gegen Moralismus und andere -ismen, die alle Probleme nur mit Vorschriften, Gleichungen und Regeln zu lösen suchen.“ Waren Propheten je beliebt, auch wenn man ihnen gern, wie Herodes, zuhört? Der Kommentator Heribert Prantl schrieb: „Im Vatikan sitzt ein realistischer Träumer.“

Lese ich „Wage zu träumen“ nur als Aufforderung an andere? Oder auch an mich selbst? Was kann ich in meinem Alltag verändern? Wo – und wie – zeige ich, dass es auch anders zugehen kann: an dem Ort, wo ich lebe, in meiner Familie, an meinem Arbeitsplatz, in meiner Pfarrei? Manchmal hatte ich den Eindruck: Der Papst spricht mich direkt an.

WORTE DER GLAUBENSZEUGEN:
HERMANN COHEN

„Ich habe
das Glück
gefunden“



Glaubenszeuge der Woche

Hermann Cohen

geboren: 10. November 1820 in Hamburg
gestorben: 21. (oder 20.) Januar 1871 in Spandau
Anstreben seiner Seligsprechung durch die Karmeliten in Frankreich seit 2008
Gedenktag: 21. (oder 20.) Januar

Der jüdische Bankierssohn Hermann Cohen war in Paris Schüler von Franz Liszt und galt als pianistisches Wunderkind. Aufgrund eines Bekehrungserlebnisses im Mai 1847 ließ er sich taufen. 1849 trat er mit dem Ordensnamen Augustin Maria vom Heiligsten Sakrament in den Karmel von Le Broussay bei Bordeaux ein. 1851 zum Priester geweiht, entfaltete er eine fruchtbare Predigtstätigkeit. 1863 wurde er von Papst Pius IX. nach England geschickt, um einen Karmel zu errichten. Wieder in Frankreich zog er sich in eine Einsiedelei zurück. Nach Ausbruch des Deutsch-Französischen Kriegs wurde er in Spandau Gefängnisseelsorger für etwa 5000 französische Gefangene. Dort starb er an den Folgen einer Pockeninfektion, die er sich während seines Dienstes zugezogen hatte. *red*

An einem Maifreitag 1847 wurde Hermann Cohen gebeten, kurzfristig als Chorleiter in einer Kirche einzuspringen. Was dort geschah, schilderte er Alphonse Ratisbonne, einem berühmten jüdischen Konvertiten.

Cohen erinnert sich: „Im Augenblick, als der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben wurde, fühlte ich zum ersten Mal eine sehr lebhaft, aber unbeschreibliche Aufregung in meiner Seele. Am darauffolgenden Freitag hatte ich dieselbe Empfindung, jedoch viel stärker noch, und ich fühlte, wie eine bedeutende Last auf meinen ganzen Leib drückte und mich nötigte, mich zu verneigen und mich sogar gegen meinen Willen tief zur Erde zu beugen.“

Weiter schreibt er an Ratisbonne: „Ich begab mich zur Messe; da fesselten wie immer die Zeremonien meine Aufmerksamkeit; aber

nach und nach fingen die Gebete des heiligen Opfers, die Gesänge, die zwar unsichtbare, aber doch von mir gefühlte Gegenwart einer übermenschlichen Macht an, mich in eine eigenartige Aufregung und Verwirrung, ja in eine heilige Furcht zu versetzen; mit einem Wort: Es gefiel der göttlichen Gnade, sich mit aller Gewalt über mich zu ergießen. Bei der Erhebung der heiligen Hostie fühlte ich mit einem Male meine Augen in eine Flut von Tränen ausbrechen, die in wohlthuender Fülle unaufhörlich über meine Wangen rannen. O glückseliger Augenblick, o Augenblick, ewig denkwürdig für meine Seele! Du hast noch nicht aufgehört, meinem Geist gegenwärtig zu sein mit all den himmlischen Empfindungen, die du mir von oben her gebracht hast.“

Später schreibt Hermann Cohen im Rückblick auf sein Leben: „Ich habe diese Welt

durchquert, die Welt geschaut, die Welt gesehen! Und nur Eines habe ich in der Welt gelernt: Man kann das Glück in ihr nicht finden. Glück! Um es zu finden, habe ich Städte und Königreiche bereist. Ich suchte im Reichtum, in den Emotionen des Spiels, in den Ideen der romantischen Literatur, in den Abenteuern des Lebens, in der Befriedigung des maßlosen Ehrgeizes. Ich suchte das Glück im Künstler Ruhm, in der Gesellschaft berühmter Menschen, in allen nur erdenklichen Sinnes- und Geistesfreuden. Letztendlich suchte ich es in der Treue der Freunde – mein Gott, wo habe ich es nicht überall gesucht? Und hört! Ich habe das Glück gefunden! Ich habe es in Besitz genommen. Mein Herz strömt über vor Freude. Was bedeutet Glück? Nur Gott allein vermag es, die Sehnsucht des menschlichen Herzens zu stillen.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, ob

Hermann Cohen finde ich gut ...



„... weil er in der Eucharistie die Mitte seiner Frömmigkeit gefunden hat. Weit vor dem Zweiten Vatikanum hat er erfahren und gelebt, was Ende 1964 in der Liturgiekonstitution (Nr. 10) formuliert wurde: Die Eucharistie ist ‚Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens‘. Sein Leben war geprägt von einer großen Spannung seiner unterschiedlichen Charismen und Tätigkeiten. Die Gegenwart des Erlösers in der Eucharistie war für ihn die Quelle der Gnade, seiner Berufung zu dienen.“

**Pfarrer Lutz Nehk, Beauftragter für
Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit im Erzbistum Berlin**

Zitat

von Hermann Cohen

„Wenn ich nicht mehr den Unterhalt einer ganzen Familie auf eine Karte setze und atemlos dem Gold naheile, so ist es, weil ich Reichtümer und unerschöpfliche Schätze im Ziborium der Liebe gefunden habe.“

Wenn ich nicht mehr an euren prächtigen Tafeln sitze, so ist es, weil es ein kostbareres Gastmahl gibt, das mich zur Unsterblichkeit nährt. Ich habe das höchste Glück gefunden!

Es gehört mir, und niemand kann es mir entreißen!
Armselige Reichtümer, traurige Vergnügungen, demütigende Ehren, denen ich nachstrebte! Jetzt, wo ich sehe, beklage ich euch, die ihr so blind noch ihnen nachrennt.

Kommt zu diesem himmlischen Festmahle,
das die ewige Weisheit bereitet hat!

Lasst eure Spielereien, werft von euch die elenden Lumpen,
die euch bedecken!

Bittet Jesus um das weiße Kleid der Vergebung,
und mit neuem und reinem Herzen trinket aus der klaren Quelle seiner Liebe!
O Jesus, wie möchte ich allen das Glück zeigen, das du mir gewährst!“



DAS ULRICHSBISTUM

STERNSINGEN IN DER PANDEMIE

Ein Pferdchen als dritter König

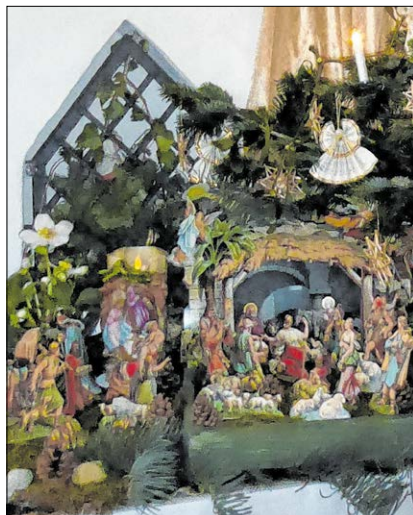
Diözesane Gruppen ließen sich während der Coronazeit einiges einfallen



▲ Die Schwestern Lisa und Bianca Bietsch aus Wohmbrechts nahmen als dritten König Tinker-Wallach Henry mit auf ihre Route. Der freute sich an bereit gelegten Gelben Rüben und Äpfeln. Fotos: Donner (2)

AUGSBURG – Nach kreativen Ideen fürs Sternsingen in Zeiten von Corona hatte die Sonntagszeitung für ihren Wettbewerb gesucht. Zwar sind etliche gute Ideen in der Diözese verwirklicht, jedoch nur wenige der Redaktion vorgestellt worden. Deshalb ein besonderes Dankeschön an die, die sich gemeldet haben.

In der Filialgemeinde St. Georg Hafenreut, Pfarreiengemeinschaft Kaisheim-Altisheim, gab es die Heiligen Drei Könige heuer nur als Krippenfiguren. Es waren just jene Figuren aus der Wörndle-Krippe zum Ausschneiden, die es letztes Jahr bei unserem Sternsingerwettbewerb zu gewinnen gab. „Sie wurde noch vor dem Advent eiligst fertig-



▲ In der Hafenreuter Filialkirche gab es die Heiligen Drei Könige heuer nur in einer Papierkrippe zum Ausschneiden. Foto: Hackenberg



▲ Statt Hunderter Sternsinger tauchte in diesem Jahr nur eine Sternträgerin auf, um den Segensspruch am Memminger Rathaus zu aktualisieren. Foto: Frieß

gestellt“, schreibt Monika Hackenberg. Ansonsten segnete der Pfarrer Aufkleber mit dem Segensspruch für die Wohnungstüren und ließ sie mit der Bitte um eine Spende für die Kinder in der Ukraine verteilen.

An die 100 Sternsinger beginnen ihre Touren alljährlich am Memminger Rathaus. Heuer kam nur Justina Blaschke, die in der Pfarreiengemeinschaft ein Freiwilliges Soziales Jahr ableistet, als Sternenträgerin, um den Segensspruch an der Rathausstüre zu aktualisieren. Aber freiwillige Helfer waren von Haus zu Haus gegangen, um Aufkleber mit Segenssprüchen zu verteilen und um Spenden zu bitten. Die Bäckerei Blaschke unterstützte die Aktion mit dem Verkauf von gebackenen Sternen.

Die Brüder Lukas und Jonas sowie ihr Freund Tobias von St. Maria und Florian in Schwangau-Waltenhofen begaben sich aufs Eis. Auf einer gefrorenen Lache des abgelassenen Forggensees spielten sie zunächst Eishockey. Dann zogen sie flugs ihr Königsgewand an und sagten artig vor einer Videokamera: „Wir grüßen dies Haus und wünschen euch allen, von Herzen das göttliche Wohlgefallen.“ Wer den ganzen Spruch und das Sternsinger-



▲ Wer in Wohmbrechts wollte, dass die Sternsinger kamen, stellte eine Laterne mit der aus dem Gemeindeblatt ausgeschnittenen Silhouette vor die Tür.

lied dazu hören will, der kann dies unter der Internetadresse pg-forggensee.de, Stichwort „Aktuelles“.

Acht Sternsingergruppen machten sich in Wohmbrechts auf den Weg, und zwar nur Mütter mit zwei eigenen und einem weiteren Kind. Auf Singen und Gedichte an der Haustüre wurde verzichtet, dafür entzündeten sie das Friedenslicht aus Bethlehem in bereitgestellten Laternen. Die Schwestern Lisa und Bianca Bietsch ernannten kurzerhand den Mini-Tinker-Wallach Henry zum dritten König. Er bekam eine Krone aufgesetzt und einen roten Mantel, um so von Haus zu Haus zu ziehen. Diese drei und die Könige vom Forggensee sind heuer unsere Preisträger. Gerhard Buck



▲ Tobias (von links), Jonas und Lukas von St. Maria und Florian Waltenhofen begaben sich aufs Eis des Forggensees. Ihren Auftritt ließen sie filmen und stellten ihn unter der Adresse pg-forggensee.de ins Netz. Foto: Willer

Bischof Bertram bloggt

Jeden Freitag ist ein dreiminütiger Video-Beitrag zu sehen

AUGSBURG (pba) – Bischof Bertram Meier wendet sich ab sofort mit einem neuen Video-Format direkt an die Gläubigen. Am 8. Januar begann der Augsburger Oberhirte einen wöchentlichen Blog, der unter der Überschrift des Matthäus-Wortes „Ich bin mit euch alle Tage“ (Mt 28,20) den Menschen in diesen schwierigen Zeiten Mut zusprechen soll.

In jeweils zwei- bis dreiminütigen Blogs wird der Bischof über das sprechen, was ihn in der jeweiligen Woche besonders bewegt hat. „Es sind anstrengende Wochen und Monate, wir alle leiden unter der Corona-Pandemie“, erläutert Bischof Bertram. „Viele Menschen wissen gerade nicht, wie es für sie weitergehen soll. Und so habe ich gedacht,

dass ich vielleicht etwas Ähnliches wie die ‚Worte der Ermutigung‘ aus der ersten Lockdown-Phase im März 2020 wiederholen sollte.“

Diese „Worte der Ermutigung“ waren damals im Netz auf eine überwältigende Resonanz mit fünfstelligen Aufrufen schon nach kürzester Zeit gestoßen. Der Titel des bischöflichen Videoblogs „Ich bin mit euch alle Tage“ erinnert an das Versprechen Jesu Christi, die Menschen nicht allein zu lassen. Es ist der letzte Satz des Matthäus-Evangeliums.

Informationen:

Die neue Blog-Reihe ist freitags auf der Homepage www.bistum-augsburg.de und den Social-Media-Kanälen der Diözese sowie im YouTube-Kanal von katholisch1.tv abrufbar.

Farbenfrohe Bretterkrippe

Zu guter Letzt kamen die Heiligen Drei Könige hinzu

MICKHAUSEN – Nicht nur Gold, Weihrauch und Myrrhe, sondern auch reichlich Schnee haben die Heiligen Drei Könige dieser Tage dem Jesuskind in der Bretterkrippe auf dem Grimoldsrieder Dorfplatz im Südwesten des Landkreises Augsburg mitgebracht. Zu sehen ist die Bretterkrippe bis an Mariä Lichtmess, 2. Februar.

Zum Ausklang der Festtage ist die Weihnachtskrippe neben dem örtlichen Gemeinschaftshaus in eine stimmungsvolle weiße Winterlandschaft eingebettet. Die Idee für die Freiluft-Krippe hatten die Mitglieder des Pfarrgemeinderates von St. Stephan mit ihrer Vorsitzenden Monika Höck. An den Weihnachtstagen des bedrückenden

Corona-Jahrs 2020 sollte zumindest für die Kinder des Staudendorfs eine kleine Attraktion aufgebaut werden, wenn schon das gesamte öffentliche Leben zum Stillstand gekommen ist und das Weihnachtsfest ohne seinen gewohnten Glanz gefeiert werden musste.

An der Aktion Bretterkrippe beteiligte sich ganz spontan auch die Dorfjugend, die den Stall für das Christkind errichtete. Um die Figuren kümmerten sich Petra und Joachim Jakob. Die Heilige Familie mit dem Jesuskind, Ochs und Esel sowie zwei Hirten mit ihren Schafen wurden aus Brettern ausgesägt und auf stabilen Birkenstämmen verankert. Zu guter Letzt gesellten sich auch noch die Heiligen Drei Könige zu der Gruppe. *Walter Kleber*



▲ Petra Jakob hat die Krippenfiguren in leuchtenden Farben bemalt. Foto: Kleber

Sexueller Missbrauch

Mitarbeiter für Beirat Betroffener gesucht

AUGSBURG (pba) – Die Diözese Augsburg verstärkt ihre Bemühungen um die Prävention, Aufklärung und Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch durch Mitarbeiter der Kirche. Ein neuer diözesaner Betroffenenbeirat soll die diesbezüglichen Aktivitäten der Diözese Augsburg konstruktiv und kritisch begleiten. Für die Mitarbeit in diesem Betroffenenbeirat werden nun Menschen gesucht, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und selbst von sexueller Gewalt betroffen waren.

Der Betroffenenbeirat soll aus fünf Mitgliedern bestehen, die in ihrer Aufgabenstellung unabhängig arbeiten werden, und zwei Personen in die diözesane Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs delegieren. Die Diözese Augsburg gewährt den Mitgliedern für die Mitarbeit in diesem Gremium eine Aufwandsentschädigung und eine Sitzungspauschale. Ähnliche Gremien sind auch in anderen deutschen Diözesen geplant oder bereits im Aufbau.

Bischof Bertram Meier: „Die Mitarbeit von Betroffenen ist uns für den Umgang mit dem Thema Missbrauch sehr wichtig – die

Sicht der Opfer auf diese unerträglichen Geschehen mag für alle schmerzhaft sein, doch nur so können wir der Verantwortung gerecht werden, den Menschen, denen schweres Leid zugefügt wurde, eine Stimme zu geben. Und nur so können wir die Vergangenheit wirklich aufarbeiten und präventiv für die Zukunft wirken.“

Die Diözese Augsburg hat sich in der Vergangenheit bereits nachhaltig mit dem Missbrauchs-Thema beschäftigt. Aktuell befasst sich eine externe Projektgruppe mit den Hinweisen zu einem Kinderheim im Landkreis Augsburg. Auch hier wurden die Betroffenen zur Mitarbeit aufgerufen und eingehend zu dem Leid, das ihnen im kirchlichen Bereich zuteil wurde, angehört.

Die Bewerbung um die Mitgliedschaft im Betroffenenbeirat kann bis zum 22. Januar 2021 per E-Mail an die Adresse GV-besondere-aufgaben@bistum-augsburg.de gerichtet werden. Die Auswahl unter den eingegangenen Bewerbungen erfolgt durch ein diözesanes Auswahlgremium, dem mehrheitlich nichtkirchliche Vertreterinnen und Vertreter angehören.

Hilfe für Laienmusikverein

Nach der Krise wieder ans Vereinsleben anknüpfen können

MÜNCHEN (epd) – Das Hilfsprogramm für Laienmusikvereine wird bis Juli 2021 verlängert. Der bayerische Kunstminister Bernd Sibler rief die Betroffenen dazu auf, ihre Einnahmen und Ausgaben von Januar bis Juni zu dokumentieren, um im Juli rückwirkend einen Antrag auf finanzielle Unterstützung zu stellen.

Das Ziel sei, dass „Laienmusik in Bayern nach der Krise wieder an ihrem gewohnten Vereinsleben anknüpfen kann“, erklärte Sibler. Die Laienmusikvereine gestalteten das gesellschaftliche Miteinander vor Ort entscheidend mit.

Hilfeberechtigt seien alle gemeinnützigen Laienmusikvereine, die Mitglied in einem der 22 Dachverbände für Laienmusik in Bayern sind. Dazu zählen neben Blas- und Volksmusik auch kirchliche Verbän-

de wie die Chöre oder auch Posauenchöre. Pro Verein stelle der Freistaat bis zu 1000 Euro bereit. Für jedes weitere Ensemble eines Vereins erhöhe sich die Summe um zusätzlich bis zu 500 Euro.

Die Vereine können von 1. bis 31. Juli 2021 die Förderanträge bei den jeweiligen Dachverbänden abrufen und rückwirkend für die Monate Januar bis Juni einreichen. Sie werden bereits jetzt dazu aufgerufen, ihre Einnahmen und Ausgaben im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni zu dokumentieren, um dann problemlos den Antrag im Juli stellen zu können. Damit kann auf eine Verwendungsbestätigung verzichtet werden, was den Antragsprozess um einen Arbeitsschritt verkürzt.

Informationen:

Homepage des Bayerischen Musikrates www.bayerischer-musikrat.de.



▲ Die drei Besten des Vorlesewettbewerbs an der Maria-Ward-Schule, von links: Isabelle Gensberger, Schulsiegerin Katja Koller und Anna-Lena Pickhard erhielten Gutscheine des Elternbeirats. Foto: Hammerl

Wer liest am besten vor?

Vorgetragen wurden Klassiker und Fantasy-Texte

NEUBURG/DONAU – Lesetechnik, Interpretation und Textstellenauswahl waren die Kriterien, wonach die Jury des Vorlesewettbewerbs der sechsten Klassen an der Maria-Ward-Schule die Schulsiegerin kürte. Katja Koller aus der Klasse 6a gelang es, in allen drei Kategorien rundum zu überzeugen. Daher wird sie die Maria-Ward-Schule auf Landkreisebene vertreten.

Die sechsköpfige Jury aus den Deutschlehrern Corinna Berger und Werner Lecheler, den Elternbeirätinnen Anke Kinskofer und Daniela Rietze sowie den Journalisten Thorsten Stark und Andrea Hammerl durften sich ganz unterschiedliche Texte anhören, denn für die erste Runde hatten die acht Klassensiegerinnen selber Bücher mitgebracht, also vorbereitete Texte.

Hier entschieden sich die Schülerinnen für ganz unterschiedliche Werke: Vorgelesen wurde aus den Kinderbuchklassikern „Die Brüder Löwenherz“ von Astrid Lindgren aus dem Jahr 1973 und dem zehn Jahre jüngeren „Oma, schreit der Frieder“ von Gudrun Meps. Ausgewählt wurde auch das preisgekrönte Kinderbuch „Rico, Oskar und Tieferschatten“ von Andreas Steinhöfel aus dem Jahr 2009 und die Romantik-Fantasy-Trilogie „Firelight – brennender Kuss“ von Sophie Jordan aus dem Jahr 2011.

Außerdem gab es Passagen aus dem Fantasyroman „Woodwalkers“ von Katja Brandis von 2016 sowie aus der Internatsserie „Club der Heldinnen“ von Nina Weger (2017), aus „Lotta Leben – Volle Kanne Koala“ von Alice Pantermül-

ler (2017) und aus der berührenden, erst heuer erschienenen Erzählung „Mollys wundersame Reise“ von Anna Camilla Cupka.

Jeweils bis zu fünf Punkte gab es von jedem Jurymitglied für Lesetechnik, Interpretation und Textstellenauswahl in der ersten Runde. Die drei Teilnehmerinnen mit der höchsten Gesamtpunktzahl qualifizierten sich für die zweite Runde. Nun galt es für Katja Koller, Isabella Gensberger und Anna-Lena Pickhard, einen unbekannteren Text vorzulesen, wofür die Organisatorin des Wettbewerbs, Deutschlehrerin Martina Brock, Astrid Lindgrens „Weihnachten im Stall“ ausgewählt hatte.

Auch hier war sich die Jury schnell einig. Siegerin Katja Koller erhielt einen 20-Euro-Gutschein. Die Klassensiegerinnen, zu denen noch Sophie Seitz, Mia-Sophie Masurka, Carolin Braun, Rosanna Preston, Marla Bläsi und Anna-Lena Pickhard gehörten, erhielten je einen Gutschein über zehn Euro.

Andrea Hammerl



▲ Der Vorlesewettbewerb fand im Gewölbe des ehemaligen Klosters statt. Dort konnten die Abstände gewährleistet werden und die Akustik war gut.

Geschenke für Bedürftige

Auch an eine Schule in Uganda gingen Kapfer-Stiftungsgelder

NEUBURG/DONAU (ah) – Die Pfarrer-Georg-Kapfer-Stiftung unterstützt bedürftige Kinder und Jugendliche. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 20 000 Euro für soziale Zwecke gespendet. Davon erhielt die St.-Zoe-Schule in Uganda 10 000 Euro in zwei Tranchen. Denn die Not war coronabedingt dort besonders groß.

Die andere Hälfte blieb im Landkreis, wie es die Stiftungssatzung vorsieht. „Wir haben einem autistischen Kind einen Fahrradanhänger mit 1500 Euro zu 75 Prozent gesponsert, vier Kindern die Mittagsbetreuung in Ehekirchen und Neuburg ermöglicht und wie jedes Jahr die Weihnachtspakete in der JVA mit 500 Euro unterstützt“, zählt Lindermayr weitere Empfänger neben der Neuburger Tafel auf.

Verteilt wurden Geschenkpäckchen für alle betreuten Kinder im Wert von insgesamt fast 4000 Euro sowie weitere 1000 Euro für Windeln. Einmalwindeln für Babys seien absolute Mangelware und hoch begehrt, berichtet die Tafel-Vorsitzende Philomena Schlamp. Daher werden sie nur rationiert ausgegeben.

Die 180 Päckchen mit je 20 Neuros (Gutscheine der Stadt Neuburg, die in zahlreichen Geschäften der Großen Kreisstadt wie Bargeld ver-

wendet werden können) für die Tafel-Kinder haben Elisabeth und Max Lindermayr, der Hausmeisterdienste in den stiftungseigenen Immobilien versieht, an vielen Abenden in stundenlanger Arbeit eingepackt. Mit einer Tafel Schokolade und mit blau-weißen Bändchen verziert wurden sie dann der Tafel-Vorsitzenden Philomena Schlamp übergeben, die sich riesig für ihre zu betreuenden Familien freute.

Ausgabe nach Termin

Verteilt wurden die Geschenke während der entzerrten und nach Termin erfolgenden Ausgabe kurz vor Weihnachten. Die Zahl der Bedürftigen ist während der Coronazeit durch Kurzarbeit von 260 auf 280 gestiegen. Insgesamt – einschließlich der Familienangehörigen – versorgt die Neuburger Tafel rund 600 Personen.

Privatspenden seien gestiegen, aus den Märkten erhält die Tafel allerdings weniger Spenden, berichtete Schlamp. Umso mehr freute sie sich, dass sie heuer Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden im Wert von fast 8000 Euro erhielt. Knapp die Hälfte kam von der Pfarrer-Georg-Kapfer-Stiftung, dazu 3000 Euro vom sedd Club und 1000 Euro vom Maschinenring.



▲ Von links: Tatjana Malsam und Vorsitzende Philomena Schlamp von der Neuburger Tafel freuten sich über die kleinen Päckchen, die Bernhard Gmehling, Elisabeth Lindermayr und ihr Ehemann Max von der Pfarrer-Kapfer-Stiftung für alle Tafelkinder, vertreten durch die kleine Anna-Lena, gespendet haben. Foto: Hammerl

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergemüch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

20 Jahre
Qualität
Bauen

KATHOLISCHE
SonntagsZeitung
BESTIMMUNG
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage
Region Augsburg und Unser Allgäu bei.

ZINNGIESSEREI

Ein Lama erobert die Herzen

In traditioneller Handwerkskunst entstehen am Ammersee bezaubernde Miniaturwelten

DIESSEN – Ihre Geburt geschieht blitzschnell bei 400 Grad Hitze. Deshalb müssen die Geburtshelfer feuerfeste Schutzhandschuhe tragen, wenn sie Engel, Christbäume oder auch Alltagsszenen aus silbrigem Zinn gießen. „Am laufenden Band“, lacht Zinngießerin Sylvia Koller, „kommt heute eine Hexe nach der anderen aus der Form.“ Sagt's und wirft die kleine Märchenfigur wieder in den Schmelzofen, weil sie gerade ausführlich das alte Handwerk der Zinngießerei erklärt und kurz unaufmerksam war.

Mit einem Ruck wie weiland Hänsel und Gretel die alte Hex' in den Backofen geschoben haben, verschwindet die Zinnfigur im Tiegel und ist binnen Sekunden wieder flüssige Legierung. Die Zinnmanufaktur Wilhelm Schweizer in Dießen ist ein Paradies mit Miniaturen, die Märchenfiguren, Szenen aus längst vergangenen Zeiten oder aus dem bayerischen Brauchtum zeigen. Hier marschieren Armeen, da tanzen Trachtler und auf der anderen Seite durchpflügen Raddampfer den Ammersee. Zur Weihnachtszeit spielen Engel und Nikoläuse die Hauptrolle. Hunderte von Figuren zum Schmücken des Christbaums und Dekorieren der Weihnachtsstube erzählen Geschichten und verzaubern die Besucher.

Bis die kleinen Gestalten so weit sind, dass sie im Laden mit dem historischen grünen Kachelofen und den vielen gläsernen Vitrinen ihren Charme entfalten können, vergeht viel Zeit. „Mit der Geburt im Schmelzofen ist es noch lange nicht getan, vorher gehen sie noch durch



▲ Zinngießerin Sylvia Koller hat gerade Hexen samt Hexenhaus gegossen und aus der Schieferform herausgehoben. Fotos: Bentele (3)

viele Hände“, berichtet Werkstattleiter Martin Schweizer, dessen Vertriebssystem in mehreren Kontinenten verankert ist: natürlich in Japan und in den USA mehr als in Afrika, aber selbst da gibt es zwei Anlaufstellen. Da verwundert es nicht, dass 15 Leute in dem Familienbetrieb arbeiten.

Die Manufaktur lebt von schiefergravierten Formen. Jedes Jahr kommen neue hinzu. Der Bauingenieur Jordi Arau, gestorben im März vergangenen Jahres, hat dem historischen Unternehmen vor 40 Jahren moderne Strukturen gegeben, die überlieferte Technik des Zinngießer-Handwerks jedoch in seiner Ursprungsform erhalten. Es wird noch heute wie zur Gründung im 18. Jahrhundert ausgeübt.

Am Anfang steht die Entwurfszeichnung, die der Graveur auf die Schieferplatte überträgt. „Wer graviert, muss stilsicher zeichnen“, sagt Martin Schweizer. „Wir sind glücklich dass Sofie Wegele für uns arbeitet. Sie hat in Neugablonz gelernt und ist eine großartige Zeichnerin.“ Das Komplizierte: Zinnfigürchen haben Vorder- und Rückseite, die eins zu eins zusammenpassen müssen, deshalb wird jede Zinnfigur in eine doppelwandige Schieferform gegossen und in kleinen Serien weiterbearbeitet.

Ist die Form mit dem Gusslöffel befüllt, kann sie schon kurze Zeit später geöffnet werden, weil die Zinnlegierung binnen Sekunden erstarrt. Im Anschluss gehen die silbernen Rohlinge zum Versäubern. Dabei werden überflüssige Verbindungsstege oder Ösen entfernt. Nachdem sie entgratet worden sind, werden sie poliert. Jetzt sind Frauen aus Dießen gefragt, die in Heimarbeit in individueller Handbemalung den Figuren eine Seele einhauchen. Am Ende gleicht keine der anderen.

Der Beruf des Zinngießers wird nicht mehr gelehrt, weil es so gut wie keine Zinngießereien für Klein- und Flachzinn mehr gibt. Wer Zinngießer werden möchte, muss mit den

Glockengießern in die Berufsschule gehen. Ansonsten lernt man es, indem „man den Älteren auf die Finger schaut“, erklärt Schweizer.

Die Kunden der Zinnmanufaktur sind Sammler, Freunde alter Handwerkskünste und Liebhaber bairischer Lebenskultur und Bräuche, die in vielfältigen Formen dargestellt sind. Dazu gehören auch Devotionalien und Beispiele aus dem christlichen Leben, wie das wunderbare Dießener Christkind. Feste im Jahreslauf, wie auch das Leben am Ammersee stehen immer wieder Modell für neue Zinnfiguren. In der Darstellung überlieferter Berufe und Traditionen wird das Leben der Vorfahren auf liebenswerte Weise festgehalten.

In dieser Saison wurde zu Weihnachten ein Jahresengel mit Reh und Häschen aufgelegt. Neu ist auch ein Nikolaus, der an einem Küchenherd kocht. Wer in Dießen seinen Christbaum mit Zinnfiguren dekoriert, kam in dieser Weihnachtssaison um einen Neuzugang nicht herum: ein mit viel Zierrat aufgeäumtes Lama. Wer ihm einmal in die Augen geschaut hat, möchte es sofort mitnehmen.

Beate Bentele

Information

Zinnmanufaktur Wilhelm Schweizer, Telefon 08807/5072, Internet: www.zinnfiguren.de. Ganz in der Nähe von Wilhelm Schweizer ist die Zinngießerei des Familienzweigs Babette Schweizer mit einem anderen, vor allem historischen Sortiment, Telefon: 08807/350, Internet: www.schweizerzinn.de.



◀ Auf einem bayerischen Tanzboden geht's rund. Man sieht geradezu, wie sich die Röcke drehen und die Füße aufstampfen.



▲ Werkstattleiter Martin Schweizer ist stolz auf die Erzeugnisse der Firma. Das Lama oben darf nicht fehlen.

Menschen im Gespräch



Mit **Maïke Pellarin-Schlingensiepen** ist erneut eine Chefärztin der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Augsburg in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Rehabilitation und Prävention (DG-PRP) gewählt worden. Maïke Pellarin-Schlingensiepen ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Chefärztin der KJF-Fachklinik Prinzregent Luitpold in Scheidegg, einer Rehaklinik für Kinder und Jugendliche. Mit ihr ist nun das vierte Jahr in Folge eine Chefärztin oder ein Chefarzt der KJF Augsburg im Vorstand der DGPRP vertreten.

Foto: KJF



Seit über 33 Jahren hat **Rita Bäuerle** aus Zusamaltheim die Straßen vor der Pfarrkirche St. Martin gekehrt. Woche für Woche hat sie an der Staatsstraße und an der Maierstraße für Sauberkeit gesorgt, teilweise unter Mithilfe ihres Mannes. Aus gesundheitlichen Gründen beendet sie im vergangenen Jahr diesen Dienst. Zum Dank überreichten Pater Biju und Kirchenpfleger Albert Bunk (links) einen Geschenkkorb sowie ein Gesteck verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Foto: Fehrenbach



Anfang Dezember durfte Pfarrer **Anton Schmid** in Augsburg-Firnhauberau St. Franziskus sein 50. Ortsju-

biläum feiern. Seit September 2019 ist er im Ruhestand, lebt aber weiter in seinem angestammten Pfarrhaus. Als Pensionär mit 82 Jahren unterstützt er seinen Nachfolger, Pfarrer Michael Kratschmer, in der Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus. Pfarrgemeinderatsvorsitzende Jürgen Leutenmayr überreichte Monsignore Schmid beim Dankgottesdienst eine Festkerze. Wegen der Corona-Pandemie konnten weitere Feierlichkeiten nicht stattfinden. Foto: Berndt



Für mehr als 42 Jahr Dienst als Kommunionhelfer in der Pfarrei St. Peter und Paul in Bissingen dankten Pater George Vadakkinezhath (rechts) und Elmar Sager (links) **Georg Gump** und überreichten ihm im Namen der Diözese und der Kommunionhelfer eine Urkunde sowie Abschiedsgeschenke. Die anwesenden Gläubigen ehrten Gump mit Beifall. Coronabedingt wurde auf eine Feier im Pfarr- und Jugendheim verzichtet.

Foto: Herreiner



Noch im vergangenen Jahr ehrte der **Kirchenchor Westerheim** langjährige Sänger und Sängerinnen mit Ehrenurkunden sowie Ehrennadeln des Amtes für Kirchenmusik im Bischöflichen Ordinariat. Dirigent Konrad Brunner sprach allen ein herzliches Dankeschön aus für die zahlreichen Proben und Aufführungen. Im Bild von links: Konrad Eberhard (70 Jahre Bass), Konrad Brunner (40 Jahre Tenor, seit 27 Jahren Dirigent), Anni Bail (70 Jahre Sopran), Agnes Probst (70 Jahre Sopran), Pater Johannes seit 39 Jahren Schirmherr des Chores), Genofeva Probst (70 Jahre Alt), Emmi Aurbacher (40 Jahre Sopran), Waltraud Braun (25 Jahre Alt, seit 12 Jahren zweite Dirigentin), vorne Hans Probst (70 Jahre Tenor), inzwischen verstorben. Foto: Eberhard

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



KRUPS

Standmixer und Entsafter

- 2 l Kunststoffbehälter
- 1,25 l Entsafterbehälter inkl. Filter
- 800 ml Saftbehälter
- 6 Messer mit POWELIX-Technologie



DOMO

Raclette-Grill mit Naturgrillstein

- Polierter Naturstein
- Regelbarer Thermostat
- Doppel Heizelement
- 8 Raclette Pfännchen, emailliert
- 1300 W



Wein-Wasserkaraffe

- Weindenkantierkaraffe
- Volumen: 0,75 l
- Ergonomische Form
- Spülmaschinengeeignet



Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

Standmixer und Entsafter
9164365

Raclette-Grill
9160280

Wein-Wasserkaraffe
9155589

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 34,20.

IBAN

BIC

Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 136,80.

Datum / Unterschrift

Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

„Hier findet das Herz Ruhe“

900 Jahre Prämonstratenser – Chorherren kamen auch nach Steingaden

Wenn man die geistliche, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Prämonstratenser für den Ort Steingaden (Kreis Weilheim-Schongau) und das Umland erfassen will, wandert man am besten durch den Ort, so, wie es der bayerische Dichter Josef Hofmiller vor 100 Jahren beschrieb: „Wir zogen durch den schönen Wald, und da liegt schon Steingaden, sofort kenntlich an der mauerumgebenen alten Klosteranlage mit der Collegiatskirche in der Mitte. Den zwei Satteltürmen sieht man's an, dass sie schon in romanischer Zeit da gestanden ist, den geschweiften Fenstern, dass ihr erst der Barock die endgültige Form gegeben hat. Die Chorapsis außen unverdorben romanisch mit schlichten Blendarkaden. In den kleinen spätromanischen Kreuzgang warfen wir im Vorübergehen einen vorläufigen Blick; eigenartige Säulen, fast jede anders.“

Stättlicher Marktplatz

Ein einmaliges Denkmal ist der in Teilen erhaltene Kreuzgang des einstigen Klosters Steingaden mit der Brunnenkapelle des heiligen Sylvester und den gotischen Fresken ebenso wie die Johanneskapelle am Friedhof aus der Gründungszeit des Klosters. Von dort geht es durch das Torhaus hinaus auf den stättlichen Marktplatz mit der einstigen Schmiede, der Tafernwirtschaft, zur Mühle, zum Bräuhaus, schließlich zum Meierhof, heute Fohlenhof genannt, mit der Gemeindeverwaltung.

Vor 900 Jahren begann das Wirken der Prämonstratenser. Bald nachdem Norbert von Xanten im Jahr 1121 in der Abgeschiedenheit von Prémontré nahe dem nordfran-



▲ Am Welfenmünster in Steingaden wurde der Klostergarten St. Johannes nach dem Vorbild des Heilpflanzengartens von Abt Hyazinth Gassner aus dem Jahr 1732 angelegt. Fotos: Willer

zösischen Laon die Abtei gegründet hatte, zogen die ersten Chorherren auch hier im alten Welfenland in Steingaden ein.

Herzog Welf VI. gründete 1147 das Steingadener Kloster, wie es in der Malerei der Vorhalle des Münsters dargestellt ist. Chorherren aus Rot an der Rot zogen in das reich mit Gütern ausgestattete Stift ein. Nach der Auflösung der Klöster in der Säkularisation blieb das Erbe.

An die lange Tradition der Chorherren wurde angeknüpft, als im Jahre 1912 mit Pater Petrus Adrian Lerchenmüller vom Kloster Windberg nach über 200 Jahren wieder ein Prämonstratenser nach Steingaden berufen wurde.

Die Klostergründung und die Transzendenz sowie Verherrlichung des heiligen Norbert zeigt der große Freskenzyklus in der Kirche. Der Ordensgründer ist im Welfenmünster allgegenwärtig. Johann Georg Bergmiller stellte in einem Fresko den jungen Norbert von Xanten vor der Johanneskapelle dar. Der Ordensbruder im weißen Habit der Prämonstratenser, der um das Jahr

1125 auf dem Weg nach Rom durch Steingaden kam, macht Halt auf seiner Wanderschaft, hat Hut und Wanderstab abgelegt und blickt in das Auge der Vorsehung Gottes.

Aus der ältesten Epoche der Bauten, aus dem 12. Jahrhundert, stammt die Johanneskapelle, von Klostergründer Welf VI. als Erinnerung an die Grabeskirche in Jerusalem errichtet.

Auch an den Arkaden widmen sich die Fresken von Bergmüller dem Orden und seinem segensreichen Wirken. So ist in der Reihe bedeutender Prämonstratenser eine der großen Frauengestalten des Mittelalters, Gertrud von Altenberg, dargestellt. Im Habit der Prämonstratenser wehrt sie als Überwinderin von Hass und Feindschaft rasende Feinde ab. Sie wird von einem Löwen begleitet, der ihr immer zu Diensten stand. Gertrud wurde im Jahr 1227 als jüngste Tochter der heiligen Elisabeth von Thüringen und des Landgrafen Ludwig auf der Wartburg geboren.

Das Welfenmünster glänze wie Gold, wurde nach Abschluss der umfangreichen Renovierung im Jahr 2019 gesagt. Nach Vorbildern alter klösterlicher Gärten wurde der Klostergarten St. Johannes und darin ein Steinlabyrinth angelegt. Um die weinbekränzte Laube gedeihen biblische Pflanzen. Die Beete sind dem Heilpflanzengarten von Abt Hyazinth Gassner, dem Erbauer der Wies, nachempfunden. Die historische Anordnung der Kräuter, die auf das Jahr 1732 zurückgeht, verbindet jahrhundertealtes mit aktuellem Wissen der Heilkunde.

Ein Denkmal haben sich die Steingadener Chorherren auch mit der Wieskirche gesetzt. Im Jahr 1745 wurde mit deren Bau begonnen. Abt Hyazinth Gassner verhandelte mit Dominikus Zimmermann und erlebte gerade noch den Anfang der Arbeiten. Nach seinem plötzlichen Tod ließ Abt Marianus Mayr das Werk fortsetzen. Er ritzte einen Spruch in die Scheibe des Prälatensaals: „Hic loco habitat fortuna, hic quiescit cor“ – „Hier wohnt das Glück, hier findet das Herz Ruhe“.

Philomena Willer



▲ Ein Fresko zeigt den Gründer des Prämonstratenserordens, Norbert von Xanten.



▲ Ein Stück des romanischen Kreuzgangs des einstigen Klosters ist erhalten.

Senioren



Die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland belief sich 2020 für Männer auf 78,9 und für Frauen auf 83,6 Jahre. Im Jahr 2060 wird sie laut Prognosen sogar bei 84,4 Jahren (Männer) beziehungsweise 88,1 Jahren (Frauen) liegen. Der Ruhestand ist also ein langer Lebensabschnitt, für den man sich noch viel vornehmen sollte.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Das Zuhause als Geldquelle

Für Haus- oder Wohnungseigentümer, die keine Erben haben, Restschulden tilgen oder Vorsorge für Liquidität, Pflege und Gesundheit treffen wollen, ist die Verrentung der eigenen Immobilie – auch einer vermieteten – eine gute Option. Auch lange gehegte Reisewünsche lassen sich damit erfüllen.

Immer mehr ältere Menschen leben in selbst erworbenem Wohneigentum, für das sie im Laufe ihres Lebens möglicherweise auf vieles verzichten mussten. Da ihr Vermögen nahezu ausschließlich in der Immobilie gebunden ist, machen sich viele Senioren darüber Gedanken, wie sie dauerhaft dort wohnen bleiben und dennoch den gewohnten Lebensstandard aufrechterhalten können.

Hier weiß Otto Kiebler, Geschäftsführer von „HausplusRente“, Rat: „Viele Ruheständler wollen im Alter nicht mehr aus ihrer Immobilie ausziehen. Das müssen sie auch gar nicht. Bereits vor mehr als zehn Jahren haben wir bei ‚HausplusRente‘ ein Verrentungsmodell auf Basis des Nießbrauchsrechts entwickelt. Wir haben schon Hunderte Immobilienverrentungen erfolgreich durchgeführt, und es gibt niemanden, der diese Form der Verrentung auf Nießbrauchbasis in Deutschland länger anbietet als wir.“

„HausplusRente“ bietet der Zielgruppe im Alter von über 65 Jahren die Möglichkeit, ihre Immobilie unter dem Vorbehalt der weiteren Nutzung – juristisch Nießbrauch genannt – zu verkaufen und trotzdem wirtschaftlicher Eigentümer zu bleiben. Ein großer Teil des in der Immobilie gebundenen Vermögens wird als Barliquidität in einer Summe ausgezahlt und kann nach Wunsch in eine Zusatzrente umgewandelt werden. Gleichzeitig wohnt man lebenslang mietfrei. Grundsätzlich sind sowohl Häuser als auch Wohnungen verrentungsfähig.

„HausplusRente“ ist der Verrentungsspezialist, der mit den Immobilienbesitzern gemeinsam eine auf ihre Lebenssituation angepasste, maßgeschneiderte Lösung entwickelt. Es muss einfach passen“, sagt Verrentungsexperte Harald Graeff aus Augsburg. Der Diplom-Kaufmann ist seit über 30 Jahren im Finanz- und Immobiliensektor tätig.

„HausplusRente“ ist der Verrentungsspezialist, der mit den Immobilienbesitzern gemeinsam eine auf ihre Lebenssituation angepasste, maßgeschneiderte Lösung entwickelt. Es muss einfach passen“, sagt Verrentungsexperte Harald Graeff aus Augsburg. Der Diplom-Kaufmann ist seit über 30 Jahren im Finanz- und Immobiliensektor tätig.

Kontakt:

Telefon 0821/5089845,
www.hausplusrente.de

Nicht autoritär behandeln

Ängste und Zweifel von über 80-jährigen Senioren an der Corona-Impfung sollten ernst genommen werden. „Wird eine Impfung abgelehnt, sollte man autoritäre Anmerkungen unterlassen“, rät Professor Johannes Pantel, Leiter der Altersmedizin an der Frankfurter Goethe-Universität. Statt „Wie kannst du nur so uneinsichtig sein!“ oder „Stell dich nicht so an! Die anderen lassen sich doch auch alle impfen“, sollte man sich besser wertschätzend äußern und eigene Sorgen in den Vordergrund stellen. „Du bist uns wichtig. Wir lieben dich und wollen, dass du lange lebst“, klinge schon ganz anders. *dpa*

Mütze schützt das Hörgerät

Träger von Hörsystemen sollten die kleinen Geräte im Winter vor Frost und Feuchtigkeit schützen. Das Tragen von Mütze, Stirnband oder Ohrenschützer ist also sinnvoll. Wichtig sei jedoch, dass das Mikrofon frei bleibt, betont die Bundesinnung der Hörakustiker. Sonst kann es störende Reibegeräusche geben oder der Klang dumpf werden. Für die Batterien der Mini-Computer ist Kälte wie Gift. Sie mögen am liebsten Temperaturen zwischen 10 und 25 Grad. Im Handschuhfach des Autos sollten Hörgeräte deshalb nicht liegen gelassen werden. Auch der Wechsel von Kälte zu Wärme, zum Beispiel nach einem Spaziergang, macht dem System zu schaffen. Kondenswasser kann sich bilden und die Elektronik schädigen. Der Rat: Das Gerät abends mit offenem Batteriefach in spezielle Trockenbehälter oder -beutel legen und dort trocknen lassen. *dpa*

►
In der eigenen Immobilie mietfrei wohnen bleiben und es sich gut gehen lassen – entspannter Ruhestand durch „HausplusRente“.

Foto: Frank Wintermeyer/pixelio.de



Mobiler Brillenservice
Nicht gut zu Fuß oder bettlägerig?
Wir führen Reparaturen aus und bestimmen Ihre individuelle Sehstärke. Sämtliche Messungen führen wir bei Ihnen zu Hause durch. Auch bei Maculadegeneration oder anderen Sehproblemen sind wir für Sie der richtige Ansprechpartner. Rufen Sie uns an. Wir kommen gerne.

www.optik-petrak.de **optik petrak KG**
Augsburg • Ecke Herman-/Halderstr. • Tel 0821/512340

Lange gut leben.
Mit dem Bayerischen Roten Kreuz.

Bayerisches Rotes Kreuz
Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: **0821 - 90 60 777**

»Lieber richtig gut gepolstert als eiskalt erwischt.«
Genießen Sie Ihre finanzielle Freiheit, wandeln Sie jetzt Ihre Immobilie in Barvermögen – ohne auszuziehen.

Jeder Tag ein Informationstag – bei Ihnen zu Hause oder bei uns im Büro! Vereinbaren Sie Ihren Wunschtermin: Tel. 0821 / 508 98 45

»Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten und unser Konzept.«
Harald Graeff, Verrentungsexperte

HausplusRente®
Ihr Eigenheim als Geldquelle!

Das Original! **N°1** seit 2008
10x in Deutschland

HausplusRente Augsburg • Friedberger Str. 117/SSK • 86163 Augsburg • www.hausplusrente.de



© womue - Fotolia.com

Zum Geburtstag

Leonhard Albrecht (Oberhaslach) nachträglich am 13.1., **Erika Eberhardt** (Ried) nachträglich am 15.1. zum 81., **Wendelin Stadtmüller** (Hochgreuth) am 16.1.; der Pfarrgemeinderat Hochgreuth gratuliert herzlich und wünscht Gottes Segen, Gesundheit und Wohlergehen. **Martha Czasch** (Ried) am 16.1. zum 75., **Josef Grath** (Dirshhofen) am 21.1. zum 83., **Walburga Hacker** (Hörmannsberg) am 20.1. zum 84., **Maria Neumeir** (Hörmannsberg) am 21.1. zum 83.

90.

Pater **Johannes Öttl** (Dekanat Günzburg) nachträglich zum 13.1.

85.

Martha Kröll (Bad Wörishofen) am 15.1.; es gratuliert die Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen.

80.

Rosmarie Lutz (Walkertshofen) am 20.1.; viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünschen von Herzen die Schackopffreunde. **Irene Häußler** (Osterberg) am 21.1.; viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen sowie weiterhin viel Freude an den Gottesdiensten.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 0821/5024261,
E-Mail redaktion@suv.de.

Ökumene braucht Geduld

Bischöfe Bertram Meier und Christian Stäblein im Dialog

DRESDEN (KNA) – Der Augsburger Bischof Bertram Meier und der evangelische Berliner Bischof Christian Stäblein haben zu Geduld und weiterem Voranschreiten in der Ökumene aufgerufen.

Bei einer Online-Tagung anlässlich der 100-jährigen Wiederbegründung des Bistums Dresden-Meißen betonte Meier, Ökumene sei „kein Galopp, sondern step-by-step geht es voran“. Zugleich dürfe sich Ökumene nicht nur in Symbolen und Symbolpolitik erschöpfen: „Wir müssen weiter inhaltlich die Themenfelder beackern.“

Beide Bischöfe betonten, dass dabei der Blick nicht nur einseitig auf die Differenzen bei Abendmahl und Amtsverständnis gerichtet sein dürfe. Vielmehr gebe es gerade im pastoralen Bereich breite Möglichkeiten einer vertieften Zusammen-

arbeit, so Stäblein unter Verweis etwa auf Gefängnis- und Krankenhausseelsorge.

Auch Meier hob hervor: „Es gibt bereits jetzt sehr viele seelsorgliche Handlungsspielräume in der Ökumene.“ Stäblein führte aus, Ökumene verlaufe in Wellenbewegungen mit Höhen und Tiefen. Trotz mancher Enttäuschungen bleibe er „unverzagt ökumenisch“, so der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Meier ergänzte: „Wir haben nicht nur eine Trennungsgeschichte, sondern inzwischen vielmehr eine der Annäherung.“ Gleichwohl müssten sich die Kirchen „redlich an ihre Vergangenheit erinnern“, wenn sie miteinander Zukunft haben wollten, so der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern.



▲ Mit elf Jahren trat Berta Alander in den Jedesheimer Kirchenchor ein, seit 36 Jahren leitet sie ihn. Foto: Schmid

Liebe zur Kirchenmusik

Berta Alander engagiert sich seit 75 Jahren

ILLERTISSEN-JEDESHEIM – Seit über 75 Jahren wirkt Berta Alander (87) aus Illertissen-Jedesheim (Kreis Neu-Ulm) im Dienst der Kirchenmusik. Sie leitet den Jedesheimer Kirchenchor seit 1984.

In der fünften Volksschulklasse wurde Berta Alander von ihrem Lehrer Otto Schmid mit elf Jahren in den Kirchenchor aufgenommen. Während des Zweiten Weltkriegs seien Sängerinnen und Sänger rar gewesen, erinnert sie sich. Gelegentlich ging es von da an statt in die Schule mit den Ministranten auf Beerdigungen oder zu anderen gesanglichen Einsätzen des Kirchenchors.

Berta Alanders Vater Andreas Miller starb 1984, nachdem er den Kirchenchor von 1957 an 27 Jahre lang geleitet hatte. „Nach drei Monaten Bedenkzeit bin ich in Jedesheim als Chorleiterin eingestiegen.“ Eine Entscheidung, die sie im Alter von 51 Jahren getroffen und bis heute nicht bereut hat. So kommt es, dass Berta Alander die Leitung des Chors auch nach 36 Jahren noch immer innehat und den Dirigentenstab noch nicht abgibt.

„Es hat sich von Anfang an gut entwickelt. Ich habe bei der Leitung des Kirchenchors viel gelernt und die Zusammenarbeit im Chor war auch immer sehr harmonisch.“ Letztlich seien es mehrere Generationen von Kindern und jungen Jedesheimern und längst auch Nachkommen der ersten Sängergeneration, die sie betreut habe.

„Über viele Jahre habe ich sogar zwei Chöre geleitet.“ Auf Bitten von

Pfarrer Josef Pietrek betreute Berta Alander auch den Untereicher Kirchenchor. Erst 2019 gab sie dieses Amt nach 35 Jahren wieder ab. „So war die ganze Woche immer gut mit Gesang ausgefüllt.“

Die Jedesheimerin ist in der Landwirtschaft aufgewachsen und hat auch immer im eigenen Nebenerwerbsbetrieb mitgearbeitet. Socken für den Adventsbasar des Katholischen Frauenbunds zu stricken war für Berta Alander trotz eines reichlich gefüllten Terminkalenders dennoch selbstverständlich. Zudem spielt sie gerne Flöte und „Klavier für den Eigengebrauch“.

Als wäre die Kirchenmusik nicht schon ehrenamtliches Engagement genug, übernahm die Sängerin im Jahr 1976 das Amt der Gründungsvorsitzenden des Katholischen Frauenbunds Jedesheim und führte das Amt bis 1996 weiter.

Musikalische Familie

Berta Alander ist mit sechs Geschwistern aufgewachsen, hat selbst drei Kinder und mehrere Enkel. Mit zwei Schwestern hat die Jedesheimerin 1980 aus der musikalischen Familie heraus den Jedesheimer Frauen-Dreigesang ins Leben gerufen. Der Dreigesang fand Nachfolgerinnen und hat bis heute Bestand und Auftritte.

Höhepunkte waren auch die Solo-Auftritte der Sopranistin. Um das Lebenswerk der Sängerin und Chorleiterin zu ehren, hat das Amt für Kirchenmusik der Diözese Augsburg an Berta Alander die „Cäcilien-Medaille“ verliehen.

Armin Schmid



Nachruf

Monsignore Hermann Völck

Hinderte durch Gleisblockade „anachronistischen Demonstrationszug“ am Weiterfahren

Man sah Monsignore Hermann Völck (Foto: Loreck) sein Alter nicht an, als er mit 90 Jahren nach Seeg kam, wo er im Caritasheim wohnte. Dort konnte er täglich die Heilige Messe feiern und in der Kapelle stundenlang zum Gebet verweilen. Gern unterstützte er auch den Seeger Pfarrer. Schnellen Schrittes eilte er immer den Seeger Berg zur Kirche hinauf. So werden ihn die Seeger in Erinnerung behalten. Bewegend war die Feier seines 100. Geburtstages, bei dem es sich die Fallschirmjäger nicht nehmen ließen, zu Ehren des Jubilars in Seeg abzuspringen.

Nur wenige Tage nach dem Sonntag Gaudete durfte Hermann Völck im Alter von 101 Jahren in die Ewigkeit aufbrechen. Beim Requiem in der Seeger Pfarrkirche stellte Pfarrer Bernd Leumann, ein Verwandter des Verstorbenen, seine Ansprache unter das Paulus-Wort „Einer trage das andere Last“. In Osterzell bei Kaufbeuren 1919 geboren, wuchs Hermann Völck mit sechs Geschwistern in Kaufbeuren auf. Die Eltern ermöglichten allen Kindern unter großen persönlichen Opfern eine gute schulische Ausbildung. Sie gaben ihnen auch ein großes Gottvertrauen mit auf den Lebensweg.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war Hermann Völck gerade 20 Jahre alt. Er meldete sich zu den Gebirgsjägern, wurde aber zu den Fallschirmjägern beordert. 1942 erlitt er nahe Moskau eine schwere Verwundung. Ein Kamerad rettete ihm das Leben. Bei der Besetzung von Kreta entrann er nur knapp dem Tod. Andere Fallschirmspringer wurden ins Meer abgetrieben. Bei der Schlacht um Monte Cassino, das damals völlig zerbombt wurde, versuchte er als Kompaniechef den Vormarsch der Alliierten zu stoppen. Dort geriet er in Gefangenschaft. Erst 1948 durfte er aus Ägypten heimkehren.

Zunächst studierte er Vermessungstechnik. Eine seiner Aufgaben bestand darin, die Anlage eines Soldatenfriedhofs bei Monte Cassino zu vermessen. Erneut wurde ihm bewusst, welche

Gnade es war, dieses Inferno zu überleben. Er wollte fortan einen Beitrag zum Frieden leisten.

Wo aber war dies besser möglich als im Priesterberuf? So studierte er Theologie und der Vermessungsingenieur a.D. wurde 1959 in Dillingen/Donau zum Priester geweiht. Nach einigen Kaplansjahren in Dillingen ging er in die Militärseelsorge. Vom Standort Starnberg aus betreute er seine Soldaten. Er erwarb sich in kurzer Zeit hohes Ansehen. So sehr ihm die Militärseelsorge lag, wollte er sich doch nochmals verändern. Ihm schwebte eine Dorfpfarrei vor, in der er jeden kannte. Den Glauben weiterzugeben, das war sein Anliegen. In Altstädten bei Sonthofen wurde er Pfarrer. Besonders die Jugend suchte er religiös zu prägen. Legendar waren seine Ministrantenausflüge. Als Beichtvater war er sehr gefragt.

In die Schlagzeilen aber geriet der Pfarrer von Altstädten, als er 1980 in den Wahlkampf eingriff. In einem „anachronistischen Demonstrationszug“ wurde Franz Josef Strauß massiv beleidigt. Dieser Diffamierung wollte sich Pfarrer Völck entgegenstellen. Der aus Sonthofen kommende Zug wurde in Altstädten vom Pfarrer gestoppt. Er hatte sich auf den Gleisen platziert und wich nicht. Der Zug konnte nicht weiterfahren. Das Bild Völcks ging durch die Weltpresse. Erst nach Stunden konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Die ganze Planung musste geändert werden. Bischof Josef Stimpfle war so beeindruckt, dass er für Pfarrer Völck den Titel eines Monsignore erbat. Der Primizspruch von Hermann Völck lautete: „Alles zur größeren Ehre Gottes“. So empfand er auch die päpstliche Auszeichnung.

Pfarrer von Altstädten war er bis zum 83. Lebensjahr. Dann resignierte er, blieb jedoch in der Pfarrei und half, wo man ihn brauchte. Erst mit 90 Jahren verabschiedete er sich nach Seeg. Nun wird er wieder heimkehren, denn im Priestergrab von Altstädten wollte er begraben werden. *Ludwig Gschwind*



Neue Krippe in Ellgau

ELLGAU (rogu) – Ein Ehepaar aus Ellgau hat eine neue Krippe für die Pfarrkirche St. Ulrich in Ellgau (Kreis Augsburg) gespendet. Johanna Reiter aus Pfaffenhofen an der Zusam baute und bemalte die neue, mehrere Quadratmeter große Krippenlandschaft und -kulisse. Die Krippenbaumeisterin hat in der Landeskrippenbauschule Wörgl (Tirol) gelernt. Für die Ellgauer Krippe, die im orientalischen Stil gehalten ist, sammelte sie Gräser, Moose, Zweige und andere Naturmaterialien. Die Figuren der alten Krippe wurden wiederverwendet und viele neue dazugekauft. Mesnerin Simone Götzfried arrangierte von Advent bis Heilig Drei König Woche für Woche neue Szenen. Die Krippe kann bis Mariä Lichtmess, 2. Februar, bewundert werden.

Foto: Gumpff

ANZEIGE

Auftrag und Sendung

100 Jahre Caritasverband für die Diözese Augsburg sind 100 Jahre der helfenden Liebe. Es ist nicht der Reichtum, der eine Gesellschaft zusammenhält, sondern die Solidarität, der Einsatz füreinander. Christen sagen: Es ist die Nächstenliebe. Der Mensch soll als Gottes Geschöpf dem anderen Menschen, der ebenfalls dessen Spiegelbild ist, gegenüberreten und helfen, wo Not herrscht. Das ist der Auftrag des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg e. V. Er wurde 1921 ins Leben gerufen.

Caritas war und ist eine Bewegung von Menschen für Menschen. Das galt auch in den schwierigen 1920er Jahren. Die Neue Augsburger Zeitung berichtete im Juli 1925 über die Arbeit der Caritas und zitierte dabei den damaligen Diözesan-Caritasdirektor Johannes Nar: „Die Arbeit der Diözesangeschäftsstelle (Jesuitengasse F 412) liegt in folgenden Zahlen: 8240 Kassenbuchungen, ohne die Hilfsbücher, wenigstens 6000 persönliche Beratungen und Auskünfte, 289 außerordentliche Unterstützungen; die ordentlichen Unterstützungen geschehen durch die Caritasausschüsse der Pfarreien 12 800 im Gesamtwert von 56 000 Mark. Die Mittel hierzu wurden durch regelmäßige Sammlungen von kleinen Beiträgen aufgebracht. Die Lebensmittelsammlung hat wieder ein schönes Resultat erzielt:

4600 Ztr Kartoffel, 806 Ztr. Getreide, 49 Ztr. Mehl, 130 Ztr. Kraut, 156 Ztr. Obst, 400 Ztr Holz, 2,25 Ztr. Käste, 7,25 Ztr. Fett, 60 Eier, 4273 Mk. Die fast unmittelbar darauffolgende Caritasopferwoche erbrachte 9260 Mark (persönliche Verzichtssopfer). ... Die vom Hl. Vater ausgesprochene amerikanische Kleiderspende erbrachte uns 326 Kisten und Ballen im Gewichte von 450 Ztr. Seit März 1924 unterhält der Caritasverband eine Mittelstandsspeisung....“

1925 herrschte in Deutschland große Not. Damals bewies sich, was auch heute noch gilt: Caritas kann dort helfen, wo Menschen sich bereit erklären, mitzuhelfen, zu spenden, für sich zu verzichten. Der Caritasverband für die Diözese Augsburg e. V. bittet darum, sich gemeinsam mit ihm auch die kommenden Jahre für ein not-wendendes Miteinander einzusetzen.

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

www.caritas-augsburg.de/ihre-spende-hilft.

Seit 1921

Mensch sein für Menschen

caritas

Jugendwerkwoche

AUGSBURG – Die Jugendwerkwoche findet heuer vom 1. bis 3. Februar online statt. Sich näher informieren und anmelden kann man bis 15. Januar. Weitere Informationen für alle Interessenten gibt es im Internet unter www.bja-augsburg.de.

Liturgie im Fernkurs

AUGSBURG – Ab April startet wieder ein Begleitseminar zu „Liturgie im Fernkurs“. Das Begleittreffen findet freitagnachmittags alle sechs Wochen bis September 2022 statt. Weitere Informationen per E-Mail: veronika.ruf@bistum-augsburg.de.

Eine Multimedia-Reportage



Wie kommt die Barmherzigkeit in die Welt?

Über die sieben leiblichen Werke
der Barmherzigkeit, die das Wesen Gottes
in der Welt sichtbar machen.

Schauen Sie doch mal rein!

www.suv.de/reportagen/

Schimmel gefährdet Gemälde

Barockes Bild der Dießener Mysterienbühne muss restauriert werden

DIESSEN – Der Zweigverein Dießen im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) hat ein Weihnachtsgeschenk im barocken Marienmünster in Dießen am Ammersee abgegeben: „Wir freuen uns, dass wir 2000 Euro zur Instandsetzung des Hauptaltarbildes beitragen können“, sagte Brigitte Haug vom Vorstandsteam des Frauenbunds.

„Die ‚Himmelfahrt Mariens‘ ist uns allen ans Herz gewachsen“, bestätigten auch Resi Gerum und Cornelia Kammerl, als sie den Spendenscheck an Pfarrer Josef Kirchensteiner und Kirchenpflegerin Barbara Mann überreichten. Sie hoffen, dass die Ursache für den jüngst festgestellten Schimmel bald erkannt wird.

Das Marienmünster zu Dießen hat, was andere nicht haben: Aus der Bauzeit im Barock (1732 bis 1739) stammt die Mysterien-Bühne im Hochaltar, den der kurfürstliche Hofarchitekt François de Cuvillies (1695 bis 1768) in seiner Zeit am Münchner Hof entworfen hatte. Die Mysterien-Bühne ist im Advent

bis Heilig Drei König und zur Osterzeit geöffnet. Das Bühnen-Theater, das auch als „Fernsehen der Vorfahren“ apostrophiert wird, befindet sich im Inneren des Hauptaltars, der mit 20 Metern Höhe als mächtiger Raumabschluss der Apsis gilt.

Auf den Bühnenebenen visualisieren überlebensgroße Figuren die biblischen Geschichten von Mariä Empfängnis bis zu Pfingsten. Verdeckt ist die Mysterien-Bühne mit dem „mobilen“ Hochaltarbild von Balthasar Augustin Albrecht (1687 bis 1765), welches die Himmelfahrt Mariens zeigt. Das Gemälde ist acht Meter hoch und fünf Meter breit. Damit die Mysterien-Bühne aufgeht, wird es in einen Erdschacht versenkt.

Rat geholt

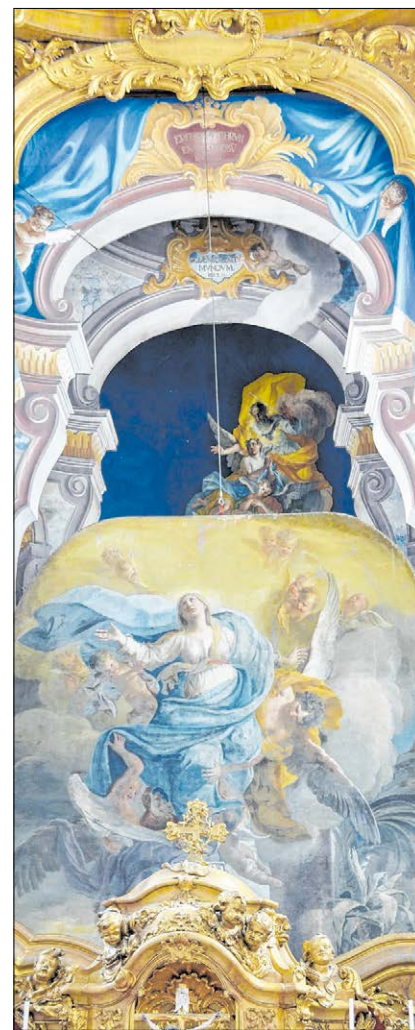
Das Entsetzen und die Sorge waren groß, als im vergangenen Sommer auf der Rückseite des kostbaren Altargemäldes Schimmelbefall entdeckt wurde. Roland Vogel, Restaurator für Gemälde, Skulpturen und Holzobjekte aus Gempfung bei Rain am Lech, Referatsleiter Thomas

Hermann und Restaurator Andreas Müller vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege sowie Diözesankonservator Michael A. Schmidt aus Augsburg wurden umgehend zu Rate gezogen.

Als erste Maßnahme sind drei Geräte eingerichtet worden, die die klimatischen Bedingungen aufzeichnen. Im zweiten Schritt kümmert sich Restaurator Vogel um die Bestandsaufnahme, die zur Gesamtanierung führt, sobald es die Temperaturverhältnisse zulassen.

Es müsse herausgefunden werden, woher die Schäden an dem rund 300 Jahre alten Gemälde herrühren, erklären Kirchenpflegerin Barbara Mann und Pfarrer Kirchensteiner. Ist die natürliche Farbalterung verantwortlich, die Duplier-Masse auf der Rückseite des Bildes, oder sind es klimabedingte Schäden? Bisher wurden 1900 Euro für erste Maßnahmen investiert. Abhängig vom Aufwand der Voruntersuchungen und dem Sicherungsverfahren muss dann schnell die Sanierung beginnen. Sie kann eine sechsstellige Summe kosten.

Beate Bentele



▲ Wenn das Altarbild im Dießener Marienmünster in seinen Erdschacht versenkt wird, gibt es die Mysterienbühne frei. Foto: Bentele



Mein Tier und ich

Spieglein, Spieglein...

„Interessiert sich unsere Emmi wirklich für das Handy?“ schreibt Klara Schöllhorn: „Nein. Sie benutzt es nur als Spiegel – ist doch ein Mädchen.“ – Haben auch Sie ein Haustier, das Sie treu durch den Alltag begleitet? Senden Sie ein Foto Ihres Lieblings an: Katholische Sonntagszeitung, Redaktion, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg oder per E-Mail an: redaktion@suv.de. Bitte schildern Sie unbedingt auch, was Sie mit Ihrem Haustier schon alles erlebt haben. Für jedes Foto, das veröffentlicht wird, erhält der Einsender 20 Euro.

Foto: Schöllhorn

ANZEIGE

Im Heiligen Jahr nach Santiago

Das neue Reiseprogramm des Pilgerreisen-Spezialisten Bayerisches Pilgerbüro ist da – in einem Hauptkatalog und einer Broschüre. Wenn auch das vergangene Jahr durch Reisewarnungen und Reiseabsagen geprägt war, so durfte der Münchner Veranstalter auch erfahren, wie groß der Wunsch ist, zu verreisen, Pilgerwege zu gehen sowie Wallfahrts- und Pilgerorte aufzusuchen.

Im Mittelpunkt des Reiseangebots steht heuer das Heilige Jahr im spanischen Santiago de Compostela. Es wird immer dann ausgerufen, wenn der Jakobstag am 25. Juli auf einen Sonntag fällt. Das war zuletzt vor elf Jahren der Fall.

Mit dem Bayerischen Pilgerbüro kann man sich auf den Weg machen, sobald das Reisen wieder möglich ist. Das Reiseangebot für den Jakobsweg wurde für 2021 erweitert, sowohl für Jakobsweg-Interessierte, die lieber in der Gruppe verreisen, als auch für jene, die ganz individuell auf den verschiedenen Jakobsweg-Etappen wandern möchten. Hier können Kunden zu der Broschüre „Jakobsweg individuell“ greifen. Ein „Juwel“ des Angebots bildet die Sternwallfahrt der bayerischen (Erz-) Bistümer im Oktober, die es als fünftägige und als neuntägige Reise gibt.

Trotz der Unsicherheiten, mit denen die kommende Reisesaison noch behaftet ist, sind der neue Hauptkatalog und die Jakobswegbroschüre ein Angebot für das ganze Jahr. Nach wie vor können sich die Kunden auf die Pilger-Klassiker des Bayerischen Pilgerbüros freuen: das Heilige Land, Lourdes, Rom und Fátima. In Zeiten beschränkter Reisemöglichkeiten muss man nicht immer zuhause bleiben, denn auch Pilgerwege in deutschen Landen wollen entdeckt werden – etwa der Hildegard-von-Bingen-Weg am Rhein, der Eifel-Camino oder der Münchner Jakobsweg, der durch das Allgäu zum Bodensee führt.

Einen besonderen Anlass können Pilger wahrnehmen, die sich gen Norden aufmachen: Alle sieben Jahre werden in Aachen die vier Tuchreliquien aus dem Marienschrein des Doms sowie die drei Christusreliquien aus der Propsteikirche St. Kornelius ausgestellt, so dass dieses Jahr eine Heiligtumswallfahrt nach Aachen unternommen werden kann – eine Tradition, die auf das Jahr 1349 zurückgeht.

Der Katalog und die Jakobswegbroschüre 2021 können angefordert werden unter: Telefon 089/545811-0, E-Mail info@pilgerreisen.de, www.pilgerreisen.de.

HAUSGOTTESDIENST ZUM SONNTAG, 17. JANUAR

Eine feste Bindung zu Christus

Aus einem Tag wird bei den Jüngern Jesu eine Nachfolge, die ein Leben lang währt

An die Taufe des Herrn, die am letzten Sonntag gefeiert wurde, schließt sich nun die Berufung der ersten Jünger Jesu an. Im „Schneeballeffekt“ kommen sie zu ihm. Einer nimmt den anderen mit: Johannes den Andreas und einen weiteren; Andreas den Petrus. Doch dass daraus eine feste Bindung zu Jesus wird, dazu braucht es mehr. Sie wollen bei Jesus bleiben. Zunächst für einen Tag, dann für immer. Wie steht es mit unserem „Bleiben“ beim Herrn? Erneuern wir unsere Bereitschaft dazu in diesem Hausgottesdienst.



▲ Petruskirche und Ausgrabungsstätte in Kafarnaum am Nordufer des Sees Genezareth. Die Wallfahrtskirche wurde in der 1980er Jahren erbaut und steht auf Strebstützen über der Ausgrabungsstätte, die als Haus des Simon Petrus bekannt ist. Aus dem Ort stammen mehrere Jünger Jesu: die Brüderpaare Simon Petrus und Andreas sowie Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus und der Zöllner Levi, genannt Matthäus. Foto: KNA

ERÖFFNUNG

Die Feier beginnt mit dem Lied „Herr, öffne mir die Herzenstür, zieh mein Herz durch dein Wort zu dir, lass mich dein Wort bewahren rein, lass mich dein Kind und Erbe sein“ – GL 819,1-3.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A Amen.

Gebet

V Allmächtiger Gott, du gebietest über Himmel und Erde, du hast Macht über die Herzen der Menschen. Darum kommen wir voll Vertrauen zu dir; stärke alle, die sich um die Gerechtigkeit mühen, und schenke unserer Zeit deinen Frieden. Darum bitten wir durch Jesus Christus.
A Amen.

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Johannes (Joh 1,35-42):

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister – wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und

blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

BETRACHTUNG

Die Berufung der ersten Jünger beginnt mit einer Frage: „Was sucht ihr?“ und einer Einladung: „Kommt und seht!“ Die Voraussetzung, dass mehr aus der kurzen Begegnung mit Jesus wird, ist die Annahme der Einladung und das Bleiben: Andreas und der andere Jünger „blieben jenen Tag bei ihm“ (Joh 1,39). Aus diesem einen Tag entwickelte sich für die Jünger ein Bleiben bis zur Hingabe des Lebens für den, der sie gerufen hat.

Auch uns hat Jesus in seine Nachfolge gerufen. Was heißt es für uns, bei ihm zu bleiben?

- Bleib bei deinem Taufbewusstsein: Du bist ein geliebtes Kind Gottes.
- Bleib in Gottes Wort: Gott hält, was er verspricht. Sein Wort meint, was es sagt.

- Bleib in der Eucharistie: Die Feier der Heiligen Messe ist Quelle und Höhepunkt des Lebens. Sie ist Begegnung mit Jesus Christus.
- Bleib im Kreuz: Leiden ist der Weg zur Erhöhung, wenn das Kreuz mit Christus getragen wird. Frucht wird durch Teilnahme an seinem Leiden erkaufte.
- Bleib im Licht: Meide die bösen Gedanken, die die Sicht auf Jesus verschleiern.
- Bleib in Jesu Liebe: Er ist der Bräutigam, der seine Kirche liebt. In diese Kirche hat er dich berufen.
- Bleib im Heiligen Geist: Der Geist Gottes führt direkt zum Ziel, auch wenn seine Wege manchmal wie Umwege erscheinen.
- Bleib bei deinem Auftrag: Wozu Gott beruft, das gilt, auch wenn vieles dagegensteht und viele sich von dir abwenden.
- Bleib auf der Suche nach ihm: Gott entzieht sich den Gefühlen, weil er deinen Glauben will.
- Bleib...

In Stille kann hier ergänzt werden, was das Bleiben in Jesus für jeden persönlich bedeutet.

ANTWORT IM GEBET

Lobpreis

V Beten wir zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns in die Gemein-

schaft mit ihm ruft:

V Herr Jesus Christus, du siehst unseren Willen, dir zu folgen.

A Wir danken dir.

V Herr Jesus Christus, du lädst uns ein, bei dir zu bleiben.

A Wir danken dir.

V Herr Jesus Christus, dein Blick durchdringt uns ganz.

A Wir danken dir.

V Herr Jesus Christus du rufst uns mit dem neuen Namen der Gotteskindschaft.

A Wir danken dir.

V Herr Jesus Christus, du hast uns gesagt, du bleibst bei uns alle Tage bis zum Ende der Welt.

A Wir danken dir.

Bitten

V Unseren Herrn Jesus Christus bitten wir:

V Hilf uns, dich auch auf ungewohnten Wegen zu suchen.

A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Ziehe uns hinein in die Gemeinschaft mit dir und untereinander.

A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Zeige uns, wie wir andere zu dir führen können.

A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Gib, dass wir dir die Treue halten.

A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Lass uns in deiner Liebe bleiben.

A Wir bitten dich, erhöre uns.

Vaterunser

V Beten wir voll Vertrauen zu Gott unserem Vater, bei dem wir eine ewige Bleibe in seinem Vaterhaus haben:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

V Gott, der uns in seinem Sohn als seine Kinder angenommen hat, segne und behüte uns: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

Beenden wir die Feier mit dem Lied: „Herr, du bist mein Leben, Herr du bist mein Weg, Du bist meine Wahrheit, die mich leben lässt“ – GL 456,1-4.

Impressum:

Hrsg.: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, FB Liturgie, Fronhof 4, 86028 Augsburg.

BISCHOF BERTRAM ERÖFFNET NEUE ORDENSNIEDERLASSUNG

Drei Schwestern für Seeg

Stolz und große Freude: „Töchter der Göttlichen Liebe“ wirken künftig im Caritasheim

SEEG – Eine neuer Konvent ist im Seeger Caritasheim gegründet worden – und so ein Ereignis erlebt die Ostallgäuer Gemeinde nicht alle Tage. Aus Augsburg reiste eigens Bischof Bertram Meier an, um die neue Ordensniederlassung und die Schwestern des Ordens „Daughters of Divine Love“ („Töchter der Göttlichen Liebe“) zu segnen und in der Gemeinde und im Bistum willkommen zu heißen. Begleitet wurde der Bischof von Domvikar Andreas Miesen, der als Geschenk ein historisches Kreuz mitbrachte.

Beim anschließenden feierlichen Pontificalgottesdienst in der Rokoko-Pfarrkirche St. Ulrich wurden die Ordensschwestern in die Pfarreiengemeinschaft aufgenommen. Von den zehn anwesenden Schwestern, die aus dem deutschen Regionalhaus in Bonn angereist waren, werden künftig drei im Seeger Caritasheim ihre Arbeit aufnehmen. Sie stammen aus Nigeria und Kamerun: Chizaram Korie (Konventoberin Seeg), Jane Frances Natti und Chisomaga Nsoha.

Nachdem die Auerbacher Schwestern 2013 das Caritasheim verlassen hatten, war nun die Freude über die neuen Schwestern, die künftig das Heim mitbetreuen werden, groß. Das betonte auch Pfarrer Wolfgang Schnabel in seiner Begrüßungsansprache. Er dankte insbesondere Weihbischof Florian Wörner, der den Kontakt zum Or-



▲ Die drei Ordensschwestern, die künftig im Seeger Caritasheim tätig sein werden (von links): Jane Francis Natti, Konventoberin Chizaram Korie und Chisomaga Nsoha. Fotos: Heel

den der „Daughters of Divine Love“ hergestellt und so die Gründung ermöglicht hatte. Man könne stolz und glücklich sein, in Zukunft einen Konvent in Seeg zu haben, sagte Schnabel. Er hoffe sehr, dass sich die Schwestern „an einem so schönen Ort wohlfühlen werden“.

Weltweit sind 900 Schwestern, davon 67 in Deutschland, für den im Juli 1969, mitten im nigerianischen Bürgerkrieg, von Bischof Mary Paul Okoye gegründeten Orden „Daughters of Divine Love“ tätig. Die Gründung sollte das Leid und den Hunger der nigerianischen Einwohner während des Biafrakrie-

ges lindern. Unter dem Motto „Caritas Christi urget nos – Die Liebe Gottes treibt uns an!“ versehen die in leuchtendem Blau, der Farbe der Muttergottes, gekleideten Schwestern ihren wertvollen Dienst am Menschen.

Die mehrheitlich aus dem afrikanischen Nigeria stammenden Ordensfrauen finden in Konventen auf fünf Kontinenten ihre verschiedensten Aufgaben. Dazu zählt die Mitarbeit in Krankenhäusern und Altenheimen, in Schulen und Kindertagesstätten sowie bei sozialen, kirchlichen und karitativen Diensten. Sie nehmen teil an der Eucharistie, beten Stundengebet, Andacht und Meditation. Auch in Seeg wollen sie nun die Göttliche Liebe in die Tat umsetzen.

„Ihr sollt suchen“

Bischof Bertram würdigte in seiner Predigt das sozial-karitative Engagement des Ordens und hieß die Schwestern im Ostallgäu willkommen. Er erinnerte unter dem Eindruck des gerade erst begangenen Dreikönigstags an die Drei Weisen aus dem Morgenland, die sich ebenfalls auf einen langen, beschwerlichen Weg gemacht und in einem fernen Land nach dem Kind in der Krippe gesucht hätten. Sie hätten nicht nur Gold, Weihrauch und Myrrhe, sondern auch ihr Herz zur Krippe gebracht. Der Bischof erwähnte den ägyptischen Jesuitenpater und Caritas-Seelsorger Henri

Boulard und das „elfte Gebot“, das es zu beachten gelte: „Ihr sollt suchen.“ Auch die Schwestern hätten sich dieses Gebot zu Herzen genommen. „Möge Seeg Ihr Bethlehem werden!“, wünschte der Bischof.

Er dankte außerdem den drei Vorstandsmitgliedern der Caritasstiftung, Bürgermeister Markus Berktold, Professor Klaus W. Ruprecht und Pfarrer Wolfgang Schnabel für ihren Einsatz in Sachen Konventgründung.

Mit ihren blau-weiß bemalten Musikinstrumenten und Klängen aus ihrer afrikanischen Heimat umrahmten die Schwestern im Wechsel mit dem Seeger Kirchenchor und dem Organisten Bernhard Gantner den Gottesdienst.

Viel Applaus

Regionaloberin Schwester Rosemary Ude stellte ausführlich ihren Orden vor und wünschte den drei in Seeg verbleibenden Schwestern viel Glück in ihrer neuen Umgebung und bei ihrer Arbeit im Caritasheim und in der ortsansässigen Pfarrei. Ihre Ansprache in perfektem Deutsch wurde mit viel Applaus bedacht.

Bischof Bertram übergab im Anschluss das Bild „Maria Knotenlöserin“ an die Schwestern. Es wird künftig die frisch renovierten Räume im zweiten Stock des Caritasheimes zieren, die Meier im Vorfeld des Pontificalamts feierlich gesegnet hatte. Heike Heel



▲ Pater Shiju Pulickal (von links), Bischof Bertram Meier, Domvikar Andreas Miesen und Pfarrer Wolfgang Schnabel beim feierlichen Pontificalamt in der Kirche St. Ulrich.



▲ „Was für ein Segen für unsere Pfarreiengemeinschaft und für die Bewohner und Mitarbeiter im Caritasheim!“, freute sich Pfarrer Wolfgang Schnabel über die neue Ordensniederlassung im Ort.



Drei Könige am Straßenrand

NIEDERRIEDEN – In Niederrieden grüßen an der Straße diese liebevoll gestalteten Heiligen Drei Könige die Vorbeifahren. *Foto: Loreck*

Menschen im Gespräch



Bischof Bertram Meier hat Pfarrer **Pater Michael Darlyvilla**, den Leiter der Pfarreiengemeinschaft Ettringen, zum neuen Prodekan ernannt. Generalvikar Harald Heinrich sprach Pater Michael seinen Dank für die Bereitschaft aus und wünschte ihm Gottes Segen. Pater Michael übernimmt als Prodekan die Nachfolge von Pater Eli Fernandes, der als Pfarrer verabschiedet wurde und nach Indien zurückgekehrt ist. Der Prodekan vertritt Dekan Andreas Straub. Dieser sagte, er freue sich auf eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Pater Michael, sagte Dekan Straub.

Text: pbal/red, Foto: privat

Kathrin Mädler, Intendantin des Landestheaters Schwaben, folgt dem Ruf an das Theater Oberhausen und übernimmt dort die Intendanz. Sie

beendet damit zur Spielzeit 2022/23 ihren Vertrag in Memmingen. Unter der Leitung der gebürtigen Osnabrückerin konnte das Landestheater Schwaben (LTS) überregional viel Aufmerksamkeit erringen. Erst im Juli hatte der Zweckverband Mädler Vertrag für fünf Jahre verlängert. Manfred Schilder, Oberbürgermeister von Memmingen und Vorsitzender des Zweckverbands Landestheater Schwaben, bedauert den Wechsel. Mädler habe mit ihrem Team dem Theater überregionale Strahlkraft verliehen und es zu einem Ort der ästhetischen wie politisch-gesellschaftlichen Auseinandersetzung gemacht. 2019 wurde das LTS mit dem Theaterpreis des Bundes ausgezeichnet, 2018 erhielt es den bayerischen Kunstförderpreis. Mädler (44) sagte: „Es wird sehr schwerfallen, dieses Theater mit seinen hervorragenden Mitarbeitern zu verlassen.“ Gleichzeitig sehe sie aber der Herausforderung, das Theater Oberhausen zu leiten, mit größter Freude entgegen. *Foto: privat*



HILFE ZUR SELBSTHILFE

Schule und Brunnenanlage

Partnerprojekt Durach-Mbouleme/Senegal abgeschlossen

DURACH – Eine enge Verbindung besteht zwischen dem Oberallgäu und der Diözese Thies im Senegal. Seit vielen Jahren kommt von dort Abbe Raphael für einige Urlaubswochen nach Oberstdorf und hilft in der Seelsorge. Der 1992 von Franz Bickel in Oberstdorf gegründete Verein „Wasser für Senegal“ ist in der Diözese Thies/Senegal Partner bei vielen Projekten zum Bau von Brunnen- und Schulen. Nun gibt es Neuigkeiten vom Partnerprojekt Durach/Mbouleme.

Altbürgermeister Herbert Seger aus Durach hat das Projekt initiiert, bei dem Bürger aus Durach das Dorf Mbouleme mit einer kompletten Infrastruktur ausstatteten. Unterstützt wurden sie vom ebenfalls in Durach lebenden Entwicklungsmminister Gerd Müller und seinem Ministerium. Jetzt wurde das Projekt nach einem Jahr Bauzeit erfolgreich abgeschlossen.

Drei Klassenräume

Mit Spenden der Duracher in Höhe von 40 000 Euro, bei Gesamtinvestitionen von 140 000 Euro, wurden in Mbouleme eine neue Schule mit drei Klassenräumen, einem Mitarbeiterraum sowie ein Gemeinschaftshaus für die Dorfbewohner gebaut. Dazu kommt eine mit Photovoltaik betriebene Brunnenanlage samt Hochbehälter für die Wasserversorgung im Dorf. Bisher mussten die Frauen fünf Kilometer zum nächsten Brunnen laufen, um Wasser zu holen.

Die Frauen gründeten im Zuge des Projekts eine Kooperation, welche nun ein 1,5 Hektar großes Gartenland bewirtschaftet. Die Bewässerung erfolgt über den neuen Brunnen. Mit dem Gartenland können die Frauen den Eigenbedarf der Dorfbewohner an Gemüse und Früchten selbst organisieren. Der Überschuss wird auf dem Markt verkauft und ermöglicht so einen kleinen Wirtschaftskreislauf, der den Frauen zugutekommt. Hergestellt wurde auch ein Fußballplatz mit Ausstattung für die Dorfjugend sowie ein Dorfschuppen für die gemeinsame Hirsemühle.

Bildungsprogramm

Für die Nachhaltigkeit des Projekts sorgt ein auf zwei Jahren ausgelegtes Bildungsprogramm für die Dorfbewohner im neuen Gemein-



▲ Bürgermeister Saliou Sarr (links) und Projektleiter Rahim Sall freuen sich über die Unterstützung der Duracher für ihr Dorf. Das neue Gemeinschaftshaus hat den Namen „Case Durach“ bekommen.

Fotos: Sall

schaftshaus. Es hat den Namen „Case Durach“ bekommen.

Die Dorfbewohner sind den Durachern dankbar. Sie können nun hoffnungsvoll für ihr Dorf in die Zukunft schauen. Auch wenn die für November geplante Eröffnungsfeier nicht stattfinden konnte.

Herbert Seger ist auch der Vorsitzende des Zweckverbands „Fernwasserversorgung Oberes Allgäu“, der seit einigen Jahren regelmäßige Brunnenprojekte des Vereins „Wasser für Senegal“ unterstützt. Seger sieht das Engagement im Sinne von Papst Franziskus. So heiße es in der jüngsten Enzyklika „Fratelli tutti“: „Alle sitzen wir in einem Boot und es geht darum, für eine bessere Lebensweise zu kämpfen, die allen Menschen zugutekommt!“



▲ Die Brunnenanlage mit dem Hochbehälter zur Versorgung des Dorfs und der Gartenbewässerungsanlage.



▲ An der Maria-Ward-Schule in Kempten wurden Pakete für Osteuropa gepackt. Im Bild Schulleiter Wolfgang Kern (links) und der Fachbetreuer für Religion, Matthias Kramer. Foto: Holzer

MARIA-WARD-SCHULE

222 Päckchen für Osteuropa

KEMPTEN – Trotz widriger Umstände durch die Pandemie packten die Schülerinnen und Lehrkräfte der Maria-Ward-Schule Kempten wieder fleißig Pakete für die Weihnachtstrucker. Von den Johannitern wurden die 222 Pakete an hilfsbedürftige Menschen in Osteuropa verteilt. Was in Deutschland selbstverständlich erscheint, ist dort gerade auf dem Land großer Luxus: Hygieneartikel, Grundnahrungsmittel und Spielzeug. Die Päckchen werden alljährlich von ehrenamtlichen Fahrern in die osteuropäischen Regionen gebracht. Da die Maria-Ward-Schule wegen des Lockdowns zum Zeitpunkt der Abholung durch die Johanniter bereits geschlossen war, konnten die Mädchen diesmal beim Verladen der Päckchen nicht mithelfen. Stattdessen wurden die Kartons auf Paletten gestapelt und per Hubwagen in den LKW gehievt.

Matthias Kramer

Information

Ökumenische Bibelwoche abgesagt

KEMPTEN (pdk) – Die ökumenische Bibelwoche der evangelischen St.-Mang-Gemeinde, der altkatholischen Gemeinde Maria von Magdala und der römisch-katholischen Pfarrei St. Lorenz kann wegen der Corona-Bestimmungen nicht stattfinden. Die Veranstaltung war für die Zeit von Montag, 18., bis Donnerstag, 21. Januar, geplant.

SÄULE IM FRÜHEREN GESUNDHEITSWESEN

Zähne ziehen und viel mehr

Bader als „Ärzte der kleinen Leute“ und Pfarrer als geistliche Mediziner

PFAFFENHAUSEN – Mit dem Begriff „Bader“ kann heute manch einer nichts mehr anfangen. Einst galten Bader als „Ärzte der kleinen Leute“. Zu ihnen ging man zum Beispiel zum Aderlassen oder Zähneziehen. Medizin verordnen durften sie nicht.

Früher wiesen meist nur solche Bezirke eine ordentliche Gesundheitsfürsorge auf, in denen die Herrschaft gezielt für eine Grundversorgung gesorgt hatte. Der Markt Pfaffenhausen kann als Beispiel dienen, weil es dort schon relativ früh eine gute ärztliche Versorgung gab. Der mittelalterliche Markt Flecken gehörte nämlich bis 1803 dem Hochstift Augsburg an, in dessen fürstbischöflichen Bereich neben dem Schulwesen viel Wert auf eine geordnete Gesundheitsversorgung der Untertanen gelegt worden war.

Folglich wirkten dort schon damals gelernte Bader, die als sogenannte Ärzte der kleinen Leute gefragt waren. Als es in Pfaffenhausen einmal einen Mangel an Badern gab, beschwerte sich sogar der hochstiftische Pfleger bei seinen Vorgesetzten, dass man „manche Personen crepiren lassen musste, weil kein Bader da war“. Aus dem gelernten Bader als Aderlasser, „Chirurg“ und Zahnzieher entwickelte sich allmählich der „Wundarzt“ mit einer vertieften Ausbildung. Dieser wurde später zum „Landarzt“. Erst diese „Ärzte“ durften Medizin verordnen, was den Badern streng verboten gewesen war.

Jeder hochstiftische Ort musste auch eine Hebamme haben. Ihre Dienste wurden von der Gemeinde bezahlt. Die Pfarrer hatten Sorge zu tragen, dass eine tüchtige Hebamme in ihrer Pfarrgemeinde angestellt wird. In Pfaffenhausen gab es gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine „von Herrn Doctore zu Mindelheim examinierte“ und von den geistlichen und weltlichen Vorgesetzten aner-



▲ Bereits 1782 hatte der Bader (bather) Josef Fischer einen festen Platz in der Pfarrkirche zu Pfaffenhausen. Foto, Repro: Hölzle

kannte Hebamme. Es praktizierte auch ein „Wundarzt“. 1803 wurde dieser bereits als Landarzt bezeichnet. Ein Arzt im heutigen Sinne war er aber noch nicht.

Gut versorgt

Nach der Säkularisation 1803 wurde das Fürstbistum Augsburg aufgelöst. Der zugehörige Markt Pfaffenhausen mit seiner geordneten medizinischen Versorgung wurde bayerisch. Es wirkten weiterhin mehrere Bader im Markt Flecken und ab 1837 auch ein Arzt und ein Apotheker. In den späteren Jahrzehnten praktizierten sogar mehrere Ärzte in der Marktgemeinde.

Auch Dentisten – die Vorgänger der Zahnärzte – waren hier schon früh tätig. Der letzte approbierte Bader Oskar Schmuck, der vor allem Zähne zog und Haare schnitt, starb 1959. Seine Frau war als Hebamme in der ganzen Region ebenfalls sehr bekannt. Auch einen Tierarzt findet man schon ab 1814 in den Annalen des Markt Fleckens.

Interessant ist die besondere Rolle der Pfarrer als geistliche Medi-

ziner. Über deren Wirken und die Qualität des Gesundheitswesens auf dem Land im beginnenden 19. Jahrhundert vermittelt das Büchlein des „Arzneikunde Doctors J. Krause“ mit dem Titel „Der medizinische Landpfarrer“ einen Einblick. Die Schrift war „den Herren Seelsorgern und Wundärzten in den Orten, in welchen keine Aerzte wohnen, zu ihrem Gebrauche redlichst gewidmet“.

In dem Büchlein waren Hinweise für die Landpfarrer enthalten, „die zur Wiedergenesung in Notfällen bei ihren kranken Pfarrkindern, besonders bei den Unbemittelten und Hausarmen, beitragen können“. Demnach sollten Landpfarrer zu Hilfe eilen und „geistliche Medizin“ geben können, „wo kein ordentlicher Arzt vorhanden ist“.

Vielerlei Leiden

Die Vorschläge von Doktor Krause verwiesen auf eine Reihe von Leiden wie das Faulfieber oder den Schlagfluss. Sie sollten auch „dem außerordentlichen Laufen zu den schinderischen Pfüschern, Quaksalbern und gewissenlosen Beutelschneidern entgegenwirken“. Der Arzneikunde-Doktor war sich bewusst, dass „der Landmann zuerst Rat und Hilfe bei seinem Seelsorger sucht“.

Auf die „Herren Dorfbader“ war Krause nicht gut zu sprechen. Ihnen hielt er vor, „dass sie bei dem kranken Landvolk gar zu geschwind mit dem Aderlassen bei der Hand sind und dem Kranken sein Blut so übermäßig abzapfen, dass er in wenigen Tagen gezwungen wird, eine Reise in die Ewigkeit vorzunehmen.“

Josef Hölzle



▲ Rechnung eines approbierten Baders aus Pfaffenhausen von 1891.

Mein Tier und ich



Katze Lillys schönster Tag

KEMPTEN – Ein Bild von seiner Katze Lilly hat uns Eddi Nothelfer aus Kempten geschickt. Lilly ist immer sehr am weihnachtlich bunt geschmückten Baum interessiert. „Ihr schönster Tag – das Abräumen des Christbaums“, schreibt Nothelfer.

Foto: Nothelfer

AUFTAKT AM 13. FEBRUAR

Orgelkunst in Ottobeuren

Konzerte in der Erlöserkirche zunächst nur unter Vorbehalt

OTTOBEUREN (jmi) – Der Verein „Pro Arte“ geht mit der Hoffnung auf Normalisierung in die neue Konzertsaison. Dennoch steht die Reihe „Internationale Orgelkonzerte 2021“ zunächst noch unter Vorbehalt, so dass empfohlen wird, sich bei unklarer Lage zuvor über die von Pro Arte angegebene Kontaktadresse zu informieren.

Bis zur Aufhebung der Corona-Bestimmungen besteht nur ein limitiertes Platzangebot, so dass dringend eine Platzreservierung unter Telefon 083 32/3 50 oder Josef.Miltschitzky@web.de erforderlich ist. Bei Absage eines Konzerts wird eine Terminverschiebung versucht.

Ottobeuren hat eine einzigartige Orgelgeschichte. Die Konzerte sollen mit ausgewählten Programmen die außerordentlichen Möglichkeiten des Instruments mit anderen Kunstsparten verbinden. In mehreren Konzerten soll die norddeutsch konzipierte Maier-Orgel von 1989 der evangelischen Erlöserkirche, Ludwigstraße 53, im Mittelpunkt stehen.

Gewürdigt werden die runden Jubiläen mehrerer Komponisten wie Jan Pieterszoon Sweelinck (400. Todesjahr), Arnolt Schlick (500. Todesjahr) oder Johann Christian Bach (350. Geburtsjahr und 300. Todes-

jahr). Zu Gast sind international versierte Interpreten wie Professor Roman Perucki, Professor Bernhard Marx oder François Houtart.

Orgel und Comedy

Die Reihe beginnt am Faschingsamstag, 13. Februar. Das Konzert steht unter dem Motto „Orgel und Stand-up-Comedy“ und wird von Ralf Borghoff (Erwitte) und René Reissig (Trier) gestaltet. Weiter geht es am 20. März mit dem Konzert „Orgel und die Weiße Rose – damit Deutschland weiterlebt“ mit Professor Bernhard Marx (Freiburg) sowie Christoph Probst aus Gilching, einem Nachfahren des Widerstandskämpfers, und Werken von Jan Pieterszoon Sweelinck. Weitere Konzerte stehen unter anderem unter dem Motto „Orgel und kreatives Schreiben“, „Orgel und Chor“ oder „Orgel und Slawistik“. Auch ein Gastkonzert in St. Martin Heimertingen ist geplant.

Die Samstagnachmittagskonzerte beginnen, wenn nicht anders vermerkt, jeweils um 16 Uhr in der Erlöserkirche (Dauer circa eine Stunde). Statt Eintritt wird jeweils eine großzügige Spende für die Konzerte und für die Erlöserkirche erbeten. Ein Flyer liegt in der Basilika und im Touristikamt Ottobeuren aus.

VIELE DETAILS ZUR KIRCHENGESCHICHTE

Ein Heimatbuch über Boos

Herbert Schlatterer legt umfangreiche Dorfchronik vor

BOOS – Was als Hobby anfang, wurde zum aufwändigen Unterfangen: Nach über einem Jahrzehnt intensiver Recherche präsentierte Herbert Schlatterer jetzt sein Heimatbuch über Boos.

Eigentlich wollte der 74-Jährige nur die Historie der Pfarrkirche St. Martin erkunden. Doch er fand so viel Interessantes über sein Heimatdorf, dass es zu einer Dorfchronik mit rund 800 Seiten und etwa 830 Bildern kam. Prägend für den Ort waren insbesondere die Fugger, die 1551 die Herrschaft Boos vom Stift Kempten übernommen hatten und im Booser Schloss bis 1777 regierten.

An die 175 Seiten und 170 Bilder sind der Kirchengeschichte gewidmet. Die Nachforschungen – Boos gehörte zum Dekanat Ottobeuren und erst später zu Memmingen – waren nicht einfach, weil beim Fliegerangriff vom 25./26. Februar 1944 wichtige Akten im Bischöflichen Ordinariat Augsburg vernichtet worden waren.

Schlatterer konnte nachweisen, dass die Pfarrkirche St. Martin zwischen 1711 und 1713 vom Ettringer Baumeister und Stukkator Michael Stiller neu gebaut wurde. Von Ignaz Waibl, dem Schöpfer des Buxheimer Chorgestühls, stammt der Hochaltar mit drei großen Heiligenfiguren. Vom Memminger Barockmaler Johann Friedrich Sichelbein ist ein Schutzengelbild erhalten, das in einem Wechselrahmen je nach der Liturgie gezeigt werden kann. Wie in einem Kirchenführer geleitet der Autor den Leser durch das Gotteshaus. Er führt auch zu den Wandfiguren, den Grabdenkmälern und den Deckengemälden sowie zum „Schatzkästlein“, der goldenen Turmkugel.

Schutzengel-Bruderschaft

Auch die Bruderschaften kommen vor: Zum Beispiel führte Pfarrer Johann Jeremias Motz 1687 die Schutzengel-Bruderschaft in Boos ein, nachdem 1686 der hiesige Johann Rudolf Graf Fugger-Boos die urkundliche Erklärung abgegeben hatte, dass er mit der Einführung einverstanden und „geneigt sei“, die Bruderschaft nach Kräften zu fördern.

Wer erfahren will, welche Pfarrer von 1318 an in St. Martin tätig waren, findet ebenfalls Antworten. Der erste Pfarrer hieß Dietrich: „Her dietrich der liutpriester ze bosse“ erscheint unter den Zeugen, als 1318



▲ Herbert Schlatterer stellte in Boos sein Heimatbuch vor. Foto: privat

der Ritter Heinrich von Reichau dem Spital zu Memmingen zehn Mark Silber für eine Seelenrettung übergab. Ihm folgten zahlreiche Seelsorger, bis 1982 Pfarrer Josef Nowak und 2017 Pater George Valiyamangalam das Amt übernehmen. Mit Pater George trat 2017 die Pfarreiengemeinschaft Boos in Kraft, zu der auch Fellheim, Heimertingen, Niederrieden, Pleß und Reichau gehören.

Frühmess-Benefizium

Wissenswert ist auch die Geschichte des Frühmess-Benefiziums, das seit dem 14. Jahrhundert bestand. Damals war es üblich, eigene Messpfründe neben den Pfarrstellen zu stiften und als selbständige Benefizien auszustatten. Die Benefiziaten/Frühmesser werden namentlich aufgezählt und ihr Werdegang – soweit bekannt – wird näher erläutert.

Kurios sind die im Kapitel „Haus- und Hofgeschichte“ erwähnten 80 Hausheiligen von 1725. Diese wurden den Häusern zugewiesen und waren die Vorboden der späteren Hausnummern. Über den Haustüren fand man Blechtafeln mit der Darstellung des Hausheiligen. Betuchte Bürger bauten sich kleine Nischen am Haus für die Figur ihres Schutzpatrons.

Auch Pfarrer Sebastian Kneipp, dessen 200. Geburtstag heuer gefeiert wird, ist mit Boos verbunden: Er wirkte hier von 1853 bis 1854 als Kaplan. Samia Siebenrok-Safangy

Information:

Das Buch kostet 19,90 Euro. Erhältlich ist es im Booser Rathaus sowie im örtlichen Edeka-Markt Fackler während der üblichen Öffnungszeiten.

BILDER, DIE BESCHÄMEN SOLLEN

„Schande für unsere Nation“

Beim „Sturm aufs Kapitol“ legten die Trumpisten größten Wert auf mediale Wirkung

WASHINGTON (KNA) – Hunderte Demonstranten auf den Stufen des Kapitols in Washington. Ein Trump-Anhänger, der es ins Büro von Nancy Pelosi, der Sprecherin des Repräsentantenhauses, geschafft hat und sich dort auf ihrem Stuhl lümmelt. Oder ein Mob, der in den Fluren des Parlamentsgebäudes Trump-Flaggen schwenkt und für Fotos posiert: Die Bilder vom Sturm auf das Kapitol in Washington haben weltweit Bestürzung ausgelöst.

Der Sender CNN berichtete, dass die Demonstranten die US-Flagge am Kapitol entfernt und eine Trump-Flagge gehisst haben. „Bilder sagen mehr als 1000 Worte“, schrieb schon der Schweizer Historiker Jacob Burckhardt im 19. Jahrhundert. „Im Krieg der Bilder gegen die Urteilskraft der Bürger wird der menschliche Verstand der große Verlierer sein“, analysierte zu Beginn der 1990er Jahre der Politikwissenschaftler Thomas Meyer. „Das Auge siegt über das Ohr.“

„Bestürzende Szenen“ und „beschämende Bilder“ – so lauten die Kommentare vieler US-Politiker und Medien – auch mit Blick auf das schwer geschädigte internationale Ansehen der USA als Mutterland der modernen Demokratie. „Das Kapitol zu stürmen, Fenster einzuschlagen, Büros zu besetzen, den Senat der Vereinigten Staaten zu besetzen, durch die Schreibtische des Repräsentantenhauses im Kapitol zu stöbern und die Sicherheit ordnungsgemäß gewählter Beamter zu bedrohen, ist kein Protest“, fasste der gewählte US-Präsident Joe Biden von den Demokraten zusammen. „Es ist Aufruhr.“



▲ Die Trump-Anhänger stürmten das Kapitol, nicht ohne sich vorteilhaft in Szene zu setzen. Bilder sind ihnen wichtig. In den USA und weltweit wurde das Vorgehen mit großer Bestürzung aufgenommen. Foto: imago images/Pacific Press Agency

Und der frühere demokratische Präsident Barack Obama sprach von „einem Moment großer Ehrlosigkeit“ und einer „Schande für unsere Nation“. Doch genau darum dürfte es vielen Demonstranten und möglicherweise auch Trump gegangen sein: Im Zeitalter von Internet und Sozialen Medien lieferten sie Bilder und Symbole, die dem Publikum die Schwäche der etablierten Politik vor Augen führen sollten.

„Die Bilder haben uns erschüttert. Wir mussten mit ansehen, wie verwundbar selbst die älteste und

mächtigste Demokratie der Welt ist“, beschrieb Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Symbolkraft der Bilder.

Nicht nur er fühlte sich an die Ereignisse bei den Corona-Demonstrationen Ende August vor dem Berliner Reichstag erinnert. Die Bilder aus Washington und die Rede vom „Sturm auf das Kapitol“ rufen weitere – echte – Wegmarken der Weltgeschichte in Erinnerung: etwa den Sturm auf die Bastille 1789 als Auftakt der Französischen Revolution, den Sturm der russischen Revolutionäre auf das Winterpalais in Petrograd als Auftakt der Oktoberrevolution 1917 oder den Reichstagsbrand im Zuge der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933.

Nach Polizeiangaben starben bei den Ausschreitungen vier Menschen, weitere wurden teils schwer verletzt. 52 Randalierer wurden festgenommen.

Denen, die den Mob aufstachelten, ging es wohl auch oder sogar in erster Linie um die Macht der Bilder: Bilder, die sich tief ins Gedächtnis eingraben sollen. „Wer die Bilder beherrscht, beherrscht die Köpfe der Menschen“, sagte einmal Microsoft-Gründer Bill Gates.

Der Vorsitzende der US-Bischöfskonferenz, Erzbischof José Gomez von Los Angeles, äußerte scharfe Kritik an den Vorkommnissen. „Der friedliche Übergang der Macht ist eines der Markenzeichen dieser großen Nation.“

Die halbamtliche Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ gibt Donald Trump die Schuld an der Gewalt. Die Verantwortung liege bei dem, der mit polarisierenden Reden Tausende mobilisieren könne, schreibt das Blatt unter Verweis auf Trumps unbewiesene Behauptungen einer Wahlfälschung.

Der Weltkirchenrat ließ verlauten, die „spaltende populistische Politik der vergangenen Jahre“ habe Kräfte freigesetzt, die die Grundlagen der Demokratie in den USA und der ganzen Welt gefährdeten. Der Vorsitzende der Europäischen Rabbinerkonferenz, der Moskauer Oberrabbiner Pinchas Goldschmidt, schrieb auf Twitter: „Beten wir für die Vereinigten Staaten, das Land, das die Welt Zivilisiertheit im politischen Diskurs gelehrt hat und wie man demokratische Institutionen aufbaut. Wenn die USA eine Erkältung haben, hat die Welt eine Lungenentzündung.“



▲ Die Protestierer drangen ins Innere des Kapitols vor und inspizierten ungeniert Trennhäuser und Büros. Foto: imago-images/ZUMA Wire

5 Tonis Eltern waren stolz darauf, gleich zwei Söhne zu haben, die nicht abgeneigt waren, den Hof weiterzuführen, der seit Generationen die Dallers von Irzing ernährte. Aber man wollte noch ruhig abwarten, wie sich die Söhne weiter entwickelten, denn mit 23 und 24 waren sie zu jung, um genau zu wissen, was sie wollten.

Und wenn es erst ans Heiraten ginge, könne sich auch noch so einiges ändern, spekulierte die Mutter. Ein Bauer bräuchte vor allem eine tüchtige Bäuerin, die einerseits nicht leicht zu finden wäre, und andererseits hätte das noch jede Menge Zeit. Tonis Eltern hatten jung geheiratet, waren eben in den besten Jahren, 45 und 47 Jahre alt, gesund und kräftig und mit Hilfe der Söhne durchaus imstande, den Hof zu bewirtschaften.

Toni sah kurz zu seinen Eltern hin, die beide je eine Reihe Kühe molken. Seine Mutter trug einen blauen Arbeitsanzug, in dem sie besonders schlank und jung aussah. Ihre dauergewellten, kurzen Haare steckten unter einem Kopftuch. Ihr schmales Gesicht trug stets einen eher herben Ausdruck und die gesunde Farbe derjenigen, die sich viel im Freien aufhalten. Seine Mam wusste immer ganz genau, was sie wollte und war eine gestrenge Chefin für ihre Söhne, wann immer sie es für nötig hielt.

Sein Vater war etwas größer und von kräftiger Statur. Er hatte außer Haus immer einen Hut auf dem Kopf, nicht nur wegen der Witterung, sondern auch, um seinen stetig zurückweichenden Haaransatz zu kaschieren. Seine breite Hand mit den harten Schwielen daran drückte fest eine Kuh beiseite: „Geh über Alte, geh zu!“, forderte er das Tier mit voller, kräftiger Stimme auf, und die Kuh machte einen Schritt zur Seite. Auch wenn der Babb mit seinem volleren Gesicht gemüthlicher wirkte, wussten Toni und Robert nur zu gut, dass man sich seinen Anordnungen zu fügen hatte. Und manchmal, aber nur manchmal, dachte er, es war doch ganz gut, öfters für den Grafen im Kieswerk zu arbeiten, sich dabei ein wenig eigenes Geld zu verdienen und damit eine gewisse Unabhängigkeit zu haben.

Andererseits zweifelte Toni keinen Moment daran, dass er sich eines Tages mit seinen Vorstellungen über die Modernisierung des Betriebes würde durchsetzen können. Wie so oft überlegte Toni, wie man den altmodischen Anbindestall, wo sich die Kühe in zwei Reihen gegenüberstanden, in einen modernen Laufstall mit Melkstand umbauen könnte. Eines seiner Lieblingsprojekte,



Nach dem Volksfestbesuch begleitet Toni Lotte nach Hause. Sie verabreden sich für den kommenden Mittwoch. Toni ist glücklich. Am nächsten Morgen lässt er die Gespräche mit Lotte in Gedanken noch einmal Revue passieren. War es ein Fehler, ihr zu sagen, dass er Bauer ist? Aber das ist nun einmal sein Beruf, ja, eigentlich sogar mehr als das. Seine wahre Berufung.

womit er aber derzeit bei seinen Eltern nicht durchkam. Sie hatten den Stall erst vor einem guten Dutzend Jahren modernisiert und jetzt könne man nicht schon wieder eine Menge Geld dafür ausgeben, meinten sie kategorisch, das bringe die Landwirtschaft nicht ein.

Die Kühe kämen regelmäßig auf die Weide und fühlten sich wohl, das merke man an der guten Milchleistung. Also wozu ein Laufstall? Und die alte Melkanlage funktioniere noch ausgezeichnet, wenn man auch zugeben müsse, dass ein Melkstand, wo die Kühe zu einem hingehen, statt dass man selber mit dem Melkgeschirr von Kuh zu Kuh marschieren müsste, eine große Arbeiterleichterung wäre. Toni schüttelte unmerklich den Kopf. Mit seinen neumodischen Ideen müsse er sich Zeit lassen, sagten sie ihm immer.

Robert kam mit einem vollen Futterwagen, fuhr durch den Stall und lud ab. Auch er hatte seine täglichen Pflichten, allerdings verstand er es meisterhaft, sich ihnen zu entziehen. Er engagierte sich sehr im Judosport und war Mitglied im Bergsteigerverein von Angerburg. Training, Wettkämpfe und diverse Fahrten ins Gebirge sorgten dafür, dass er die wenigste Zeit auf dem Hof mithelfen konnte. Andererseits war die Mam auch recht stolz auf seine Erfolge im Judo, von denen etliche Pokale und Medaillen in seinem Zimmer zeugten.

Toni war es ganz recht so. Denn wie es aussah, würde er einmal den

Hof übernehmen, rechnete er sich aus. Gesprochen wurde eigentlich kaum darüber. Was wohl Lotte von dem Bauernhof hielt? Er erledigte alle Arbeiten automatisch, in Gedanken ausschließlich bei Lotte. Deshalb erschien er als Letzter am großen Familientisch in der Wohnküche, als sich Großeltern, Eltern und Bruder das Frühstück bereits schmecken ließen.

„Na endlich, Bub. Bist du krank? Aufgestanden bist heut auch sehr spät, das kommt bei dir doch sonst nicht vor!“ Die Oma goss ihm die Tasse voll. Robert lachte. „Ja, ausnahmsweise war's nicht ich, der nicht aus dem Bett gefunden hat. Bist gestern im Bierzelt versumpft, Toni?“ „Bierzelt? Ich war gar nicht drin.“ „Bin ich froh, dass heute der letzte Tag Volksfest ist.“ Ein strenger Blick der Mam traf Toni. „Sich bis weit nach Mitternacht dort herumtreiben und einen Haufen Geld ausgeben. Jetzt ist es bald neun Uhr und du schaust immer noch ganz verschlafen aus den Augen!“

„Ich bin voll da. Mir geht's großartig“, wehrte sich Toni. „Einmal im Leben wird man doch verschlafen dürfen, noch dazu an einem Sonntag.“ „Stell dich in den Stall und erklär das den Kühen. Ich glaube nicht, dass sie es verstehen, wenn sie auf ihr Futter warten müssen“, brummte der Vater unwirsch.

Toni seufzte und fand es klüger, nichts mehr dazu zu bemerken, worauf sich das Gespräch auch prompt einem anderen Thema zuwandte, dem Kirchgang. Vater und Mutter

versäumten die sonntägliche Messe so gut wie nie und hielten ihre Söhne ebenfalls zum Kirchenbesuch an.

„Ich schau mir die Messe im Fernsehen an, da verstehe ich sie besser“, verkündete eben der Opa. „Ja, ich bleibe auch daheim heute und fange mit der Kocherei an, gelt?“, schloss sich die Oma an. Toni sagte: „Und ich kümmere mich um den Milchtank.“

Die Familie zerstreute sich. Die Einen machten sich fein und gingen zu Fuß zu der nur wenige 100 Meter entfernten Dorfkirche. Opa zündete sich eine lange Zigarre an und setzte sich auf die Hausbank im Garten in die Sonne. Die Oma schob den Schweinsbraten in die Röhre, schaltete das Radio ein, in dem eine Messe zu hören war, und öffnete das Fenster. „Damit du was hörst von der Kirch', Opa.“

Toni rollte den Milchtank an die Sammelstelle, wo in der nächsten Viertelstunde der Tankwagen kommen und die Milch herausaugen würde. Dann begab er sich in sein Zimmer, legte sich aufs Bett, drehte das Radio an. Er nahm den kleinen Teddy zur Hand, träumte von Lotte. Joe Cocker sang dazu: „You are so beautiful for me ...“

Lottes Familienverhältnisse

Zur selben Zeit öffnete Lotte vorsichtig ein Auge, erkannte, dass die Sonne zum Fenster hereinschien. Sie dehnte sich wohligh im warmen Bett, drückte auf das Radio und Joe Cocker sang: „You are so beautiful for me ...“

Lotte lächelte in sich hinein und drehte das Radio ein wenig lauter. Das Lied erinnerte sie an Toni, daran, wie er sie angesehen hatte, als sie ihm den kleinen Teddy gegeben hatte. Wenn sie auch nur eine Sekunde länger vor der Türe geblieben wäre, hätte er sie geküsst und sie ihn. Lotte musste zugeben: Er hatte etwas an sich, das ihn unwiderstehlich machte. Was war es nur? Sein Aussehen? Die fast etwas altmodische, aber doch angenehme Höflichkeit und Zuvorkommenheit, mit der er sie durch das Gewühl auf dem Volksfest geführt hatte, nur bemüht, ihr Platz zu schaffen, stets auf ihre Wünsche eingehend, wohin auch immer sie sich gerade wenden wollte?

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:
Große Liebe
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54274-9



Das Original-Ulrichskreuz

Den glücklichen Ausgang der Lechfeldschlacht von 955 brachte man mit dem Gebet des heiligen Ulrich und einem Teilchen vom Kreuz Christi in Verbindung.

Warum dieses Holzteilchen 210 Jahre später aus der Grabstätte Ulrichs entnommen wurde und wo es sich heute befindet, erfahren Sie unter: www.heiliger-ulrich.de



Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de



WINTER WECKT RUHE-BEDÜRFNIS

Nach der Uhr oder der Natur?

Zeitforscher Karlheinz Geißler: Wir haben verlernt, auf unsere Bedürfnisse zu achten

Im Winter zieht sich die Natur zurück, Pflanzen sammeln Kräfte für das neue Jahr, Tiere halten Winterruhe. Warum die Menschen es ihnen so selten gleich tun, erklärt der Münchner Zeitforscher Karlheinz Geißler im Interview.

Herr Professor Geißler, warum fällt es den meisten Menschen so schwer, im Winter einen Gang runterzuschalten?

Wir haben gelernt, unserem Körper und der Natur zu befehlen; und wir haben verlernt, auf unsere Bedürfnisse als Naturwesen zu achten. Unter anderem dadurch, dass wir uns an der Uhr orientieren – also an einer Mechanik, die wir selbst erfunden haben. So entfernen wir uns immer mehr von uns selbst, obwohl wir in die Natur eingebundene Wesen sind.

Wie kann es gelingen, sich dem Diktat der Uhr stärker zu entziehen und wieder mehr auf den Körper zu hören? Der Alltag ist ja in sehr starkem Maße von der Uhr bestimmt ...

Das gilt besonders für den Arbeitsalltag. Deshalb ist es leichter, außerhalb der Arbeit damit zu beginnen, sich den eigenen Körpersignalen zuzuwenden und darauf zu hören, was wir gerade an Ruhe oder Nahrung brauchen. Die Uhr ist dabei nicht hilfreich. Allerdings verspricht sie Erfolg, denn wenn wir uns nach ihr richten, sichert uns das im Berufsleben Erfolg und Güterwohlstand.



▲ Zeitforscher Karlheinz Geißler lebt nach der Natur – ohne Uhr. Foto: oh



▲ Früher richteten sich die Menschen stark nach der Sonne. Im Winter gingen sie früh ins Bett und standen spät auf. Dieser natürliche Schlaf-Wach-Rhythmus ist verloren gegangen. Foto: imago images/Action Pictures

Der Preis dafür ist, dass wir einem Wachstumszwang unterliegen; der ist nur mit der Uhr organisierbar. Wir werden also leider immer für die Ignoranz gegenüber dem Körper belohnt mit Geld, durch das wir zu Güterwohlstand kommen und motiviert werden, weiter in unserem Hamsterrad zu strampeln.

Haben Sie ein Beispiel, wie man im Alltag wieder mehr auf die natürlichen Ruhebedürfnisse achten kann?

Immer mehr Menschen können in Gleitzeit arbeiten. Sie können damit morgens entscheiden, wann

sie mit der Arbeit beginnen. Das kann man den Wecker bestimmen lassen – oder aber die eigene Verfasstheit. Bin ich noch müde und möchte eigentlich länger schlafen? Warum dem nicht mehr nachgehen?

Ich kann nur empfehlen, nicht den Wecker zu stellen, sondern erst dann zur Arbeit zu gehen, wenn ich mich wirklich wach und fit fühle. Die Gleitzeit stärker zu nutzen, wäre also schon mal ein guter Anfang. Auch das mobile Arbeiten in der Corona-Pandemie bietet eine große Chance, flexibler nach dem eigenen Rhythmus zu leben und zu arbeiten.

Haben die Menschen im Winter ein höheres Ruhebedürfnis als im Sommer?

Zweifelsohne. Schließlich stellt die Sonne die Körperuhr und steuert auch die körperlichen Abläufe wie die Ausschüttung von Hormonen. Da die Sonne im Winter weniger scheint, haben die Menschen ein höheres Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug, weil sie bei Dunkelheit mehr auf Schlafen programmiert sind.

Früher haben die Bauern im Winter 16 Stunden geschlafen – weil es lange dunkel war und weil ohnehin weniger Arbeit anfiel. Im Sommer dagegen haben ihnen sechs Stunden Schlaf gereicht. Das haben wir verlernt, weil nur noch wenige Menschen in der Landwirtschaft arbeiten. Heute sind die meisten Tätigkeiten kaum noch mit der Natur und ihren Rhythmen verbunden. Und durch künstliches Licht können wir unseren Tag verlängern und gegen unsere innere Uhr arbeiten.

Wie wichtig sind Pausen, insbesondere im Winter?

Pausen sind immer wichtig, um neue Kraft zu sammeln. Aber eigentlich braucht man sie im Winter weniger als im Sommer, weil dann die Belastung durch die lange Helligkeit viel größer ist. Gerade im Sommer tut deshalb ein kleiner Mittagsschlaf gut; und nicht ohne Grund pflegen südliche Länder die Siesta-Kultur. Schon der heilige Benedikt hat seinen Mönchen im Sommer ein kurzes mittägliches Nickerchen verordnet – nicht im Winter! Denn weil die Tage dann ohnehin kürzer sind, braucht man einen Extra-Mittagsschlaf nicht. Das gilt zumindest dann, wenn man nachts länger schläft – wenn man also nicht die Nacht zum Tag macht oder einen der Wecker unterbricht.

Wie entschleunigen Sie selbst im Winter?

Ich lebe nach der Natur – und schon 30 Jahre gut ohne Uhr. Ich schlafe im Winter länger und fange später mit der Arbeit an. Der Tag verschiebt sich stärker. Im Winter signalisiert mir mein Körper früher, wann es dunkel wird und Zeit ist aufzuhören und mich entspannenden Dingen wie angenehmer Lektüre zu widmen.

Interview: Angelika Prauß



▲ Eichhörnchen halten Winterruhe. Sie verlassen ihren Kobel nur ein bis zwei Stunden am Tag, um zu fressen. Dabei bedienen sie sich bequemerweise auch gerne aus den für Vögel aufgestellten Futterhäuschen. Auch die meisten anderen Tiere schalten im Winter einen Gang runter. Sie könnten damit als Vorbild dienen. Foto: gem

Wenn die Natur Pause macht

Nur der Mensch ist im Winter meist aktiv wie immer – Chance zum Innehalten

Im Winter legt die Natur eine Pause ein, um sich zu regenerieren und Kräfte fürs Frühjahr zu sammeln. Doch statt es der Natur gleichzutun, sich mehr Ruhe zu gönnen und einen Gang runterzuschalten, verlagern viele Menschen im Winter ihr Aktivitätsniveau von draußen nach drinnen – und machen in ihrem Alltag weiter wie gewohnt.

Anders verhalten sich etwa Eichhörnchen oder Waschbären – typische Vertreter im Tierreich, die sich eine Winterruhe gönnen. Dabei seien sie häufig wach und wechselten die Schlafposition, weiß Stefan Bosch vom Naturschutzbund (Nabu). Kleine Tiere mit hohem Stoffwechsel – Meisen etwa – schieben bei Kälte und Nahrungsknappheit kurzfristige Schlafphasen ein.

Richtige Winterschläfer wie Igel dagegen hätten tage- bis wochenlange Schlafperioden. Den Impuls zum Schlafen geben laut Bosch nicht herbstliche Temperaturen oder Nahrungsmangel. Vielmehr spielten der Jahresrhythmus der „inneren Uhr“, hormonelle Umstellungen und die Tageslänge eine Rolle.

Dass Menschen die Nacht zum Tag machen können, liegt daher

auch an der Beleuchtung. Ausgeklügelte Lichtkonzepte nutzen gezielt das Farbspektrum des Lichts, um den natürlichen Rhythmus zu unterstützen, aber auch auszutricksen. Denn die Netzhaut im Auge ist empfänglich für die Lichtfarbe, die im Gehirn unbewusste biochemische Vorgänge anregt.

Viel Blau macht wach

So können nach dem Vorbild des Tageslichts mit wechselnden Helligkeiten und Lichtfarben Impulse gesetzt werden, so dass Menschen wach werden oder auch entspannen, erklärt Jürgen Waldorf, Geschäftsführer der Brancheninitiative „Licht.de“. In Fachkreisen spricht man von „Human Centric Lighting“: Bis zum frühen Nachmittag soll Licht mit hohen Blauanteilen die Lebensgeister wecken und die Konzentration fördern. Zugleich werde damit die Hormonbildung von Cortisol und Serotonin angekurbelt.

Um den Körper auf Nachtruhe einzustellen, sollte zwei Stunden vor dem Schlafen warmweißes Licht mit geringen Blauanteilen dominieren, das die Produktion des müde machenden Hormons Melatonin anregt.

Wenn es also möglich ist, im Winter die Tage bis in den späten Abend zu verlängern – ist es auch sinnvoll? Nicht ohne Grund kennt die Kirche im Advent und vor Ostern zwei längere, geprägte Zeiten, die der inneren Einkehr und dem Innehalten dienen sollen.

Auch die österreichische Autorin und Beraterin Tanja Draxler plädiert dafür, den natürlichen Rhythmen von Aktivität und Ruhe zu folgen. Besonders Frauen seien, bedingt durch ihren Monatszyklus, sensibel für solche Phasen. Aber oft lebten auch sie gegen ihre Natur.

Frauen sind nach Draxlers Beobachtung stark mit dem „Yin-Denken“ – Gefühle, Intuition, Kreativität und einem kreisförmigen Zeitdenken – verbunden. Männer dagegen sprächen mehr auf das Yang-Denken an: Ziele, lineares Zeitdenken, rationales Denken, Verstandesebene. Weil sie im Alltag aber die in ihnen angelegten Yin-Elemente nicht ausreichend auslebten, fühlten sich immer mehr Frauen erschöpft und ausgelaugt. Der Mensch, Männer wie Frauen, habe sich immer mehr vom natürlichen, zyklischen Leben entfernt und den Blick für diese Abläufe verloren, sagt Draxler.

Der Garten sei ein guter Lehrmeister – dort gebe es kein Versäumen oder Verpassen. „Die Zeit wiederholt sich, und es gibt immer wieder eine neue Gelegenheit.“ Der Blick auf die Natur schenke Gelassenheit – im Wissen, dass der Winter mit seinem vermeintlichen Stillstand keine vertane Zeit sei, sondern der Nährboden für eine neue Schöpfung, neues Leben und kraftvolle Energie. „Im Frühjahr gibt es eine neue Chance, dass alles wächst und gedeiht.“
Angelika Prauß

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt der Priesterausbildungshilfe e. V., Bonn. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

Vor 60 Jahren

Ein Mann mit Botschaft

Und Glamourfaktor: Präsident John F. Kennedy vereidigt



Bereits mit seiner 13-minütigen Rede nach der Vereidigung trug sich der neue US-Präsident John F. Kennedy in die Geschichtsbücher ein.

„Und deshalb, meine amerikanischen Mitbürger: Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann – fragt, was ihr für euer Land tun könnt.“ Bereits Kennedys erste Worte als frisch vereidigter Präsident ließen aufhorchen. Statt üblicher Floskeln setzte er ein rhetorisches Ausruufeichen. In einer aufrüttelnden, wahrhaft historischen Rede beschwor er den Geist des Idealismus und der Opferbereitschaft.

In den Tagen rund um die Inauguration am 20. Januar 1961 blieben am New Yorker Broadway viele Theater zu: Wer im Showbusiness Rang und Namen hatte, ließ es sich nicht entgehen, in Washington den von Frank Sinatra und Schauspieler Peter Lawford (Ehemann von Kennedys Schwester Patricia) organisierten Ball zu Ehren der Kennedys zu besuchen.

Gäste wie Ella Fitzgerald, Harry Belafonte, Nat King Cole, Gene Kelly oder Tony Curtis sangen oder hielten Reden. In der Nacht brach ein Schneesturm mit eiskalten Nordostwinden über Washington herein. 1400 Autos waren im Bereich der Pennsylvania Avenue gestrandet, wo in wenigen Stunden die Parade stattfinden sollte. Army-Pioniere und Tausende Helfer räumten mit schwerem Gerät und sogar Flammenwerfern die Wege frei. Am Morgen besuchte Kennedy die Messe in der katholischen Dreifaltigkeitskirche in Georgetown. Einige Tage zuvor hatte er, sich im Spiegel betrachtend, ausgerufen: „Wenn ich diese Woche nicht noch fünf Pfund abnehme, können wir die Inauguration gleich absagen!“ Wegen seines schweren Rückenleidens und

der Erkrankung der Nebenniere griff Kennedy, wenn auch widerwillig, zu Kortison, das wiederum zur Gewichtszunahme führte.

Im Gegensatz zu heutigen Amtseinführungen, die an den Terrassen der Westfassade des Capitols stattfinden, wurde zu Kennedys Zeiten noch die Ostfassade als Bühne genutzt: Der Bostoner Kardinal Richard Cushing, seit langem ein Freund der Kennedy-Familie, sowie Geistliche anderer Konfessionen sprachen Gebete. Die afroamerikanische Opernsängerin Marian Anderson sang die Nationalhymne, dann erklang eine von Leonard Bernstein komponierte Inaugurationsfanfare.

Nach der Vereidigung des Vizepräsidenten Lyndon B. Johnson rezitierte der 85-jährige Poet Robert Frost eines seiner Gedichte. Um 12 Uhr mittags ging die Präsidentschaft automatisch von Dwight D. Eisenhower auf Kennedy über. Es dauerte bis 12.51 Uhr, ehe Kennedy vor Chief Justice Earl Warren treten und seine rechte Hand zum Amtseid erheben konnte. Seine linke Hand ruhte auf der Familienbibel. Trotz der frostigen Temperaturen trug Kennedy weder Mantel noch den traditionellen Zylinder. Seit Monaten hatte er an seiner Rede gefeilt und sich an Abraham Lincolns „Gettysburg Address“ ein Vorbild genommen. Die erstmals im Farbfernsehen übertragene Rede fiel mit 13 Minuten Länge kurz aus, doch bis heute sticht sie unter allen anderen heraus. Viele Formulierungen schafften es in die Geschichtsbücher. Zum Beispiel: „Lasst uns niemals aus Furcht verhandeln. Aber lasst uns niemals Verhandlungen fürchten.“ *Michael Schmid*

Historisches & Namen der Woche

16. Januar

Honoratus, Tilman

Vor 25 Jahren wurde in Deutschland „Menschen gegen Minen“ gegründet. Die Stiftung tritt als Dienstleister für Nichtregierungsorganisationen auf, um diese beim Aufbau von Infrastrukturen in Nachkriegsszenarien zu unterstützen. Sie ist derzeit in ehemaligen Bürgerkriegsgebieten Afrikas aktiv, um dort Minen zu entschärfen und über deren Gefahren aufzuklären.

17. Januar

Antonius der Große

Das Lied „Seemann, deine Heimat ist das Meer“ und die Interpretation von „Sag mir, wo die Blumen sind“ machten Lolita († 2010) bekannt. Die österreichische Schlagersängerin, Schauspielerin und Fernsehmoderatorin kam 1931 zur Welt.



18. Januar

Margareta, Odilo

Im Spiegelsaal von Schloss Versailles, dem deutschen Hauptquartier während des Deutsch-Französischen Kriegs (1870/1871), wurde vor 150 Jahren König Wilhelm I. von Preußen zum deutschen Kaiser ausgerufen. Derselbe Tag wurde später als Gründungstag des Deutschen Reichs gefeiert.

19. Januar

Marius und Martha

Eine neue Art von Geburtszange entwickelte der englische Arzt und Antiquar John Burton. Er vertrat

erstmalig in der Geschichte der Medizin die These, dass das „Kindbettfieber“ durch Infektion entsteht, und beschrieb Verfahren des Kaiserschnitts. 1771 starb er.

20. Januar

Sebastian, Fabian

70 Jahre alt wird Erzbischof Nikola Eterović. Der Apostolische Nuntius in Deutschland, der neben seiner Muttersprache Kroatisch auch Italienisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch spricht sowie Russisch, Polnisch und Ukrainisch beherrscht, gilt als einer der Spitzen diplomaten der römischen Kurie.



21. Januar

Meinrad, Agnes

In New York wurde vor 100 Jahren „The Kid“ von und mit Charlie Chaplin uraufgeführt. Die Romanze, die Züge von Chaplins harter Kindheit in den Slums von London trägt, spielte mehr als eine Million Dollar ein und wurde einer der erfolgreichsten Stummfilme.

22. Januar

Vinzenz Pallotti, Dietlinde

Die Schweizergarde ist das älteste noch existierende Militärkorps der Welt. Sie sichert den Apostolischen Palast, die Zugänge zur Vatikanstadt, leistet Ordnungs- und Ehrendienste und ist für die persönliche Sicherheit des Heiligen Vaters verantwortlich. 1506 trafen – von Papst Julius II. gerufen – die ersten 150 Söldner im Vatikan ein (*Foto unten*).

Zusammengestellt von Lydia Schwab



◀ Diese Miniatur aus dem Reisebericht „Voyages et aventures de Charles Magius“, Bibliothèque nationale de France (16. Jahrhundert) zeigt einen Söldner der Schweizergarde (rechts vorn) bei einem Konklave.

SAMSTAG 16.1.

▼ Fernsehen

- ☉ 11.25 **3sat: Brüder – Auf dem Jakobsweg.** Drei Brüder begeben sich auf den Pilgermarsch nach Santiago de Compostela. Tragikomödie.
- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche in Dettelbach bei Würzburg.
- 20.15 **Sat1: Herr der Ringe – Die zwei Türme.** Romanverfilmung.

▼ Radio

- 21.40 **Radio Horeb: Komplet.** Nachtgebet. Mit Pfarrer Thomas Horsch.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Klassik-Pop-et cetera.** Mit der Regisseurin Annekatrin Hendel, bekannt u.a. durch einen Dokumentarfilm über die DDR.

SONNTAG 17.1.

▼ Fernsehen

- 9.03 **ZDF: Sonntags.** Geschwister – sind wie Beziehungstrainer. Magazin.
- ☉ 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Gemeinde Heilig Kreuz in Bensheim. Zelebrant: Pfarrer Heinz Förg.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Aushalten können – Von der Weisheit der Geduld. Von Pfarrerin Angelika Scholte-Reh.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Geistlich mit Stil? Katholische Kleiderordnung.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** „He has a dream“ – Der Papst und sein Traum von einer Zeit nach Corona. Von Michael Kinnen.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christian Hartl, Freising.
- 16.30 **Deutschlandfunk: Forschung aktuell.** Biss ins Gift. Mais und Weizen mit eingebauter Insektenabwehr. Von Joachim Budde.

MONTAG 18.1.

▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **WDR: Hirschhausens Sprechstunde.** Margot Käßmann berichtet von ihrer überwundenen Brustkrebs-Erkrankung und ihrem Glauben.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Rainer Dvorak, Würzburg (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 23. Januar.
- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität: Der Wallfahrtsort Werl.** Mit Domkapitular und Wallfahrtsleiter Gerhard Best.

DIENSTAG 19.1.

▼ Fernsehen

- 19.45 **ARD: Wissen vor acht:** Mammutbäume – Wolkenkratzer aus Holz.
- ☉ 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Abenteuer Affäre – Leben mit dem Seitensprung. Doku.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Vom Tahrir ins Exil. Zehn Jahre nach der gescheiterten Revolution in Ägypten. Von Elisabeth Lehmann.
- 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Das Marmen-Quartett spielt Werke von Joseph Haydn, Salvatore Sciarrino und Claude Debussy.

MITTWOCH 20.1.

▼ Fernsehen

- ☉ 19.00 **BR: Stationen.** Wer ist heute noch gehorsam? Auch in der Corona-Pandemie tun sich viele mit dem Gehorsam schwer.
- 19.40 **Arte: Frauen gegen Lukaschenko.** Eine feminine Revolution. Reportage.

▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Jüngerschaft und Nachfolge – zu biblischen Zeiten und heute. Mit Spiritual Andreas Schmid.
- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Das untergeordnete Geschlecht. Frauen in den Weltreligionen. Von Corinna Mühlstedt.

DONNERSTAG 21.1.

▼ Fernsehen

- 11.30 **BibelTV: Das Gespräch.** Mit Profi-Fußballtrainer Nico Schneck.
- 20.15 **3sat: Wissen aktuell.** Rettet die Wälder! Dokumentation.

▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Marktplatz.** Zwischen Grundsicherung und Steuerwust. Corona-Hilfen für Selbstständige. Hörertelefon: 00800/ 44644464.
- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Familienaufstellungen. Wie wirksam und anerkannt sind die Verfahren? Von Katja Bigalke.

FREITAG 22.1.

▼ Fernsehen

- 20.15 **HR: Israel – hip und heilig.** Tel Aviv ist die Stadt, die niemals schläft: offen, tolerant und sehr laut. Nicht viel leiser geht es in Jerusalem zu.

▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Mich schützen und stärken – Resilienz im Alltag. Mit Josef Epp, Klinikseelsorger und Buchautor.
- 20.05 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Die Kinolegende Bernd Eichinger.

☉: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Des Ozeanografen heikle Mission

Der Meeresforscher Steve Zissou (Bill Murray) verliert seinen geschätzten Kollegen und Forschungspartner beim Angriff eines Hais. In der Komödie „Die Tiefseetaucher“ (Arte, 20.1., 20.15 Uhr) ist er wild entschlossen, sich an der mysteriösen Kreatur zu rächen, die für den Tod seines Freundes verantwortlich ist. Für diese heikle Mission versammelt Zissou eine Schiffscrew, zu der unter anderem ein Mann gehört, der sein Sohn sein könnte. Das Film-Lexikon lobt besonders den „einzigartigen Humor sowie unglaubliche Farben, Sets und Kostüme, wie man sie nur in einem Film von Wes Anderson erleben kann“. *Foto: Buena Vista International/Philippe Antonello*



Auf den Spuren einer ungewöhnlichen Frau

„Der Mensch hat Himmel und Erde in sich, in ihm ist alles verborgen.“ Die Äbtissin und Universalgelehrte Hildegard von Bingen, von der dieses Wort stammt, ist eine der ungewöhnlichsten Frauen der Geschichte. Millionen von Menschen sind von ihr fasziniert. Die Dokumentation „Expedition in die Heimat: Auf den Spuren der Hildegard von Bingen“ (SR Fernsehen, 22.1., 20.15 Uhr, mit Untertiteln) fragt, wie sie heute noch so gegenwärtig sein kann. Um das zu klären, fährt Reporter Steffen König nach Bingen (Foto), besteigt den Disibodenberg und besucht die Wallfahrtskirche in Eibingen. *Foto: KNA*

Wachsen Jugendliche an der Krise?

Die Generation zuvor konnte sich noch frei entfalten: Fußball spielen, tanzen, Geburtstagsparties feiern und Schulprojekte organisieren. Doch nun sind die Jugendlichen geplagt von Schulstress, Zukunftsängsten und Einsamkeit. Die Reportage „Engel fragt: Generation Corona – Jugend am Limit“ (HR Fernsehen, 17.1., 18.30 Uhr, mit Untertiteln) nimmt junge Menschen in den Blick, die nun Abstand halten, zuhause bleiben und vernünftig sein müssen. Und das permanent. Wie sehr leiden sie darunter und wie lange können sie sich zusammenreißen? Oder können sie an der Corona-Krise vielleicht auch wachsen?

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Die Küche des Heiligen Landes

In diesem Buch stellt Archäologin und Kulinarhistorikerin Ursula Janssen 40 Rezepte vor, die von den Geschichten der Bibel inspiriert sind. Die Rezepte bieten einen Einblick in die frühgeschichtliche mediterrane Ernährung. Weizen, Gerste, Weintrauben, Feigen, Granatäpfel, Oliven und Honig sind die biblischen „Sieben Arten“, die die Grundlage der Küche nicht nur des Heiligen Landes, sondern des ganzen Mittelmeerraums bilden.

Dank archäologischer und historischer Befunde kann man recht genau sagen, was wann wo angebaut, gejagt, gezüchtet, gekocht und gegessen wurde.

Wir verlosen drei Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworts und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Postfach 11 19 20
86044 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
20. Januar

Über das Buch „Mein Taschen-
garten“ aus Nr. 53 freuen sich:

Alexander Walter,
86179 Augsburg,
Rosemarie Zacek,
87669 Rieden,
Florian Ferstl,
93167 Falkenstein.

Die Gewinner aus Nr. 1
geben wir in der nächsten
Ausgabe bekannt.

im Umkreis	Schön- heits- pfläster- chen	abgeta- keltes Schiff	144 Stück	▽	Kletter- tier, Primat	▽	ehem. japani- sche Münze	Stadt am Neckar	▽	▽	german. Früh- lings- göttin	best. Teil eines Ganzen
▷	▽	▽	10		Tier- futter	▷	▽		1			▽
er- lauben			Getreide- blüten- stand (Mz.)	▽	oberster Dach- balken	▷		5			rügend erinnern	
▷								Insel- archipel vor Kenia	▷		▽	
▷		2						Staat in Nahost	▷			
Zimmer- winkel		nord- amerika- nischer Indianer	12					sichtbare Verbin- dungs- stelle	▷			6
englisch: Ohr	▷							dt. Philo- soph, † 1831		Frauen- name		
Lasten- heber		Schiff- fahrts- unter- nehmen							▷	▽		
▷								US- Autorin (†, Anaïs)	▷			ein Hopfen- getränk
Müll			9	Boot von Natur- völkern	▽	Fracht	▽	Reise- messe in Berlin (Abk.)		eine der 'Eis- heiligen'	poetisch: flaches Wiesen- gelände	▽
▷								Fell der Bären- robbe	▷	▽		
▷				südarabi- sches Volk (Sage)		total	▷				4	
feier- liches Gedicht		Wider- spruch	▷					Kose- wort für Groß- vater	▷		germa- nische Gottheit	▽
schnell, schnittig	▷							Kfz-K. Kiel	7	Initialen der Ko- mikerin Karlstadt	Küstenst. in Hainan (China)	▷
▷									▽	▽		
indischer Staats- mann, † 1964		süße Back- ware	▷			11	Sonnen- finster- nis					8



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 12:
Hilfe beim Gleiten
Auflösung aus Heft 1: ZIPFELMÜTZE

S	N	A								M	I
A	U	F	F	O	R	D	E	R	U	N	G
P	M		R	E	I	N	I	G	E	N	
T	H	E	T	A		G	A	S		N	T
I	R	R								A	Z
A	R	A								H	U
	L	S								S	O
S	E	E								W	C
M	R									E	L
S	O	D	A		T	P				G	E
R	I		N	A	V	E	L			R	A
G	Z	S	Z		P		L	E	B	E	N
A	C		S	P	R	I	T			I	B
K	N	O	S	P	E		K			I	S
L	D	S		U	R	L	A	U	B		B
O		A	K	T	E	N	N	O	T	I	Z

„Karl hat das
Skifahren auf-
gegeben. Er will
sich nur noch auf
Karate konzen-
trieren.“

Illustrationen:
Jakoby



Erzählung

Das Puzzle Ein Ratekrimi von Jens Klausnitzer

Ich bin Pfarrer David Schwarz von der Pfarrgemeinde St. Antonius, deren Mitglied auch Franziska Schwarz ist – Kriminalhauptkommissarin und außerdem Ehefrau meines Bruders Martin. Weil ich manchmal zufällig in der Nähe bin, wenn ein Mensch einmal den rechten Weg verlässt und meine Schwägerin ermitteln muss, möchte ich ihr helfen. Und gemeinsam mit Ihnen ihren neuen Fall aufklären, den Fall mit dem Puzzle ...

„Den Rest des Nachmittages und die nächsten Nachmittage nutzen wir, um wieder einmal ein Puzzle zu legen!“, erfuhr ich von Norma am Ende des Gesprächs mit den vier Schwestern. „Dieses Mal aber wird es nicht irgendein Puzzle einer Landschaft sein, diesmal wird es ein Puzzle unserer Kirche sein. Das versteigern wir dann für einen guten Zweck und den Erlös stellen wir unserer Gemeinde zur Verfügung!“

Sie holte einen großen Karton aus dem Schrank neben der Tür, legte ihn auf den Tisch, nahm den Deckel mit dem aufgeklebten Foto unserer Kirche ab und deutete auf die kleinen Teile im Inneren. „Wollen Sie uns nicht Gesellschaft leisten und mit uns puzzeln, Herr Pfarrer?“

Ich lehnte lächelnd ab. „Leider würde ich Ihnen keine Hilfe sein, außerdem erwartet mich noch eine ältere Dame.“ Den ersten Arbeits-



schrift, den die Schwestern „den schönsten“ nannten, erlebte ich trotzdem noch mit – die Verteilung der Eckteile des rechteckigen Puzzles.

Norma nahm sich das Teil mit der Nase rechts und dem Loch unten, das sie in die Innentasche ihrer Kostümjacke steckte. Tanja griff nach dem Teil mit der Nase oben und dem Loch links und stopfte es mühsam in die linke Tasche ihrer Jeans. Thekla wählte das Teil mit der Nase rechts und dem Loch oben, sie ließ es in die Brusttasche ihrer Bluse gleiten.

Und für Elina blieb nur noch das Teil mit der Nase unten und dem Loch links, das sie zunächst in der Hand behielt, weil Shirt und Hose keine geeignete Aufbewahrungsmöglichkeit boten. An allen anderen Seiten ihrer jeweils vier Seiten hatten alle vier Teile glatte Kanten. „So ist jede von uns allein für eine Ecke zuständig, aber nur wir alle zusammen können das Bild vollenden!“

Am Abend, nach dem Treffen mit der netten Dame, die ihren Mann auf tragische Weise verloren hatte, rief mich meine Schwägerin an. Dienstlich, als Kommissarin.

„Du warst doch heute bei den vier Schwestern, richtig?“ Ich nickte, auch wenn Franziska meine Antwort so nicht sehen konnte. Sie ahnte sie aber.

„Eine Nachbarin hat den Vater dieser Frauen tot in seinem Haus gefunden, er wurde Opfer eines Tötungsdelikts. Da er in der Nähe des gewaltlos geöffneten Wandtresors lag, gehen wir davon aus, dass er eine der Schwestern, die möglicherweise alle im Besitz des Codes sind, an seinem Safe überrascht hat und die Situation deshalb eskalierte.“

Franziska schwieg kurz. „Seltsam ist nur, dass wir am Tatort ein Puzzleteil fanden, das Eckteil links unten eines Puzzles. Fällt dir dazu vielleicht etwas ein?“ Voller Entsetzen versuchte ich, mich an den Nachmittag bei den Schwestern zu erinnern ...

Wissen Sie, wer die Täterin war?

Lösung:
Thekla ist die Täterin!
Da das am Tatort gefundene Eckteil des Puzzles als „Eckteil links unten“ identifiziert wird, muss es oben und rechts Nasen oder Löcher haben. Weil das nach der Verteilung der Eckteile unter den Verdächtigen („...“) Norma nahm sich das Teil mit der Nase rechts und dem Loch unten („...“) nur bei Thekla (Nase rechts, Loch oben) so ist, kann nur Thekla die Täterin sein!

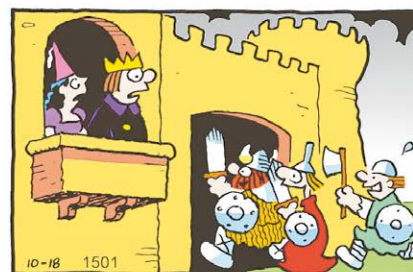
Sudoku

		5		4	8	7		3
8	9			6			5	4
7	6	4			5			8
5		6	7		3	9		
4			1	5	6	3		
		2	8	9			5	7
3	1	5			9		2	
	4	8	3	7	2	1	6	
	2	7						3

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 1.

2	3		6			4		
			8			7	2	1
7	1		5	2				
1		5		8	6			
		2		5			9	4
		4		7			1	
8	2						4	7
9					8			3
	4		1		2	9		





Hingesehen

Wegen der Corona-Krise sind die Sternsinger in diesem Jahr nicht wie sonst üblich um den Dreikönigstag herum von Haus zu Haus gezogen. Vielerorts gab es stattdessen aber alternative Angebote, etwa digitale Besuche von Sternsingergruppen, Videos (im Bild ein Videodreh in der Bonner Kirche Sankt Remigius) oder Segensgrüße per Brief. Im Kölner Stadtteil Zündorf verteilten Sternsinger ihren Segensgruß für Autofahrer an einer Parkbucht. In vielen Kirchen konnten Segensaufkleber abgeholt werden, die man dann selbst an den Türen anbringen durfte. Nach wie vor ist es möglich, unter www.sternsinger.de Spenden online abzugeben. Die Sternsinger-Sammelaktion wurde bis Mariä Lichtmess (2. Februar) verlängert. *red/Foto: KNA*

Wirklich wahr

Michael Köllner (51), Fußballtrainer des Drittligisten TSV 1860 München, hat in seinem WhatsApp-Profil einen Bibelspruch stehen. Es sei ein Zitat aus dem zweiten Buch Mose, sagte Köllner der „Süddeutschen Zeitung“. Dieses lautet: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Weg und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.“



er gewusst habe: „Ich kann mich in fremde Hände begeben und weiß, ich bin gut geführt“, sagte der Oberpfälzer. Als früherer Ministrant und Sternsinger sehe er zudem die Heiligen Drei Könige, die dem Stern folgten, nicht nur als ein Bild für den Glauben. Sie stünden auch dafür, dass man seinen Mitmenschen vertrauen könne und Vertrauen haben dürfe in den Weg, der einem vorgegeben sei. *KNA; Foto: imago images/kolbert-press*

In seinem Leben habe das Zitat zunehmend stärker eine Rolle gespielt, sodass

Zahl der Woche

58

Prozent der Deutschen sind stolz auf ihre Kinder. Dies ergab eine Umfrage für das evangelische Monatsmagazin „Chrismon“. Auf die Frage, worauf sie so stolz seien, dass sie davon auch anderen erzählen würden, nannten die meisten Menschen ihren Nachwuchs.

Ihre Partnerin oder ihren Partner nannten dagegen 54 Prozent. Erst danach folgen Sachwerte: Ihr Haus oder ihre Wohnung nannten demnach 47 Prozent der Befragten.

Auf ihre sportlichen Aktivitäten sind 34 Prozent der Bundesbürger stolz, ebenso viele auf die Bücher in ihrem Bücherregal. Große Reisen sind für 31 Prozent der Befragten ein Grund zum Stolz, die eigene Kleidung für 22 Prozent. Ihr Smartphone oder Handy nannten nur acht Prozent.

Für die Erhebung befragte das Institut Kantar Emnid insgesamt 1021 Menschen. Bis zu drei Nennungen waren möglich. *epd*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1.1.2021. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-12,
Leserservice: 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 34,20. Einzelnummer EUR 2,70. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05
Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

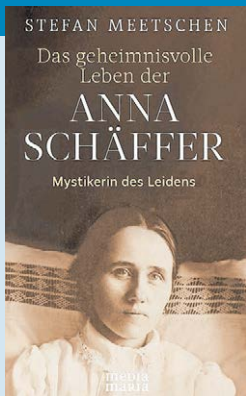
Wieder was gelernt

1. Wann wurde 1860 München deutscher Meister?

- A. 1976
- B. 1996
- C. 1966
- D. Noch nie

2. Welcher spätere Bundestrainer spielte bei 1860?

- A. Helmut Schön
- B. Jürgen Klinsmann
- C. Joachim Löw
- D. Rudi Völler



Buchtip

Die Wahrheit des Schmerzes

DAS GEHEIMNISVOLLE LEBEN DER ANNA SCHÄFFER. MYSTIKERIN DES LEIDENS
Stefan Meetschen
ISBN 978-3-947931-21-7, 16,95 Euro

Eine außergewöhnliche Biografie macht das schmerz erfüllte Leben der heiligen Anna Schäffer für den Gläubigen greifbar. Gleich zu Beginn gibt ein Zitat den Ton vor: „Bleiben wir ganz klein in den Augen aller, das macht glücklich und bringt uns großen Herzensfrieden.“ Diese Worte der Bescheidenheit und Demut überliefert uns Stefan Meetschen von Anna Schäffer (1882 bis 1925), einem Dienstmädchen aus dem oberbayerischen Mindelstetten, das durch einen Unfall als 18-jährige für den Rest seines Lebens ans Bett gefesselt war und 2012 durch Papst Benedikt XVI. heiliggesprochen wurde.

Von dieser Geisteshaltung scheint auch Meetschen selbst erfasst zu sein, spricht er doch von seinem Buch als einer Lebensbeschreibung, „die kein genialischer Wurf ist und sein kann, sondern sich so fakten-treu wie möglich auf die Arbeit anderer Autoren und Forscher stützt“. Selten hat ein literarisches Werk schon im Prolog für die eigene Unscheinbarkeit plädiert.

Tatsächlich ist dem 51-jährigen Kulturwissenschaftler und Journalisten ein ungewöhnliches Buch gelungen. Denn Meetschen nimmt sich als Autor beinahe bis zur Unkenntlichkeit zurück und komponiert vorhandene biografische Quellen und überlieferte Zeugnisse von Zeitgenossen zu einer dichten Beschreibung, die dem Autor oft nur Raum für diskrete Moderationsbemerkungen lässt.

Es ist verblüffend, wie diszipliniert Meetschen immer wieder den Versuchungen widersteht, die vielen berührenden und schockierenden Momente in Anna Schäffers Leben mit persönlicher Sentimentalität oder aus heutiger Perspektive zu kommentieren. Auf diese Weise konfrontiert er die damaligen Geschehnisse nicht mit unserem gottfernen und seinsverschlafenen Zeitgeist und dessen Anspruch, die Wundertätigkeiten um Anna Schäffer psychologisch zu entlarven, mithin ihrer geheimnisvollen Lebendigkeit zu berauben.

Denn was sich im Leben Anna Schäffers zutrug, ist im Wortsinne verstörend. Sie verunglückt 1901 in der kochenden Lauge eines Wasch-

zubers und verbrüht sich Füße und Unterschenkel. Zeitlebens ist sie bettlägerig, ein Pflegefall, von ihrer Mutter umsorgt, von schauerlichen Schmerzen gequält, die Wunden eiteren. Eine Amputation lehnt sie ab, weil ihr Christus im Traum erscheint und ihr aufträgt: „Leide, opfere und sühne in stiller Verborgenheit.“ Sie wird zur Akrobatin der Selbstverleugnung, zur Mystikerin der Qual. Passagenweise ist die Lektüre schwer erträglich.

Doch Meetschen schafft es, mit Hilfe seiner zahlreichen Quellenzitate eine suggestive Wirkung zu orchestrieren, die den Leser gleichsam in ein Fieber zieht und ihn spüren lässt, dass Schmerzen viel mehr sein können als die bloße Pein der Gefühle. Sie sind auch eine Ekstase, ein Herausgeschleudertsein aus dem Gewöhnlichen, wenn sie chronisch sind ein dauerhafter Ausnahmezustand, in dem das Körperliche das Überleibliche, eben das Metaphysische, erlebbar macht.

Vieles bleibt in diesem Leben geheimnisvoll. Wie sollte es in einer Heiligenbeschreibung auch anders sein? Wo ist die Trennlinie zwischen schmerzklüsterner Versessenheit, vulgo Masochismus, und qualgetriebener spiritueller Ekstase? Wie viel halluzinatorischer Irrsinn mag in den Visionen der Unglücklichen stecken, die sie in der Einsamkeit ihrer endlosen, schlaflosen Nächte heimsuchten?

Am Ende ist es womöglich mit der religiösen Wahrheit bestellt wie mit der künstlerischen: So, wie ein Kunstwerk erst in Resonanz mit dem Publikum zu atmen beginnt, so erweist sich die Wahrhaftigkeit des spirituellen Artisten erst in seiner Wirkung auf die Gemeinde.

Anna Schäffer, die unscheinbare Frau, die leiden, schreiben und sticken als ihre „drei Himmelschlüssel“ benannte, entfachte ein außergewöhnliches Charisma. Immer wieder kamen Menschen in ihre karge Stube ans Bett, die um Rat und Heilung baten. Vor allem suchten Kinder ihre Nähe. Und wer wollte bezweifeln, dass das kindliche Gespür untrüglich anschlägt, wenn ein Heiliger zugegen ist? *Holger Fuß*

Das aktuelle
katholische Nachrichten-Magazin

katholisch1.tv

aus dem Bistum Augsburg



Vom Anfang bis zum Ende

Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen ein wichtiges Stück Heimat. Sie begleitet uns von der Taufe bis zum Sterbebett.

Dort können Sie uns sehen:
bei **a.tv** sonntags,
18.30 Uhr und 22.00 Uhr;
bei **allgäu.tv** sonntags,
19.30 Uhr und 21.30 Uhr,
montags,
2.30, 5.00, 7.30, 10.00 Uhr
(Wiederholungen nur
im Kabelnetz).
Via Satellit zu empfangen
auf ASTRA 1L zu allen
a.tv-Sendezeiten über
den a.tv-HD-Kanal
(Augsburg-Ausgabe)
und sonntags,
19.30 Uhr über den
Kanal „Ulm-Allgäu HD“
(Allgäu-Ausgabe).

„Unsere Redakteurinnen und Redakteure sind immer ganz nah dran. Ob Erstkommunion oder Ehevorbereitungskurs, ob Ministrantenwallfahrt oder Hospiz – überall da, wo die Kirche die Menschen bewegt, sind wir dabei.“

Schauen Sie mal rein! Sehen Sie unsere Beiträge im Fernsehen, am PC oder Tablet oder ganz einfach auf Ihrem Smartphone.“

Ihr Ulrich Bobinger, Programmchef

www.katholisch1.tv



*Bleibe bei nichts, was nicht Gott ist.
Heinrich Seuse*

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 17. Januar Zweiter Sonntag im Jahreskreis

Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? (Joh 1,36)

Was hören wir in diesen Tagen nicht alles durch die Medien oder Freunde! Haben wir Jesus im Blick und wollen wir hören, was er uns zu sagen hat? Konkret fragt er dich: Was suchst du? Suche ich täglich Jesus in meinem Alltag zu begegnen?

Montag, 18. Januar
Als er auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden. (Hebr 5,7)

Durch den Lockdown erleben viele Menschen Ängste und Nöte. Was ergreift mich heute? Wie Jesus kann ich meine Not zu Gott, meinem Vater, schreien. Erwarte ich von ihm noch Hilfe oder habe ich es schon aufgegeben und versuche,

mein Leben selbst in den Griff zu bekommen?

Dienstag, 19. Januar
Gott ist nicht so ungerecht, ever Tun zu vergessen und die Liebe, die ihr seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und noch dient. (Hebr 6,10)

Wem will ich heute Gutes tun? Gott sucht mich und schaut auf mich und mein Tun. Er will, dass wir seine Liebe weiterschenken an die Menschen, die uns heute begegnen, und so seinen Namen als Christen ehren.

Mittwoch, 20. Januar
Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus, und seine Hand war wieder gesund. (Mk 3,5)

Ist nicht auch mein Herz verstockt gegenüber Gottes heilemdem Handeln in unseren Tagen? Sehe ich in meinem Alltag, trotz Krankheit und Leid, Gottes Wirken unter uns?

Donnerstag, 21. Januar
Jesus kann die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten; denn er lebt allezeit, um für sie einzutreten. (Hebr 7,25)

Jesus kann und will uns retten. Erwarten wir in diesen „Coronawochen“ Hilfe von Gott oder nur von menschlichen Lösungen? Es ist Zeit, Jesus als Retter anzunehmen und ihm alles zu geben, was von Gott trennt.

Freitag, 22. Januar
Sie sind nicht bei meinem Bund geblieben, und darum habe ich mich auch nicht mehr um sie gekümmert. (Hebr 8,9)

Viele Menschen haben in diesen Tagen das Gefühl, Gott kümmert sich nicht um sie. Lebe ich den Bund mit Gott, den

er mit mir in der Taufe geschlossen hat, oder ist Gott mir egal geworden? Kehren wir um zu Gott und geben wir ihm den Platz im Leben, der ihm gebührt!

Samstag, 23. Januar
In jener Zeit ging Jesus in ein Haus, und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. (Mk 3,20)

Die Kontaktbeschränkungen erschweren das Leben. Jesus kam in den Häusern mit vielen Menschen zusammen. Ergreifen wir die Chance und versuchen, Jesus in unserer Wohnung aufzunehmen und mit ihm ins Gespräch zu kommen über das, was uns beschäftigt.

Sr. M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom in Augsburg (www.franziskanerinnen-am-dom.de) und in der Klinikseelsorge tätig.



Unser Angebot für Abonnenten:

Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigsten Preis von **EUR 102,60** im Jahr!

Jetzt sofort bestellen:

epaper@suv.de oder Tel. 0821/50242-53



**Für nur
1 Euro
mehr!**

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Weltkirche im Allgäu:
Ordensneugründung in Seeg

▶ 5:42



Video-Blog Bischof
Bertram Folge 1

3:27



Dreikönigstag
in Mering

4:03



500 Jahre
Exkommunikation
Luther

3:58



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Sebastianioktav 2021 Wallfahrtswoche

Wissen Sie, was es mit dem heiligen Sebastian auf sich hat? Er ist der Schutzheilige bei Seuchen. Er ist aber auch insofern aktuell als ihm in Augsburg ab Sonntag, den 17. Januar 2021 eine ganze Wallfahrtswoche gewidmet ist.

Susanne Bosch berichtet.



www.radio-augsburg.de



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 1/2021)



**u. a.
Sternsinger-Aussendung, Sternsinger-Aktion Mering,
Hilfsprojekt Ukraine,
500 Jahre Exkommunikation Luther,
Interview Pfarrer Florian Geis**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“,

Telefon 08271/2936, Mo., Di. und Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr GD. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat von 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, So. zusätzlich um 10.15 Uhr. - So. 9.40 Uhr Rkr., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Sa., Mo. und Di., 19 Uhr Rkr. - Mi., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Gottesdienst. - Do., 19 Uhr eucharistische Anbetung. - Fr., 19 Uhr Rkr. vom Kostbaren Blut.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Telefon 0821/601511, Anmeldung zum GD erforderlich. Sa., 16.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (Dreikönigskapelle) 15-16 Uhr BG. - So., 17.1., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. - Mo.-Fr., (außer Mi.) 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (DKK), 14 Uhr Rkr. - Mi., 20.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr (DKK) und 17-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung bis Freitag um 12 Uhr. So., 17.1., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe. - Mo., 18.1., 8 Uhr Messe. - Di., 19.1., 9.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 10 Uhr Messe. - Do., 21.1., 8 Uhr Messe. - Fr., 22.1., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. BG bitte unter der Telefonnummer 08394/9258101 anmelden.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,

Telefonnummer 09081/3344, So., 17.1., 8.30 Uhr Messe. - Mi., 20.1., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried,

Telefon 07302/92270, Sa.-Fr., (außer So. und Mi.) 7 Uhr, 15 Uhr und 19.30 Uhr Messe, 14.15 Uhr und 18.50 Uhr Rkr. - So., 17.1., 8 Uhr, 10 Uhr und 15 Uhr Messe, 9.15 Uhr und 14.15 Uhr Rkr., 11.30 Uhr S. Missa in forma extraordinaria.

Wigratzbad, Gebetsstätte,

Kirchstraße 18, Telefon 08385/92070, Sa., 16.1., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung, 20 Uhr Messe. - So., 17.1., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 18.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG, Anbetung ganztägig. Di.-Fr., wie am Montag. - Do., 21.1., 20 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Telefon 08194/8276, Sa., 16.1., 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - So., 17.1., 10 Uhr Messe. - Di., 19.1., 9 Uhr Messe.

Violau, St. Michael,

Telefon 08295/608, Sa., 16.1., 17.30 Uhr BG, 18 Uhr Messe. - So., 17.1., 10 Uhr Gottesdienst. - Mi., 20.1., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Messe.

Wemding, Maria Brunnlein,

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonntag und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und euchar. Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Telefonnummer 08284/8038, Sa., 16.1.,

8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - So., 17.1., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG. und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo. 18.1., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe. 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Di.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe. 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Fr., 22.1., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr stille Anbetung und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe.

Ausstellungen

Penzberg,

„Hinter Glas gemalt“,

bis 11.4. im Museum Penzberg (sobald es wieder geöffnet ist). Der geheimnisvolle Glanz und die farbintensive Leuchtkraft einer Hinterglasmalerei faszinieren Künstler bis in die Gegenwart. Die Ausstellung ermöglicht erstmals aufgrund neuer Erkenntnisse in Maltechnik und Materialanalyse einen Blick auf, hinter und in das Hinterglasbild. Sie geht mit dem Betrachter den Rätseln der facettenreichen Technik auf den Grund. Informationen unter der Telefonnummer 08856/813480.

Reisen

Augsburg,

Flugwallfahrt Lourdes,

Do., 27.5., bis Mo, 31.5. Tag 1: Anreise nach Lourdes und Entzünden der Pilgerkerze an der Grotte, anschließend Feier des ersten Wallfahrtsgottesdienstes mit Filmvorführung über Lourdes. Tag 2: Gottesdienst an der Grotte von Massabielle, danach Stadtführung mit wichtigen Stationen aus dem Leben der heiligen Bernadette. Am Nachmittag ist der Kreuzweg am Ufer des Flusses Gaves geplant. Er eignet sich auch für Pilger mit eingeschränkter Gehfähigkeit. Tag 3: Messe und Sakrament der Krankensalbung, Sakramentsprozession und abendliches Marienlob mit Lichterprozession. Tag 4: Messe in der größten unterirdischen Basilika der Welt. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Tag 5: Abschlussgottesdienst und Rückreise. Geistliche Begleitung: Bischof Bertram Meier, Pfarrer Johannes Rauch und Diakon Andreas Martin. Kosten: 819 Euro. Anmeldung und Informationen unter der Telefonnummer 0821/31663240.

Sonstiges

Kempten,

Winter-Auktion,

Do., 14.1. bis Sa., 16.1. im Auktionshaus Kühling. Weitere Infos unter Telefon 0831/5642530.

St. Ottilien,

„Das Mehr in mir“,

Fr., 29.1. bis So., 31.1. im Haus der Berufung im Ottilienheim. Ein Kurs mit verschiedenen Etappen, bei dem es um das Suchen der persönlichen Berufung und des eigenen Weges geht. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0177/3440686 oder st.emmanuela@web.de.

Ausgangssperre erzwingt Änderungen

Liebe Leserin, lieber Leser! Wegen der verschärften Corona-Ausgangssperren kommt es besonders bei Gottesdiensten in den Abend- und Nachtstunden zu Verschiebungen und Ausfällen. Wir bedauern dies und bitten, sich nach Möglichkeit zusätzlich bei den Pfarrämtern oder im Internet zu informieren.



KRIPPE

Münze setzt Spieluhr in Gang

VIOLAU (fmi) – Die Krippe in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Michael in Violau kann bis Mariä Lichtmess, 2. Februar, besichtigt werden. Wenn eine Münze eingeworfen wird, erklingt ein „Musikalischer Gruß an das Jesuskind im Stall“ aus einer Spieluhr.

Foto: Micheler



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0800-1110111 und 0800-1110222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Wohin in der Region? 16.1. – 24.1.

Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

Sa., 16.1., 7 Uhr und 9.30 Uhr Messe, 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So., 17.1.**, 7.30 Uhr Messe, 9 Uhr Kapitelamt, 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst, 11.30 Uhr Dompredigermesse. **Mo.-Fr.**, 7 Uhr Laudes, 9.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG.

Sankt Moritz

Sa., 16.1., 18 Uhr Messe. **So., 17.1.**, 9 Uhr Gottesdienst, 10.30 Uhr Messe, 18 Uhr Messe.

Sankt Stephan

Sa., 16.1., 7 Uhr Morgenlob, 7.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **So., 17.1.**, 7 Uhr Morgenlob, 10 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **Mo.-Fr.**, 6 Uhr Laudes, 6.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet.

Sankt Sebastian

So., 17.1., 9.30 Uhr BG, 10.30 Uhr Festgottesdienst zur Sebastianioktav. 18 Uhr Orgelkonzert. **Mo., 18.1.**, 18 Uhr Votivamt in Lateinisch. **Di., 19.1.**, 14.30 Uhr Rkr. und BG, 15 Uhr Krankenwallfahrt. **Mi., 20.1.**, 11 Uhr Votivmesse, 18 Uhr Hochamt zum Sebastiansfest. **Do., 21.1.**, 10 Uhr Votivamt, anschl. Anbetung, 15.30 Uhr Kinderwallfahrt, 19 Uhr ökumenischer Gottesdienst. **Fr., 22.1.**, 11 Uhr Votivmesse, 14.30 Uhr Rkr., anschl. Andacht mit Predigt und BG.

Sankt Anton

Sa., 16.1., 18 Uhr Vorabendmesse. **So., 17.1.**, 10 Uhr Gottesdienst. **Di., 19.1.**, 18 Uhr Messe.

Oberhausen

Sankt Peter und Paul

Sa., 16.1., 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **So., 17.1.**, 9.30 Uhr Messe, 11.30 Uhr Gottesdienst der syrisch-katholischen Gemeinde, 17.30 Uhr Rkr. **Mo.-Fr.**, 17.30

Uhr Rkr. (außer mittwochs). **Mi., 20.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe.

Sankt Martin

So., 17.1., 11 Uhr Messe. **Mo., 18.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Di., 19.1.**, 8.30 Uhr Messe, 9 Uhr Rkr. **Mi., 20.1.**, 17.30 Uhr Rkr. **Do., 21.1.**, 18 Uhr Rkr. **Fr., 22.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.

Sankt Konrad

So., 17.1., 10.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Taizé-Gottesdienst. **Di., 19.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe.

Sankt Joseph

Do., 21.1., 18.30 Uhr Messe.

Lechhausen

Unsere Liebe Frau

Sa., 16.1. und So., 17.1., Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ vor und nach den Gottesdiensten.

Sonstiges

Augsburg St. Stephan, „Wenn es nur einmal so ganz stille wäre“, Fr., 22.1. bis So., 24.1. in der Abtei St. Stephan. Ein Wochenende im Gästehaus für Männer, die zur Ruhe kommen und sich selbst finden möchten. Kosten: 160 Euro. Anmeldung bis 19.1. unter der Telefonnummer 0821/3166213.

KULTUR

Brechtfestival im Internet

AUGSBURG – Das Augsburger Brechtfestival vom 26. Februar bis 7. März wird ins Internet verlegt. Live-Übertragungen, Kurzfilme, Musikvideos, Konzerte und Lesungen sind geplant. Das Programm wird unter www.brechtfestival.de präsentiert. Neben kostenlosen Beiträgen soll es einen Festivalpass für weitere Angebote geben. Kulturreferent Jürgen Enninger verspricht sich von dem Projekt mehr überregionale Bekanntheit für das Festival rund um den Dichter Bert Brecht.

OKTAV

Schutzpatron gegen Seuchen

Wallfahrtswoche in Augsburg gilt dem heiligen Sebastian

AUGSBURG (zoe) – Die diesjährige Sebastianioktav in der Wallfahrtskirche St. Sebastian in der Augsburger Innenstadt vom 17. bis 24. Januar steht unter dem Motto „Stimme des Wortes, Schale der Gnade“, dem Wahlspruch von Bischof Bertram Meier.

Die ganze Woche werden in der Augsburger Kapuziner-Kirche St. Sebastian auf dem MAN-Gelände Gottesdienste und Votivmessen der Innenstadtgemeinden gefeiert. Die traditionelle Augsburger Stadtwallfahrt wird seit mehr als 200 Jahren begangen. Heuer hat sie eine besondere Bedeutung, ist doch der heilige Sebastian Patron gegen die Pest und andere Epidemien wie Corona.

Am Sonntag, 17. Januar, beginnt um 10.30 Uhr ein Gottesdienst, den Pfarrer Richard Kocher, Leiter von Radio Horeb, feiert. Eine Sakraments- und Reliquienprozession schließt sich an. Um 18 Uhr gibt Marius Beckmann ein Orgelkonzert.

Am Montag, 18. Januar, findet um 18 Uhr ein Votivamt in lateinischer Sprache im außerordentlichen Ritus statt. Am Dienstag, 19. Januar, wird um 14.30 Uhr der Rosenkranz gebetet, um 15 Uhr beginnt

die Krankenwallfahrt mit Krankensegnung und Auflegung der Sebastiansreliquie.

Am Mittwoch, 20. Januar, findet um 18 Uhr zum Patrozinium ein Hochamt mit Caritasdirektor Domkapitular Andreas Magg statt. Am Donnerstag, 21. Januar, folgen ein Votivamt um 10 Uhr, eine Kinderwallfahrt um 15.30 Uhr sowie ein ökumenischer Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen um 19 Uhr.

Eine Votivmesse wird am Freitag, 22. Januar, um 11 Uhr gefeiert, um 14.30 Uhr folgt der Rosenkranz mit Aussetzung des Allerheiligsten sowie eine Andacht mit Predigt.

Am Samstag, 23. Januar, beginnt jeweils um 9 Uhr und um 11 Uhr eine Votivmesse. Um 18 Uhr wird die göttliche Liturgie im byzantinischen Ritus gefeiert.

Den Abschluss der Sebastianioktav am 24. Januar bildet nach dem Gottesdienst der kroatischen Gemeinde (11 Uhr) die Feier der Göttlichen Barmherzigkeit ab 13.30 Uhr mit Rosenkranz, Katechese (14.15 Uhr) und Barmherzigkeitsstunde (15 Uhr). Um 16 Uhr kommt Bischof Bertram zum Pontificalamt als feierlichen Abschluss.



▲ Die Sebastianioktav findet vom 17. bis 24. Januar in der Kirche St. Sebastian in Augsburg statt. Sie wird in einem feierlichen Pontificalamt mit Bischof Bertram Meier abgeschlossen. Archivfoto: Zoepf





Gottesdienste vom 16. bis 22. Januar

Dekanat Augsburg I


Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, für Irmgard Wendler und Eltern, 9.30 M, für Anton Fuchs und Antonia Kunesch JM, 16.30 BG, 18 Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral.
So 7.30 M, für Elisabeth Jaumann JM, 9 Kapitelamt, 10.30 PfG, 11.30 Dompredigermesse, für Emma Kalkbrenner. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Kreszenz Selinger, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Hildegard Reichl, 16.30 BG.
Mi 7 M, für Joachim Beltramino, 9.30 M, für Erich Engelhardt und Johanna Swierczowski, 16.30 BG. **Do** 7 M, für Margot Franke JM und Angeh., 9.30 M, für Therese Hockelmann, 16.30 BG. **Fr** 7 M, Johanna Hildebrand, 9.30 M, für Gabriele Nägele, 16.30 BG.


Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert

Augsburg, St. Georg, 
 Georgenstraße 18
Sa 18 M. **So** 10 PfG entfällt.
 Augsburg, St. Sebastian, 
 Sebastianstraße 24
So 10 Hochamt zum Sebastianifest mit Pfarrer Dr. Kocher (Direktor von Radio Horeb) Festgottesdienst der Pfarreiengemeinschaft St. Georg, St Maximilian, St. Simpert, der Kroatischen Gemeinde und der Sebastianibruderschaft mit Sakraments- und Reliquienprozession, 18 Orgelkonzert auf der historischen Koulen-Orgel mit Marius Beckmann, Titalorganist von St. Sebastian. **Mo** 18 Levitiertes Hochamt zum Sebastianifest in lateinischer Sprache im außerordtl. Ritus nach dem Messbuch des hl. Papstes Johannes XXIII von 1962. **Di** 14.30 Rkr mit Aussetzung des Allerheiligsten, 15 Krankenwallfahrt mit Krankensalbung und Auflegung der Sebastianreliquie. **Mi** 11 Votivamt der Stadtpfarreien St. Ulrich und Afra, St. Moritz und St. Anton, 18 Hochamt zum Sebastianifest. **Do** 10 Votivamt um geistl. Berufungen; anschließend Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten in diesem Anliegen, 15.30 Kinderwallfahrt, 19 ökumenischer Gottesdienst zu internationalen Gebetswoche um die Einheit der Christen. **Fr** 11 Votivamt der Stadtpfarreien St. Konrad, St. Peter und Paul, St. Joseph und St. Martin, 14.30 Rkr mit Aussetzung des Allerheiligsten anschließend Andacht mit Predigt und BG.

Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4 
So 8.30 M (St. Markus Fuggerei).
 Augsburg, St. Simpert,
 Simpertstraße 12
Sa 18 M.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 
Aktuelle Infos zu den Gottesdiensten unter www.moritzkirche.de
 Bis auf weiteres entfallen alle Werktagsgottesdienste und die Gesprächsmöglichkeit „Offenes Ohr“ und alle sonstigen Angebote.



Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra, 
 Ulrichsplatz 19
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 8.45 M, für Rosalinde Stöckl, 10.30 PfG, 17.30 Rkr, 18 M. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** keine Messe um 9.15 Uhr, 11 in St. Sebastian: M zur Sebastiani-Oktav, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M, JM für Werner Reichle. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Ulrich Dickmann u. Verst. der Fam. Döring, für Agnes Deisenhofer, 18.30 in Evang. St. Ulrich: Evangelisches Abendgebet. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, anschl. Anbetung bis 19 Uhr, für Günter Müller.
 Augsburg, St. Anton, 
 Imhofstraße 49
Sa 8 Vorabendmesse. **So** 10 Pfarrgottesdienst. **Di** 18 AM.

Augsburg, St. Margaret,



Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M. **So** 8.15 M in St. Anton. **Mo** 8.30 M. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 18.15 Rkr, 19 M. **Fr** 14 Rkr, 15 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1 
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM Sven Klockner. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., Helmut Frontzek. **Mo** 8 M. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M, nach Meinung und Erna Völker.
 Hammerschmiede, Christkönig, 
 Pappelweg 7
Sa 17 Rkr. **So** 9 PfG, Hildegard und Rudolf Hiebsch, Tochter Gabi Franclik und Angehörige, Herbert Czech, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst. **Mo** 17 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 17 Rosenkranz.

Mi 8.30 M, Theodor Winkler, 17 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, Helmut und Gabriele Timpel, Eltern und Schwiegereltern, Josef Kahn, Eltern Kahn und Hillenbrand. **Fr** 17 Rkr.


Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco, 
 Don-Bosco-Platz 3
Sa 17.45 Altenberger Rkr, 18 Euch.-Feier, 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 9 Euch.-Feier. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.
 Spickel, St. Wolfgang, 
 Hornungstraße 26
So 10.30 Euch.-Feier, Eltern und Geschwister Weber. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, 11 M, 18.30 AM. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 AM. **Mi** 9 M. **Do** 9 M Jürgen Frauenknecht. **Fr** 9 M, 17.30 Rkr.
 Hochzoll, Zwölf Apostel, 
 Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM. **So** 9.45 PfG, Fam. Böhm, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche), 19 Eucharistische Anbetung (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 8 M, 17 Beichtgelegenheit im Pfarrzentrum, 17.25 Rkr, 18 Vorabendmesse, Herbert Bisle JM, Wendelin Seitz. **So** 8 Pfarrgottesdienst, 9.30 M, in besonderem Anliegen, Auguste und Paul Titz, 17 Rkr. **Mo** 8 M. **Di** 8.40 Rosenkranz, 9.15 M. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, JM für Michael Pfaller sen. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst. **Fr** 9 M, Clemens Blank u. Horst Schmid, 19 Dankgottesdienst - Jubelpaare (nur mit Anmeldung).


Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
Sa 17 Vorabendmesse. **So** 9.55 Rosenkranz, 10.30 M. **Di** 18.25 Rosenkranz, 19 M. **Mi** 8.25 Rosenkranz in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschließend Rosenkranz.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa 17.20 Rkr, 17.30 BG nach Vereinbarung, 18 M, Edeltraud Schiffelholz, 19.30 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr, 9 Pfarrgottesdienst, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Josef und Katharina Scherbauer und Angeh. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde im Elisabethzimmer, 9 M, Dushe Gjoni, 16.30 Rkr. **Mi** 9 M, Helmut Tröndle, 16.30 Rkr. **Do** 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, Helmut Ruetsch. **Fr** 9 M, Karl-Heinz Mair, 16.30 Rkr. **Sa** BG nach Vereinbarung.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Univiertel, Zum Guten Hirten, 
 Salomon-Idler-Straße 12
Sa 10 M Edmund Dawidowski mit Fam., 16.30 Go der Slowakischen Griechisch-Katholischen Gemeinde, 18 Rkr, 18 BG. **So** 8.45 M Mieczyslaw Kaszczuk mit allen verstorbenen Angeh., 10 M (St. Canisius Augsburg), Eltern Hochhuber und Wirth mit allen Angeh., 11.15 Gemeindegottesdienst (für die Pfarrgemeinde), 18 Abendmesse.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Wallfahrtskirche, Hl.-Kreuz-Str. 3
Öffnungszeiten: täglich von 8-18 Uhr.
Heilige Messe am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag, jeweils um 19 Uhr.
Eucharistische Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut: Donnerstag 19.45 Uhr, Freitag und Sonntag von 18 Uhr.
BG: Freitag und Sonntag: um 18 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7 Morgenlob-Laudes. **So** 7 Morgenlob-Laudes, 10 Eucharistiefeyer, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet. **Mo-Fr** 6 Morgenlob-Laudes, 6.40 Eucharistiefeyer, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet - in den Ferien: 7.40 Eucharistiefeyer, 18 Abendlob-Vigil, 19.30 Komplet.

 Kirchen mit einer Induktionsschleife für Schwerhörige.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius, Wirthshölzelweg 11
So 9 PfG, 18.30 AM. **Do** 18 Rkr, 18.30 AM, nach Meinung, Mathilde Gschwilm.
Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser, Wellenburger Straße 58
Sa 18.30 VAM. **So** 10.30 PfG. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, 17 Rkr. **Mi** 19 AM. **Do** 17 Rkr. **Fr** 9 M Sebastian und Anna Lindig mit Kinder Anna und Josef, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen

Göggingen, St. Georg und Michael, Von-Cobres-Straße 8

Sa 18 PfG VAM Therese und Josef Kummer und verst. Angeh. **So** 9.15 PfG. **Mo** 16 Rkr. **Di** 9 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 AM. **Fr** 9 Euch.-Feier.
Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur), Friedrich-Ebert-Straße 10
So 10.45 PfG, Hans Heinz Luther. **Di** 18.30 Abendlob. **Do** 18.30 AM.
Inningen, St. Peter u. Paul Bobinger Straße 59
Sa So 9.30 PfG, Adolf Endraß. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18.30 AM mit 40-Tage-Gedenken für Herrn Werner Menz. **Do** 18.30 Abendlob.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten

Haunstetten, St. Albert, Tiroler Straße 7

Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM Peter und Gisela Idel, JM Anna Dosoudil. **So** 9.15 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg. **Di** 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 Rkr, 9 M.

Haunstetten, St. Georg,

Dudenstraße 4
Sa 8 M (MGK), 15 Taufe von, 16.30 Rkr.
So 8 M, 10.30 Pfarrmesse, JM Sieglinde Leitenmeyr, JM Walter Miller, 18 M. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 16.30 Rkr. **Mi** 16.30 Rkr. **Do** 17.30 BG u. Stille Anbetung, 18 M. **Fr** 16.30 Rkr.

Haunstetten, St. Pius,

Inninger Straße 29
Sa Sa 18.30 VAM, Kuschnik Christa, Ged. Lianna Kowalek, Zygtmung Kowalek, Fam. Schönauer, Hutek und Angeh. **So** 10 M für die Pfarrgemeinde, Ged. Josefa Höhnle. **Di** 18.30 M, Verstorb. Geschwister Bulik und Eltern, Ged. an Anna Schäfer. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, Fam. Spottke, Gora, Lazar. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber

Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit, Ulmer Straße 199

Sa 18 VAM Anna Schotzko. **So** 10 PfG, Ernst Engelhart, 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M. **Do** 18 M.

Kriegshaber, St. Thaddäus,

Ulmer Straße 63
Sa 18 VAM. **So** 9.30 PfG, Franz Günter

Rohm, 11 Italienischer PfG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Do** 9 Hl. Messe. **Fr** 9 M.

Leitershofen, Exerzitienhaus,

Krippackerstraße 6
Sa 7.15 M. **So** 11 M, kein Mittagessen möglich. **Di** 7.15 M. **Mi** 7.15 M. **Do** keine Frühmesse, 19 M, anschließend Eucharistische Anbetung. **Fr** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller

St. Martin, Oberhausen, Zirbelstraße 21

So 11 M. **Mo** 18 Rkr, 18.30 M. **Di** 8.30 M, 9 Rkr. **Mi** 17.30 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.

St. Joseph, Oberhausen,

Donauwörtherstraße 9
Sa 18.30 M in der Kirche St. Peter und Paul (St. Peter und Paul), Johann Hörberger mit Fam. **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M.

St. Peter u. Paul, Oberhausen,

Hirblinger Straße 3
Sa 18 Rkr. **So** 9.30 M, 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.

St. Konrad, Bärenkeller,

Bärenstraße 22
So 10.30 M, 18.30 Taizé-Gottesdienst. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Elisabeth Matz.

Pfersee, Herz-Jesu,

Franz-Kobinger-Str. 2
Für alle Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen bitten wir um eine Anmeldung im Pfarrbüro (Tel. 0821 252730 oder schriftlich per Mail: herzjesu@bistum-augsburg.de)

Sa 9 M für den Frieden in den Fam., 17 BG, 17.45 Rkr, 18.30 VAM Josef Reithmeier, Josef Steer und Johanna Steer-Ruschow. **So** 8.15 BG (Marienkapelle), 9 PfG, 11 M, Peter und Eva Thalhofer, Ilse u. Heinrich Seidel, Doris Neff, 17 Rkr (Marienkapelle). **Mo** 9 M, in pers. Anliegen, Karl-Heinz Friedrich, 17 Rkr (Marienkapelle). **Di** 9 M, Hermine Fieger, 17.45 Rkr, 18.30 Abendmesse, Angeh. der Fam. Müller und Schmaderer. **Mi** 9 M, die armen Seelen, 17 Rkr (Marienkapelle). **Do** 9 M für Sumaya Gorgis-Zaya, Robert Benedikt, Mathilde Rothbauer mit Angeh.,

17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M, Erzbischof Josef Stimpfle, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 M, anschl. eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr, Franz, Elisabeth und Manfred Sellmeir, Hans Schönwetter.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen

Deuringen, St. Gabriel, Kapellenstraße 6

So 9.15 M, Hildegard Kleindienst.
Leitershofen, Zum auferstandenen Herrn/ St. Oswald, Riedstraße 16

Sa 18.30 VAM. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18.30 M.

Stadtbergen, St. Nikolaus,

Schulstraße 2
Di 17 Rkr. **Mi** 18.30 Fest-Go zum Bruderschaftsfest der „St.-Sebastians-Bruderschaft“, nach Meinung.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,

Bismarckstraße 63
So 10.45 PfG, anschl. Verkauf von Eine-Welt-Waren auf dem Maria-Hilf-Platz. **Mo** 8.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 8.30 Rkr. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, Franz und Gisela Wörz. **Fr** 8.30 Rkr.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft Altenmünster/Viollau

Altenmünster, St. Vitus, Rathausplatz 2

So 10 M, Martin Buck u. Sohn Martin, Franz Stuhlenmiller (vom Obst- und Gartenbauverein), Katharina Rößle, Albert Wiedemann. **Di** 18 M, Anna, Georg u. Dominik Steichele, Pfarrer Josef Viertel, Hans u. Grete Wiedemann u. Centa Balzer. **Mi** 18 M (Kapelle Hennhofen), Winfried Mayr, Sebastian u. Kreszenz Wölfle.

Baiershofen, St. Leonhard,

Dorfanger
So 8.30 M, Georg u. Maria Miller, Leonhard u. Theresia Rolle u. Kinder. **Di** 18 M, Erwin Storr, zu den Hl. Schutzengeln.

Hegenbach, St. Georg,

Kirchgasse
Sa 18 Sonntagsmesse. **Do** 18 M, Erna u. Anton Wagner u. Angehörige, für die armen Seelen.

Viollau, St. Michael,

St. Michael-Straße 8
Sa 17.30 BG im Beichtzimmer, 18 VAM. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden und verst. der Pfarreiengemeinschaft, Josefa u. Otto Hofmeier, Hildegard Jochum u. verstorbene

Angehörige, Max Stadler, Fam. Hirle u. Oberhuber, Johanna Schormüller u. Sohn, Georg u. Katharina Spengler, Anton u. Anna Mayr. **Mi** 8.30 BG im Beichtzimmer, 9 Pilgermesse, Margarete Kuhn u. Angehörige, für den Eremiten Heinrich Maucher.

Zusammzell, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße 2
So 8.30 M, Gabriele Heindl, Gabi Rau, Josefa u. Benedikt Häußler, Georg u. Kreszenz Demharther, Maria u. Johann Demharther. **Di** 19.30 Pastoralratssitzung. **Fr** 18 M, Johann Käßmair u. Enkel Martin, Christine u. Markus Engelmann, Moritz u. Wally Engelmann.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen

Batzenhofen, St. Martin, Martinstraße 6

Sa 18 VAM in Batzenhofen für Regina Aidelsburger. **So** 9.30 PfG für die Lebenden und verst. der Pfarrei, Erwin Schafflitzel, Verst. Feiertag u. Zimmermann. **Di** 18 M für Walter Weidmann. **Do** 9 M, Sebastian Huber. **Fr** 18 M für Leopold Hollerung.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach

Affaltern, St. Sebastian, Pfarrerr-Brümmer-Straße

So So 9 PfG, 15 Krippenbesichtigung.
Biberbach, St. Jakobus maj., Am Kirchberg 24

Sa Sa 18 Rkr u. BG, 18.30 VAM Josef JM u. Maria Schaller. **So** 10 PfG, 14 Krippenbesichtigung, 18 Rkr, 18.30 M, für Sophia Eder u. Sophie Dembitzki.

Feigenhofen, St. Peter und Paul,

Hirtenweg 2a
Mi 19 AM.

Bonstetten, St. Stephan,

Kirchstraße 2
Sa 19 VAM, für Treu, Mayer und Neidlinger. **So** 9 PfG. **Mo** 8 M nach Meinung, St. **Mi** 8 M Eltern Scheifele. **Do** 18.30 Rkr, 19 M um die Einheit der Christen. **Fr** 8 M für arme Seelen, K.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf

Diedorf, Herz Mariä, Marienplatz 2

So 10 Pfarr- und Fam.-Go., Franz u. Maria Gaugenrieder, Josefa Aumann, Adolf Brack u. Eltern, Johann u. Rosina Heilmann, Felgenhauer u. Seitz, Franz-Xaver Ottmann u. Eltern, Walter Ritter u. Eltern, Marg. u. Matth. Geßler u. Geschw. **Di** 18.25 Rkr, 19 Abendmesse, Fa. Scharm u. Feucht u. arme Seelen. **Mi** 10.15 Go im Haus Vinzenz. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 8.30 Go.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
 Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
 Morellstraße 33, 86159 Augsburg
 Fax 0821 324-4035
 bestattungsdienst@augsburg.de



Bestattungen
 Überführungen
 Bestattungsvorsorge



▲ Die Pfarrkirche Mariä Verkündigung im Dasinger Ortsteil Taiting wurde um 1712 neu erbaut, da der Vorgängerbau im Spanischen Erbfolgekrieg stark beschädigt worden war. Der untere Teil des Turms stammt noch von der Vorgängerkirche. Darauf wurde ein Oktogon mit Zwiebelhaube aufgesetzt. In der Weihnachtszeit lockt die große, detailreiche Weihnachtskrippe normalerweise zahlreiche Besucher in die Kirche. In diesem Jahr fällt die Krippe wegen der Corona-Pandemie allerdings deutlich kleiner aus, damit den Kirchenbesuchern mehr Platz zur Verfügung steht. Foto: Banner

Taiting, Maria Verkündigung, Marienstraße 5

So 9.45 Sonntagsmesse, Maria Mayer und Centa Krauß, Johanna und Andreas Friedl, Roman Kreutmayr. **Do** 18.30 M, Kreszenz Metzger mit Tochter Kreszenz JM, Wendelin Metzger JM, Hans Marchart mit Eltern und Geschwister JM.

Ziegelbach, St. Michael, St. Michael Straße 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Josef und Maria Gail JM, Josefa Reiser, Johanna Gail, Johann Gail.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob, Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst) **Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste.**

Sa 17.55 Rkr (WG). **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), 9 H. M (EF) (St. Afra im Felde), 11 M - Fam.-Go. (EF), 17 Kirchenführung „Ganz still mittendrin - Der heilige Vinzenz Pallotti in der Stadtpfarrkirche - Leben und Wirken des Heiligen und der Friedberger Pallottiner, P. Steffen Brühl

SAC, 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF), JM Johanna Kain und Rupert Hötzel. **Mo** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF). **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M (EF). **Mi** 18.30 M (EF) (St. Stephan Wiffertshausen), JM Matthias Burnhauser. **Do** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M m. „Bibel-Teilen“ (EF), gest. JM Martin, Theresia u. Magdalena Höss. **Fr** 8.30 M (EF), JM Johann u. Maria Michl, Rita Hoppmann.

Friedberg, Pallottikirche, EF (Eucharistiefeier)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF † Freunde und Wohltäter (Saulle). **So** 10.30 EF Viktoria Tradt und Verwandtschaft, 18 Vespertagesdienst. **Mo** 18 EF Manfred Drum. **Mi** 18 EF Michael Degmayr. **Do** 18 EF Thomas Luichtl. **Fr** 18 EF für Familie Thrä, 19.30 Meditation.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe, Herrgottsruhstraße 29 DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M Eltern Maßner mit Angehörigen; Bitte um eine gute Sterbestunde, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung), JM Hannelore Domke, 10 M (mit Anmeldung), Martha Heiß, Annemarie Schwan-

car, Karl Schmid, Hildegard und Josef Schmidberger, 14 Rkr, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr, die Andacht entfällt. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M Maria Steibl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laude, 8.30 M Monika Rieder, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Anna Mahl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M Maria und Kaspar Zwickopf, Franz und Anna Haidinger. **Do** 8 Laudes, 8.30 M † Angehörige der Fam. Meuser, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M zu Ehren des Hl. Vinzenz Pallotti; Maria Fischer, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kissing Kissing, St. Bernhard, Bernhardsplatz 2

So 10.30 M Elisabeth und Anton Miller. **Mi** 9 M nach Meinung. **Kissing, St. Stephan,** Kirchberg **So** 9 M Stefan Ortlieb.

Pfarreiengemeinschaft Merching Merching, St. Martin, Hauptstraße 17

So 9 M, JM für Maria Gamperling, JM für Friedericke Bartl, JM für Karl-Heinz Korherr und Annemarie Korherr, Fam. Stadtherr, Resele, Bayer, Huber mit Verw., Fam. Zwerenz, Lössl und Jäger mit Verwandtschaft und Josef Jäger. **Do** 18 M, Josef und Elisabeth Stengle mit Verwandtschaft Steber und Popfinger, Katharina und Michael Hoszmann und Sohn Michael, Enkel Werner und Maria Jakob, Berta und Ludwig Kerber mit Verwandtschaft.

Steinach, St. Gangulf, Hausener Straße 9

So 10.30 M, Leonhard und Monika Oswald mit Tochter Maria und Schwieger-söhne.

Eresried, St. Georg, Eresried 30a

Sa 18 VAM.

Hochdorf, St. Peter und Paul Kirchberg 3

So 8.30 M - Sebastiansbruderschaftsmesse mit Sebastianssegen (für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Sebastiansbruderschaft), Thomas Kopfmüller mit Eltern und Geschwistern.

Unterbergen, St. Alexander,

Hauptstraße 7

So 10.30 M, Maria Böck. **Mi** 18 M.**Schmiechen, St. Johannes Baptist,**

Kirchplatz 1

So 9 M (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft Mering). **Fr** 18 M (für Leonhard Nertinger mit Familie).**Pfarreiengemeinschaft Mering****Mering, St. Michael,**

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa Sa 7 M (Theresienkloster), 17 Rkr.**So** 8.30 Amt, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M Max Bader JM m. verst. Familienangehörige, Katharina u. Rupert Königer, Elfriede u. Erich Lechner u. Angeh., 13 Rkr, 18.30 Fam.-Go. (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M, 16 Rkr. **Mi** 16 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster).**Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, Beichtgespräch in der Anbetungskapelle, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21.00 Uhr, Georg Lidl, Stefan Herger. **Fr** 7.15 M, 9.30 M Fest des Hl. Vinzenz Pallotti (Theresienkloster), 14.30 Dankandacht (Theresienkloster), 16 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).**Meringerzell, St. Johannes Baptist**

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Christa Schwamberger, Maria Mair u. Emma Wenig.**Pfarreiengemeinschaft Ottmaring****Bachern, St. Georg,**

Georgstraße

So 8.30 M für Eltern Engl u. Gail u. Angehörige.**Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz**

Kirchberg

So Mo 19 Wortgottesfeier. **Do** 19 M.**Freienried, St. Antonius**

Schweglerstraße 1

Sa So 8.30 M für Hubert Bachhuber mit Eltern u. Geschwister, Eltern Grahammer u. Großeltern Hehl.**Ottmaring, St. Michael,**

St.-Michaels-Platz 7

Sa 18.30 VAM für alle Lebenden u. Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft, Karl Hollmann, Johann u. Viktoria Gail mit Söhnen u. Verwandtschaft, zu Ehren der Hl. Schutzengel, Anneliese Elbl JM. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 19 M (St. Thomas Rederzhausen), Franziska Geisler JM mit Nikolaus u. Geschwister. **Do** 19 M. **Fr** 9 M.**Paar, St. Johannes Baptist,**

St.-Johannes-Straße 3

So 10 M für Theres u. Maria Mahl, Eltern u. Geschwister Fischer. **Fr** 19 M für Willibald Lorenz sen., Anton u. Philomena Rohr, Johann u. Maria Michl u. Eltern Fuß, zur immerwährenden Hilfe Mariens.**Rehosbach, St. Peter und Paul,**

Augsburger Straße 26

Sa 18.30 Sonntagvorabendmesse, Johann Glück JM. **Di** 19 M.**Rinntenthal, St. Laurentius,**

Aretinstraße

So 10 M. **Fr** 19 M Josef u. Afra Seitz mit Anna Robert u. Josef.**Rohrbach, St. Philipp u. Walburga,**

Dorfstraße

Di 19 M, Michael Furnier JM, Walburga Büchler JM, Helga Oswald JM.**Rehling, St. Vitus und Katharina,**

Hauptstraße 5

Sa 18 VAM Franz Xaver Jakob, Peter Sock, Peter und Maria Riegl, Paul und Kreszenz Haider. **So** 8.30 M, Franz Xaver Lindermeir, JM für Johanna Limmer, Johann und Martina Stöckl, Verstorbene Meyr, Brandmeir und Krucker, Maria Sturm, Josef Forster, Magdalena Lichtenstern. **Di** 18 M. **Do** 7.15 M.**Pfarreiengemeinschaft Stätzling****Derching, St. Fabian u. Sebastian,**

Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Josef JM u. Afra JM Huber u. Richard Mayr, Annemarie Leitenmayer JM, Melitta Staudinger u. Eltern, Centa u. Martin Knauer.**Haberskirch, St. Peter und Paul,**

Stefanstraße 45

So 18 PFG, M Cäcilia und Ludwig Golling, Stefan Kristmann, Maria und Josef Kopp mit Verwandte.**Stätzling, St. Georg,**

Pfarrer-Bezler-Straße 22

So 9 PFG, M für die Lebenden und Toten der PG, Fam. Schury, Willibald Thiele. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Josef, Henriette, Eugenia und Oswald Wanzel. **Fr** 7 M.**Wulfertshausen, St. Radegundis,**

Oberer Dorfweg 1

So 10.30 PFG, Anna und Peter Schmid, Fred Görlitz, Vor- und nach dem Go kann der Beitrag zur Marianischen Bruderschaft einbezahlt werden. **Fr** 18 Rkr.**Stotzard, St. Peter,**

Hauptstraße 5

So 10 M, Anneliese Reich, Norbert Haan, Zenzi Erhard. **Fr** 18.30 M.**Dekanat Schwabmünchen****Pfarreiengemeinschaft Bobingen****Bobingen, St. Felizitas,**

Hochstraße 2a

Sa 14 Taufe von Nele Heisig, 18.30 VAM, Rosa u. Franz Bobinger u. Agnes Sebald.**So** 9 PFG, 10.30 M, Josef u. Franziska Wiedl, Luise u. Josef Steppich. **Di** 18.30 M, Bernhard Geigl mit Eltern, Johann Werner u. Angeh. **Mi** 8 M (St. Wolfgang & Wendelin Kapelle), Eugen Köttel. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Verstorbene der Fam. Schretzenmayer und Wiedemann, Sebastian Holzhauser u. Angeh., Norbert Zeipelt und verst. Angeh. **Fr** 7.35 Laudes (Liebfrauenkirche), 8 M (Liebfrauenkirche).**Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,**

Grenzstraße 1

So 10.30 Euch.-Feier, Karl Haas und Helmut Stemmer mit Eltern. **Di** 18.30 M.**Reinhartshausen, St. Laurentius,**

Waldberger Straße 2

So 9 PFG, Anton und Kreszenz Mayr mit Kindern, Georg und Maria Kellner mit Kindern und Schwiegertochter Anni, Johanna und Lorenz Schurer, Kinder und Schwiegertochter Ida und Roswitha. **Do** 17 M.**Straßberg, Heilig Kreuz,**

Frieda-Forster-Straße 1

So 9 Euch.-Feier, Kaspar und Emma Mayer mit Verwandtschaft, Verwandtschaft Gabriel-Mayr. **Fr** 19 Euch.-Feier, Johann u. Emilie Spielmann, Maria Bauer JM, Eltern und Brüder Johann und Anton, Georg und Helene Egger.**Waldberg, St. Radegundis,**

Bobinger Straße 12

Sa 18.30 VAM, Sandra Biber und Verstorbene Reiter-Biber, Anton und Barbara Fischer, Theresia Geirhos JM, Monika Schuster JM und Eltern.**Pfarreiengemeinschaft Fischach****Aretsried, St. Pankratius,**

Marktplatz 7a

So 8.45 M, Geschwister Kugelmann und verstorbene Angeh. **Do** 18 AM. **Fr** 9 Rkr.**Fischach, St. Michael,**

Hauptstraße 6

So 10 M, Maria und Josef Zott. **Mi** 9 Hausfrauenmesse. **Fr** 18.30 Rkr.**Willmatshofen, St. Vitus,**

Hauptstr. 86

Di 9 Mütter beten für ihre Kinder, 17.30 Rkr, 18 AM. **Mi** 20.10 Abendgebet: Auszeit bei Jesus. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).**Wollmetshofen, St. Jakobus maj.**

Ortsstraße 26

Sa 19 VAM, Konrad und Anna Müller und verst. Söhne und Schwiegersöhne, Karl-Heinz Mayer, Veronika und Helmut Vogt. **Mi** 17 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Großaitingen****Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

Sa 18 Rosenkranz, 18.30 Vorabendmesse, Anna Stark und Angehörige, Werner Rieger und Angehörige Stegmann, Johann und Maria Geißelmaier, Manfred Geh, Rosa und Alfons Geißelmaier, Theresia Hofer. **So** 9.30 Rosenkranz, 10 Pfarrgottesdienst zum Sebastianifest mitCaritasdirektor Dr. Andreas Magg, BrschM für Robert Schweinberger, BrschM für Walburga Mayer, BrschM für Georg Ratzinger, 14 St. Nikolaus: Hochkonvent mit Aufnahme der neuen Mitglieder. **Mo** 18 St. Nikolaus: Rosenkranz zur Sebastiansoktav, 18.30 St. Nikolaus: M zur Sebastiansoktav mit Pfarrer Rupert Ostermayer zum Thema „Pater Rupert Mayer“, BrschM für Helga Karrer, BrschM für Maria Zimmermann, BrschM für Adelbert Dieminger, BrschM für Winfried Zimmermann. **Di** 18 St. Nikolaus: Rosenkranz zur Sebastiansoktav, 18.30 St. Nikolaus: M zur Sebastiansoktav mit Diakon Armin Pfänder zum Thema „Pater Maximilian Kolbe“, Lorenz Ellenrieder mit Eltern, Hermann Goßner und Angehörige, Elisabeth Sauter und Angehörige, Elisabeth Stegmann, BrschM für Sieglinde Seitz, BrschM für Ernestine Kraus. **Mi** 8.30 St. Nikolaus: Rosenkranz zur Sebastiansoktav, 9 St. Nikolaus: M zur Sebastiansoktav mit Pfarrer Hubert Ratzinger zum Thema „Offizier Michael Kitzelmann“, BrschM für Anneliese Spengler, BrschM für Erna Birzele, BrschM für Jakob Mayer. **Do** 18 St. Nikolaus: Rosenkranz zur Sebastiansoktav, 18.30 St. Nikolaus: M zur Sebastiansoktav mit Pfarrer Hubert Ratzinger zum Thema „Dr. Max Josef Metzger“: anschließend Bruderschaftsabend im PH, Familien Ellenrieder/Böckeler, Rudolf Morhart, BrschM für Franz Seitz, BrschM für Josefine Käsberger, BrschM für Elisabeth Begerok. **Fr** 18 St. Nikolaus: Rosenkranz zur Sebastiansoktav, 18.30 St. Nikolaus: M zur Sebastiansoktav mit Pfarrer Erwin Fuchs zum Thema „Karl Leisner, im KZ Dachau zum Priester geweiht“, BrschM für Elisabeth Stegmann, BrschM für Ludwig Morhart, BrschM für Sebastian Stelling, BrschM für Cäcilia Simmet.**Kleinaitingen, St. Martin**

Am Kirchberg 1

Sa 18.30 Pfarrgottesdienst. **Mi** 18.30 M. **Fr** 16 Rosenkranz.**Oberottmarshausen, St. Vitus**

Kirchplatz 1

So 8.45 Pfarrgottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministranten. **Mi** 18 M, Johann Zott u. Angeh. **Fr** 18.30 Ökumenischer Gottesdienst zum Thema: „Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen (Joh 15,8-9).“**Reinhartshofen, St. Jakobus**

Kapellenberg

So 18.30 M anschließend Kindersegnung, 19.30 Taizé-Gebet.


GRIENEISEN BESTATTUNGEN

Wir sind für Sie da
und helfen Ihnen sofort

Tag & Nacht
0821 / 44 07 50

- individuelle Vorsorgeregulungen
- jederzeit Hausbesuche
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Trauerfeiern nach Ihren Wünschen

Neusässer Straße 12 | Augsburg
www.ahorngrieneisen.de

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6
Sa 16 Rkr. **So** 10 Pfg, Ernestine u. Johann Pfleger, Josef Bund JM, Kurt u. Karolina Dohrmann, Cornelia Esterhammer, 18.30 Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspenderung. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, Rosa Müller u. Angeh. **Fr** 18.30 M, Maria u. Franz Bund, 19.10 Fatimariosenkranz.

Pfarreiengemeinschaft Hiltenfingen / Langerringen

Gennach, St. Johannes d. Täufer, Langerringer Straße 1
So 10 Pfg, Katharina Weyer JM, Dora Weimer JM und Richard Weimer, Michael und Maria Weyer und Franz und Xaver Kottmayer und verstorbene Angeh. **Mi** 19 M für die armen Seelen. **Do** 18 Zeit für Gott und mich, 18.30 Gebete zur Hl. Agnes für unsere Kinder und Jugendlichen.

Hiltenfingen, St. Silvester, Kirchweg 4a
Sa 8 Rkr. **So** 10 Pfg, Emma Hofmann und verst. Eltern Emma und Josef Schorer, Silvester und Anna Viehl, Johann und Theodora Feigl. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M für Firmlingen, die armen Seelen.

Konradshofen, St. Martin, Grimoldsriederstraße 6
Sa 19 VAM Josef Fichtel JM, Benedikt Kugelman, Hubert Baur. **Di** 16 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M zur immerwährenden Hilfe nach Meinung.

Langerringen, St. Gallus, Pfarrgasse 3
Sa 17 Aussetzung zur ewigen Anbetung, anschl. Betstunden, 19 VAM für die armen Seelen. **Do** 18.30 Rkr, 19 M zu Ehren der Hl. Muttergottes.

Scherstetten, St. Peter und Paul, Kirchgasse 1
So 8.45 Pfg, Helmut Schäffler JM und Elfriede Schäffler und Eltern. **Di** 19 M. **Fr** 19 Rkr für die Verstorbenen.

Schwabmühlhausen, St. Martin, Kirchberg 10
So 8.45 Pfg, Philomena u. Rupert Reßle. **Mi** 19 M für die armen Seelen.

Westerringen, St. Vitus, Pfarrgasse 3
Di 19 M Johann und Marie Benesch und Hilde Beraus.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn
Königsbrunn, Maria unterm Kreuz, Mindelheimer Str. 24
Sa 17.45 BG, 18.30 M, für Verst. d. Fam. Groß, für Verst. d. Fam. Holzmann u. Rupert, für Herbert Kofer. **So** 11 Familien-

gottesdienst. **Di** 18.30 M, für Rosalia u. Georg Depperschmidt. **Do** 19 AM Silentium, Meditationsraum.

Königsbrunn, St. Ulrich, Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a
So 9.30 M, 19 M. **Mo** 18.30 M. **Do** 8.30 M, für Angeh. d. Fam. Seeger.
Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung, Blumenallee 27
So 8.30 M, 10.30 Pfg. **Mi** 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld
Graben, St. Ulrich u. Afra, Kirchbergstraße 11
So 10 Rkr, 10.30 M, Karl Hammer, Bernhard Wiedemann, JM, Martina Manger, JM. **Do** 17.30 Rkr, 18 M.

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf, Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob, 8.45 Rosenkranz, 9.30 M, 17 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 Rkr, 8.30 BG im Klosterlädle, 9 Pfg für die Lebenden und verst. der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 M. **Mo** Übertragungen via Live-Stream in der Regel: Mo, Die, **Do** und Freitag um 17.15 Uhr Rosenkranzgebet und um 18 Uhr Heilige Messe. Am **Mi**, **Sa** und **So** um 8.30 Uhr Rkr und um 9 Uhr Heilige Messe. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschließend stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (in der Hauskapelle). **Fr** 15 BG im Klosterlädle, 17.30 Rkr, 18 M, anschl. bis 20.30 Uhr Gebetszeit Zu-WEND-ung mit Antonia Schedel.

Obermeitingen, St. Mauritius, Kirchberg
Sa 18 VAM Franziska und Hubert Drexl, Fichtel Dora, Walter und Max. **Di** 8.30 Rkr, 9 M, Anna und Matthäus Wirth. **Mi** 17 Musikalische Besinnung „Hören und spüren“ in der PK. **Fr** 17.15 Anbetung und Rkr, 18 M, Franz Schmid.

Untermeitingen, St. Stephan, Schloßberg 10
Sa 18 Vorabendmesse. **So** 9 M. **Mi** 8.30 Rosenkranz, 9 M, 19 ökumenisches Taizè-Gebet in der PK „St. Stephan“. **Do** 17.30 Rosenkranz, 18 M.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen
Klimmach, Mater Dolorosa, Klimmach
Sa 17 Rkr. **So** 9 M (8.30 Rosenkranz), Josefa Gall JM, Verwandtschaft Bierling-Probst. Mo16 Birkach Antoniuskapelle: Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 17 Rkr.
Mittelstetten, St. Magnus, St.-Magnus-Gasse 1
So 10.30 M.

Schwabmünchen, St. Michael, Ferdinand-Wagner-Straße 5
So 9 Pfg (8.30 Rkr), 10.30 M, Klara Mayer JM, Anna Mayer, Ingeborg Bunz JM, Franz und Maria Bauer JM mit Schwiegersohn, Irmgard Begerock JM mit Angeh., 19 M. **Mo** 8.15 M. **Di** 19 M. **Mi** 9 M. **Do** 18 M, 19.30 Unterkirche: Lobpreis-Abend. **Fr** 8.15 M.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt, Hauptstraße 1
Sa 19 VAM (18.30 Rosenkranz). **Do** 9 M (8.30 Rosenkranz).

Pfarreiengemeinschaft Stauden
Langenneufnach, St. Martin, Rathausstraße 23
Di 18.30 Rkr im PH. **Do** 19 Rkr im PH.

Mickhausen, St. Wolfgang, Pfarrers-Sales-Baur-Straße 5
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Mi** 9 M.

Mittelneufnach, St. Johannes Evangelist, Kirchweg
So 10 Sebastiansbruderschaftsfest, M, Anton Vogt und Ludwig und Berta Aubele, Josef Kugelman, Alois Vogt z. Jahresged. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr. **Do** 19 M, Verst. Egger-Roßkopf, Hl. Anna Schäffer.

Reichertshofen, St. Nikolaus, Kirchstraße 4
So 8.30 Pfg. **Di** 19 M.

Walkertshofen, St. Alban, Hauptstr. 30
Sa 19 VAM zum 2. Sonntag im Jahreskreis, M, Annemarie Geldhauser JM, Gertrud Kienle JM mit Georg Kienle und verst. Verw. Kienle-Mayer, Martin, Maria und Blanka Wagner, Hoffmann Waltraut und verst. Verwandtschaft. **Fr** 9 M, Diakon Gerhard Habla.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche, Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M als Dankmesse für erfolgreiche Augenoperation, 11 M in den Anliegen der Pilger; für leb. Gabi und Roland Weigert, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM, Josef Ermler m. Eltern, leb. Friederike Breindl. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M Hildegard Kreissl, Gabriel Hermann, 8.30 M Irmgard Schiele und † Angehörige, Familie Schappacher, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, 17-17.30 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form für Erna Dötsch mit Familie, Anja Stöckle, nach Meinung, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M Josef und Marianne Mayrock, Familie Horn, Wild und Schnatterer. **Mo** 7.30 M für Josef Spring, zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit in einem wichtigen Anliegen, 11 M in den Anliegen der Pilger; für leb. Petra Schmid nach Meinung, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für die Ärmste Priesterseele des Fegfeuers, für unseren Sohn Tobias in einem besonde-

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetzg.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **Pfg:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.

ren Anliegen, anschließend Krankengebet in der Kirche. **Di** 7.30 m für Marianne Fürstin zu Oettingen-Wallerstein, 11 M in den Anliegen der Pilger; für einen Enkel um Heilung, Angela Escot-Feßler, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für leb. u. verst. Ettalwallfahrer. **Mi** 7.30 M für Anna und Sebastian Haunsperger, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Georg und Monika Böck und † Angehörige, Gabi und Helmut Nicklaus, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für † Schwarzenbacher. **Do** 7.30 M für S. D. Prinz Wolfgang zu Oettingen-Wallerstein, 11 M in den Anliegen der Pilger; zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit, für Leiter und Gründer des Sender K-TV, um eine gläubige Ehefrau, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M in der außerordentlichen Form für Margot Langenohl, anschl. Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M zu Ehren des hl. Lukas, Fabian, Julian, Lena und Marie, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 stille Anbetung, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger für leb. Annemarie Höcht, für alle † und leb. Seelen nach Meinung, 17-17.30 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form nach Meinung, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für die ärmste Priesterseele d. Fegfeuers, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung bis 20.30 Uhr. **Beichtgelegenheiten finden im Pilgerhaus statt. Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.**

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.



Die beste Musik aus vier Jahrzehnten

RADIO DAB+
AUGSBURG

Das Radio für die Stadt:
www.radio-augsburg.de